

# **Verständlichkeit politischer Sprache in Österreich**

**Masterarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Master of Arts in Business**

**Masterstudiengang Angewandtes Wissensmanagement**

Eingereicht von: Mag. Andreas Vormaiер

Personenkennzeichen: 1810364031

Datum: 11. September 2020

Betreut von: Mag. Dr. Benedikt Lutz

## Danksagung

Durch das Schreiben von Ausstellungstexten im Technischen Museum Wien oder das Fachlektorat in einem Schulmedien-Verlag war mir das Bemühen um eine verständliche Sprache nicht unbekannt.

Der Vortrag ‚Verständliche Wissenskommunikation‘ im Rahmen der Lehrveranstaltung „Wissensorganisation“ eröffnete mir jedoch einen neuen, systematischen Zugang und ein facettenreiches Theoriegebäude zum Thema „Verständlichkeit“. Für diese Einführung in das Thema und für die Betreuung der vorliegenden Arbeit bin ich Benedikt Lutz sehr dankbar.

Der H&H Communication Lab GmbH in Ulm danke ich für die unentgeltliche Bereitstellung einer Lizenz der Auswertungs-Software *TextLab* im Rahmen der Masterarbeit.

Ebenso möchte ich meinen Studienkolleginnen und -kollegen danken, für die erfrischende Gruppendynamik, die auch über gelegentliche Durststrecken im Studium hinweghelfen konnte und – nicht zuletzt – meiner Partnerin Sabine, die das studienbedingte Schwinden der gemeinsamen Zeit tolerierte.

Andreas Vormaiер

Wien, 5. August 2020

# Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	2
Kurzfassung.....	5
Abstract .....	6
1 Einleitung.....	7
1.1 Problemstellung und Zielsetzung.....	7
1.2 Wissenschaftliche Fragestellung .....	8
2 Literaturteil .....	10
2.1 Teil 1: Allgemeine Definitionen und Ansätze der Verständlichkeitsforschung .....	10
2.1.1 Readability – Lesbarkeit, die Leichtigkeit zu Lesen .....	12
2.1.2 Das Hamburger Verständlichkeitsmodell .....	22
2.1.3 Theoretisch-deduktive Ansätze der Verständlichkeitsforschung .....	24
2.2 Teil 2: Verständlichkeit und Komplexität politischer Kommunikation in Abhängigkeit von der ideologischen Ausrichtung .....	31
2.2.1 Überblick.....	31
2.2.2 Politikersprache und ideologische Differenzierung in Großbritannien und den USA.....	33
2.2.3 Textverständlichkeit und -komplexität von Politikersprache in Europa .....	39
2.2.4 Kritische Würdigung .....	53
3 Vorgangsweise und Methoden.....	54
3.1 Vorgangsweise – die Auswahl der untersuchten Texte .....	54
3.1.1 Allgemeine Überlegungen .....	54
3.1.2 Die Auswahl unter Berücksichtigung des Text-Inhaltes .....	56
3.2 Methodik .....	60
3.2.1 Begründung der Methodenwahl.....	60
3.2.2 Der Hohenheimer Komplexitätsindex für Politikersprache .....	61
3.2.3 Die Auswertungssoftware TextLab .....	65
4 Empirischer Teil – Ergebnisse und Schlussfolgerungen.....	70
4.1 Vergleich der Textverständlichkeit nach Parteien.....	70
4.1.1 Vergleich der Parteiprogramme nach Parteien:.....	71
4.1.2 Vergleich der Webseiten nach Parteien:.....	73
4.1.3 Vergleich der Social-Media-Beiträge (Facebook) nach Parteien:.....	75
4.1.4 Vergleich Websites inklusive Parlament und Gesundheitsministerium: .....	77

4.2	Vergleich Textverständlichkeit nach Textsorten .....	80
4.3	Vergleich der Textverständlichkeit nach Themen.....	82
5	Zusammenfassung und Reflexion.....	86
6	Literatur.....	90
	Abbildungsverzeichnis .....	96
	Tabellenverzeichnis .....	98
	Anhang .....	100
	Anhang A: die geplante Methoden-Triangulation .....	100
	Anhang B: die konkrete Auswahl der Texte .....	105
	Anhang C: Übersicht der Themen in den Parteiprogramme .....	115
	Anhang D: Rohdaten der Textverständlichkeitsanalysen mit TextLab .....	121
	Eidesstattliche Erklärung.....	126

## Kurzfassung

Mit TextLab, einer statistischen, auf Lesbarkeitsparametern basierenden Software zur Verständlichkeitsbewertung, untersucht diese Masterarbeit die Textverständlichkeit von Parteiprogrammen, Websites und Social-Media-Beiträgen der österreichischen Parlamentsparteien zu den Themen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*. Zusätzlich – und zum Vergleich – werden ‚staatstragende‘ Texte der Website des Parlaments und die amtliche COVID-19-Krisenkommunikation der Webseiten des Ministerium für Gesundheit und Soziales bewertet.

Wie erwartet, gibt es signifikante Unterschiede der Textverständlichkeit bei den Textsorten: Mit einem gemittelten HIX-Wert<sup>1</sup> von unter 5 liegen die Parteiprogramme im Verständlichkeitsbereich von wissenschaftlichen Arbeiten und schließen damit große Teile der Wählerschaft aus. Die Texte der Websites (sowohl Parteien als auch Parlament und Gesundheitsministerium) liegen mit HIX-Werten von etwas über 10 im mittleren Verständlichkeitsbereich. Mit Werten von beinahe 16 weisen die Social-Media-Beiträge im Mittel dagegen eine etwas höhere Verständlichkeit als Artikel der BILD-Zeitung aus.

Die erwartete Korrelation der Verständlichkeitswerte mit der Populismusneigung bzw. einem Links-Rechts-Schema wurde nicht bestätigt – bei Webseiten und Social Media-Beiträgen ist die Tendenz sogar eher gegenläufig:<sup>2</sup>

Bei geringer Differenzierung ist die Reihung bei den Social-Media nach fallender Textverständlichkeit (HIX von 17,6 nach 14,3): GRÜNE, SPÖ, NEOS, FPÖ, ÖVP.

Stärker differenziert ist die Verteilung bei den Websites (von 14,5 auf 7,4 fallend) in der Reihenfolge: NEOS, SPÖ, ÖVP, GRÜNE, FPÖ.

Die Webseiten von Parlament (11,1 bzw. 19,1 in ‚leichter Sprache‘) und Gesundheitsministerium (12,3) weisen gute Verständlichkeitswerte auf.

Bei den Parteiprogrammen hat NEOS als einzige Partei ein Programm in ‚einfacher Sprache‘ (HIX von 19,75) verfasst. Bei den „normalen“ Programmen liegen SPÖ (6,8) und ÖVP (6,5) an der Spitze. NEOS (5,4) liegt im Mittelfeld. FPÖ (2,9) und GRÜNE (2,7) haben die Parteiprogramme mit den niedrigsten Verständlichkeitswerten.

Bei den Themen zeichnet sich ‚*Bildung*‘ insgesamt durch etwas geringere HIX-Werte als ‚*Umwelt*‘, aber deutlich höhere Werte als ‚*Migration*‘ aus.

---

<sup>1</sup> HIX = Hohenheimer Verständlichkeitsindex (0 = sehr geringe, 20 = sehr hohe Textverständlichkeit), (siehe Abschnitt 3.2.3)

<sup>2</sup> Allerdings ist bei der Kürze der Social-Media-Beiträge und den unterschiedlichen Strukturen der Webseiten die Aussagekraft der Auswertung geringer als bei den Parteiprogrammen.

## Abstract

The aim of this master thesis is to evaluate the readability and comprehensibility of written campaign messages of Austrian parliamentary parties. What is the impact of the topic, the text type and the parties' ideological positions on the readability of those texts?

For this purpose party manifestos, web pages and social media messages covering the topics *education*, *environment* and *migration* were analyzed with Text-Lab, a software to assess text-comprehensibility based on readability formulas. In addition, official, non-partisan web pages of the Austrian parliament and the information published by the Ministry of Health on the coronavirus pandemic 2020 were analyzed.

As anticipated there is a significant difference in readability dependent on the text type: Party manifestos show a „HIX-value“<sup>3</sup> lower than 5, which is equivalent to a scientific paper. This means that a huge part of their target group is actually lost. Texts from the web pages (of individual parties, the parliament and the ministry) with a HIX-value of 10 rate in the mid range, whereas social media messages of the parties with a HIX-value close to 16 are in the range of the tabloid press.

The expected positive correlation between readability and the party's propensity to populism or right-wing ideology could not be confirmed. Web pages and social media messages rather show a contrary tendency:<sup>4</sup>

Within a narrow range (HIX from 17.6 to 14.3) the parties' comprehensibility-ranking in social media messages is: GRÜNE, SPÖ, NEOS, FPÖ, ÖVP.<sup>5</sup> Web pages show a wider variety (HIX from 14.5 to 7.4) with NEOS ahead, followed by SPÖ, ÖVP, GRÜNE, FPÖ. Official web pages both of the parliament (HIX-value of 11.1 respectively 19.1 in the plain language section) and the Ministry of Health (HIX-value of 12.3) show reasonably good readability.

Within the text type *party manifesto* NEOS is the one and only party that provides a manifesto in plain language (with a HIX-value of 19.75). Concerning 'normal' party manifestos SPÖ (HIX = 6.8) and ÖVP (HIX = 6.5) are heading, NEOS (5.4) is in mid range. FPÖ (2.9) and GRUENE (2.7) with extremely low comprehensibility values are the bottom of the pile.

Concerning the topic, texts on *environmental issues* appear to have a slightly higher readability than *education*, but a significantly higher one than *migration*.

---

<sup>3</sup> HIX = Hohenheim comprehensibility index, with 0 indicating an extremely low and 20 an extremely high comprehensibility)

<sup>4</sup> Admittedly with the short texts of the social media and the widely differing structures of the web pages the validity of this data is less than that concerning the party manifestos

<sup>5</sup> GRÜNE is the Austrian green party, SPÖ social democrats, NEOS liberals, FPÖ the (far) right-wing and ÖVP is classified as conservative.

# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Die seit dem frühen 20. Jahrhundert fußfassende Verständlichkeitsforschung ist bis in die heutige Zeit sehr stark auf typische Laien-Experten Kommunikation wie Schuldidaktik oder die Bereiche Medizin, Recht und Verwaltung und Wissenschaftspublizistik fokussiert (vgl. z.B. Biere, 1991, S. 10f).

Die Kommunikation zwischen Politik und BürgerInnen hingegen wurde bislang nur in geringem Ausmaß mit den Methoden der Verständlichkeitsforschung analysiert (vgl. Kercher, 2013, S. 19).<sup>6 7</sup> Dabei kommt angesichts einer zunehmenden politisch-gesellschaftlichen Spaltung entlang der Bruchlinien Bildung und Zukunftserwartung gerade auch der Analyse und Verbesserung der Verständlichkeit der politischen Kommunikation eine große Bedeutung zu.<sup>8 9</sup>

Insbesondere Parteien, die bislang in hohem Ausmaß nur bildungsnahe Bevölkerungsschichten ansprechen konnten, müssen sich damit auseinandersetzen, wie die Verständlichkeit auch komplexerer Themenbereiche verbessert werden kann.<sup>10</sup>

Empirische Forschung aus den Bereichen Politik- und Kommunikationswissenschaften fokussiert bisher eher auf die Rezipienten-Seite der Politiker-Bürger-Kommunikation. Die häufig konstatierten Verständnis-Probleme in der Politiker-Bürger-Kommunikation werden in erster Linie den WählerInnen bzw. deren Politikverdrossenheit oder deren unzureichenden kognitiven Voraussetzungen angelastet (vgl. Kercher, 2013, S. 19).

---

<sup>6</sup> Mit seiner umfangreichen Dissertation „Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache“ dringt Kercher selbst allerdings weit in das von ihm konstatierte Vakuum ein.

<sup>7</sup> Bei den Suchbegriffen „Verständlichkeit Politikersprache“ erscheinen in Google Scholar auch heute (Juli 2020) noch fast ausschließlich Artikel von Jan Kercher und seinem damaligen Dissertations-Betreuer Frank Brettschneider von der Universität Hohenheim.

<sup>8</sup> Laut der Studie „Education at a Glance“ (OECD, 2010, S. 162) sinkt der Anteil von Erwachsenen, die „ein Interesse an Politik bekunden“, mit geringer werdendem Bildungsgrad stark ab (von 83 % bei tertiärer Bildung, über 63 % bei höherer Schulbildung (AHS, BHS), auf 45 % bei Erwachsenen ohne höhere Schulbildung).

<sup>9</sup> Laut PISA-Studie 2018 (OECD, 2019, S. 2) erreichen bei Ende der Schulpflicht nur 7 % der Jugendlichen an Österreichs Schulen im Leseverständnis die (Top-) Level 5 oder 6. Hingegen erreichen 24 % nicht einmal den als Basisniveau geltenden Level 2 ( „students can identify the main idea in a text of moderate length, find information based on explicit, though sometimes complex criteria, and can reflect on the purpose and form of texts when explicitly directed to do so“).

<sup>10</sup> In der Studie *Politische, soziale, kulturelle Partizipation* (Hofinger, 2013, S. 2) zeigt Christoph Hofinger vom SORA-Institut, dass die Wahlbeteiligung in Wiener Gemeindebezirken und die politische Partizipation im Allgemeinen sehr genau durch vier Variablen beschrieben werden können: Anteil der im Ausland geborenen StaatsbürgerInnen, Anteil der Bezirksbewohner mit maximal Pflichtschulabschluss, Nettowohnfläche pro Einwohner sowie durchschnittliche Netto-Pension. In der Nach-Wahlanalyse zur österreichischen Nationalratswahl 2019 zeigte Hofinger, dass bei der Wählerschaft mit „Matura oder höherer Bildung“ die GRÜNEN gleichauf mit der ÖVP lagen, während sie bei der Wählerschaft ohne Matura weniger als 5 % erreichten.

Die vorliegende Arbeit versucht einen ersten Einblick zu Verständlichkeitsaspekten der politischen Kommunikation in Österreich zu geben. Dazu wurden Verständlichkeitsparameter von Parteiprogrammen, Texten von den Websites und den Social-Media-Auftritten der im österreichischen Parlament vertretenen Parteien erhoben. Neben einem ‚Vergleich untereinander‘ werden diese mit Verständlichkeitsparametern der ‚staatstragenden‘ Kommunikation auf der Website des Österreichischen Parlaments und der „amtlichen Information“ zur COVID-19 Krise auf der Website des Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz<sup>11</sup> in Beziehung gesetzt.

## 1.2 Wissenschaftliche Fragestellung

Anhand der Analyse von Texten in Parteiprogrammen, Websites und Social-Media-Auftritten der im österreichischen Parlament vertretenen Parteien zu den in der Öffentlichkeit stark rezipierten Themenbereichen *Bildung*, *Umwelt*, und *Migration* soll ein Überblick über die Verständlichkeit der politischen Kommunikation in Österreich, im Konkreten der Politikersprache in der Außenkommunikation (vgl. Kercher, 2013, S. 24), gewonnen werden. Zusätzlich soll die erhobene Textverständlichkeit der Botschaften der Parteien in Vergleich gesetzt werden mit der Kommunikation zweier politikrelevanter, aber parteiunabhängiger Institutionen: den Erläuterungen zum österreichischen Parlament, zur Verfassung und zum Staatsgrundgesetz auf der Parlaments-Website sowie der COVID-19 Kriseninformation auf der Website des Ministerium für Soziales und Gesundheit.

Mit Hilfe von *TextLab*, einer Software zur Bewertung von Textverständlichkeit der Communication Lab GesmbH in Ulm (siehe dazu Abschnitt 3.2 *Methodik*), sollen dabei konkret folgende drei Fragestellungen beantwortet werden:

- 1) *Wie unterscheiden sich die untersuchten politischen Parteien in der Verständlichkeit ihrer textbasierten, direkt an die WählerInnen gerichteten, politischen Kommunikation?*

Entspricht die Verteilung der Textverständlichkeit der Einstufung der Parteien im Populismus-Spektrum, bzw. im Links-Rechts-Spektrum, wie es aufgrund der Arbeiten aus dem anglosächsischen Raum zu erwarten wäre? (siehe dazu Abschnitt 2.2.1 *Politikersprache und ideologische Differenzierung in Großbritannien und den USA*, sowie Brosius et al., 2017, und Schoonvelde et al., 2019.)

---

<sup>11</sup> in der Folge auch kurz mit „Ministerium für Gesundheit“ oder „Gesundheitsministerium“ bezeichnet



- 2) *Wie variiert die Textverständlichkeit mit den verwendeten Textsorten? Gibt es – wie anzunehmen wäre – eine Tendenz zunehmender Verständlichkeit vom Parteiprogramm über die Texte der Webseiten zum Social-Media-Auftritt?*
- 3) *Gibt es zusätzlich unabhängig von Partei und Textsorte Unterschiede in der Textverständlichkeit in Abhängigkeit von der Thematik?*

## 2 Literaturteil

### 2.1 Teil 1: Allgemeine Definitionen und Ansätze der Verständlichkeitsforschung

In diesem Abschnitt werden Begriffe wie *Politikersprache*, *Verstehen* und *Verständlichkeit* definiert und unterschiedliche Ansätze der Verständlichkeitsforschung erläutert. Ein Schwerpunkt wird dabei bei der sogenannten *Readability-* bzw. *Lesbarkeitsforschung* liegen, da auch die in dieser Arbeit verwendete Methodik (siehe Abschnitt 3.2) hier ihre Grundlage hat.

#### Sprache in der Politik und Politikersprache

Auch wenn die bildhafte Inszenierung von Politik zunehmend an Bedeutung zu gewinnen scheint, so bleibt das primäre Werkzeug der Politik doch die mündliche und schriftliche Sprache. Politik wird sprachlich entwickelt und sprachlich vermittelt. Sprache ist der Kernpunkt der politischen Überzeugungsarbeit und der politischen Auseinandersetzung.

Das Feld der politischen Sprache kann nach Burkhart (1996, S. 76ff) in vier Bereiche geteilt werden: *Sprechen über Politik*, *politische Mediensprache*, *Sprache der Verwaltung und Rechtsprechung* sowie *Politiksprache*.

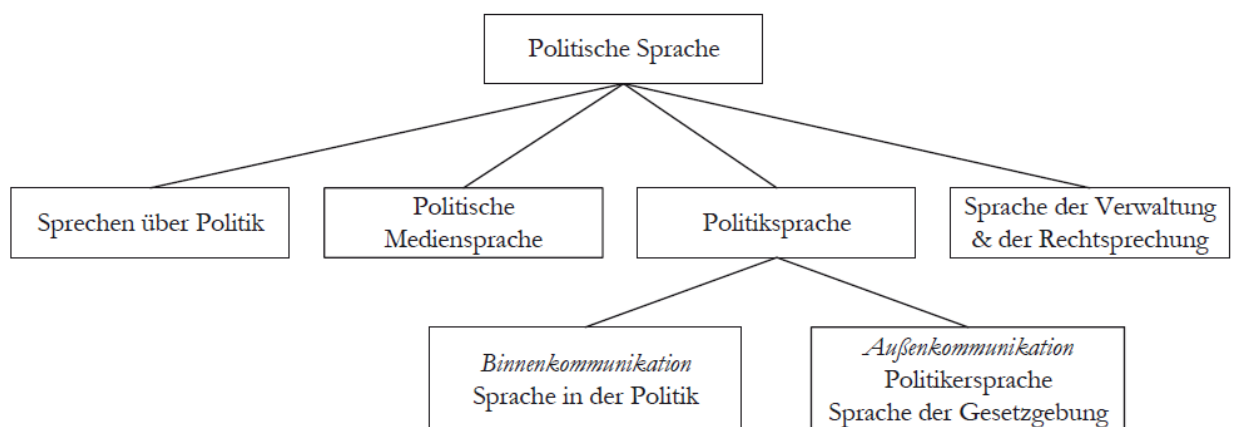


Abb. 2.1 aus Kercher, 2013, S. 24: Felder der politischen Sprache nach Burkhart, 1996

Politiksprache, als Binnenkommunikation, zeichnet sich durch einen hohen Grad an Fachsprache aus. Auch wenn viele Fachwörter der Alltagssprache entlehnt sind, so erfahren sie in der politischen Fachsprache einen Bedeutungswandel (vgl. Kercher, 2013, S. 26f). Dementsprechend zeigt wiederum die Politikersprache, als Außenkommunikation, starke Merkmale einer Experten-Laien-Kommunikation.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Verständlichkeit von Politikersprache. Darin sind PolitikerInnen die Kommunikatoren und potenzielle WählerInnen die Rezipienten.<sup>12</sup>

### **Verstehen und Verständlichkeit**

Der Begriff *Verstehen* kann nach Kercher (2010, S. 98) unter einem prozeduralen und unter einem repräsentationalen Aspekt gesehen werden: Verstehen kann als ein Prozess gesehen werden, bei dem von einem Sachverhalt eine zusammenhängende und widerspruchsfreie Vorstellung aufgebaut wird, aber auch als Produkt eben dieses Prozesses. Dieses Produkt des Verstehens, die im Gehirn abgebildete Vorstellung des Sachverhalts, wird auch als *Verständnis* bezeichnet.

*Verständlichkeit* hingegen beschreibt alle Merkmale des Kommunikationsprozesses, die das Verständnis einer Mitteilung beim Rezipienten beeinflussen. Dazu können Merkmale des Kommunikators, der Botschaft (des Textes), des Übertragungskanal, des Rezipienten selbst oder auch die Umstände, unter denen die Kommunikation stattfindet (die „*situativen Merkmale*“) gezählt werden (vgl. Kercher, 2013, S. 154ff).

### **Textverständlichkeit und Ansätze zu ihrer Bewertung**

Textverständlichkeit beschreibt die Verständlichkeit eines Textes<sup>13</sup>. Sie beschreibt jene Merkmale des Kommunikationsprozesses, die das Verständnis eines – geschriebenen oder gesprochenen – Textes beeinflussen.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Verständlichkeit von Texten politischer Botschaften von PolitikerInnen an potenzielle WählerInnen ausschließlich auf der Textebene. Merkmale des Kommunikators, des Kanals, der Rezipienten und der Umstände des Rezipierens werden nicht untersucht.

Im Folgenden werden unterschiedliche Ansätze zur Bewertung oder Messung von Textverständlichkeit vorgestellt. Der Methodik dieser Arbeit entsprechend wird dabei der Schwerpunkt bei der sogenannten ‚*Lesbarkeitsforschung*‘ liegen, bei welcher (ausschließlich) auf der Textebene versucht wird, quantitative Parameter zu finden, die Aussagen über die Verständlichkeit ermöglichen.

---

<sup>12</sup> Als *Rezipienten* werden hier Personen bezeichnet, die eine sprachliche Mitteilung hören oder lesen.

<sup>13</sup> Als Text wird im Sinn von Ballstaedt et al., (1981, S. 14) sehr allgemein „jede sinnvolle mündliche oder verschriftlichte Äußerung mit der Absicht zu kommunizieren“ verstanden.

### 2.1.1 Readability – Lesbarkeit, die Leichtigkeit zu Lesen

„*Readability*“ oder Lesbarkeit bezeichnet die vom Schreibstil des Verfassers abhängige Leichtigkeit, mit der ein Text erfasst bzw. verstanden werden kann.<sup>14</sup> Sie beruht auf der sprachlichen Gestaltung des Textes, wie z.B. dem Wortschatz oder der Satzkomplexität, und grenzt sich dabei ab von der *Leserlichkeit* (legibility), die sich auf die Erkennbarkeit der Schrift (und ev. auch das Layout) bezieht, aber auch von komplexeren Zugängen zur Textverständlichkeits-Bewertung, die beispielsweise auch die Gliederung, die Kohäsion, die syntaktische Komplexität oder den Inhalt berücksichtigen.

Die Lesbarkeitsforschung ist bemüht, einfache, quantifizierbare Parameter zu finden, mit deren Hilfe belastbare Aussagen über die Verständlichkeit von Texten möglich sind, um ihre Eignung z.B. für eine bestimmte Schulstufe oder eine bestimmte Zielgruppe mit bekannter oder vermuteter Lesekompetenz festzustellen.<sup>15</sup>

Vor allem in den USA hat die Lesbarkeitsforschung eine lange – hundertjährige – Tradition, und auch heute noch eine große Bedeutung. Die Entwicklung verlief dabei parallel – bzw. wie DuBay (2004) schreibt, *im Tandem* – mit der Erforschung der Lesekompetenz.<sup>16</sup>

Die Einführung von Schulstufen (*grade levels*) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Einsicht, dass SchülerInnen am besten mit Texten lernen, die ihrer Lesekompetenz entsprechen, führten zur Etablierung von standardisierten Lesetests. Diese hatten wiederum eine große Bedeutung für die Entwicklung und Validierung von sogenannten *Lesbarkeitsformeln*.<sup>17</sup> Mit ihnen gelang es in den 1920er Jahren erstmals, durch die Bewertung von „Wort-Schwierigkeit“ und Satzlänge<sup>18</sup> den Schwierigkeitsgrad bzw. die Verständlichkeit von Texten vorauszusagen.

---

<sup>14</sup> Zu weiteren Definitionen für „*Readability*“ siehe auch DuBay, 2004, S. 3.

<sup>15</sup> „Typische Parameter sind Wortlänge (in Silben oder Buchstaben), Satzlänge, Worthäufigkeiten (z.B. type/token-Relation, Prozentsatz der abstrakten Wörter, Häufigkeit im Vergleich von Wortfrequenz-Listen, etc.) oder bei einigen komplexeren Formeln auch die Satzkomplexität (Nebensätze, Einbettungen, Attributketten etc.)“ (Lutz, 2015, S. 72)

<sup>16</sup> DuBay (2004) gibt in seiner Broschüre „*The Principles of Readability*“ einen guten Überblick über die historische Entwicklung, die Bedeutung sowie über das Pro- und Kontra zum Einsatz der Lesbarkeitsformeln.

<sup>17</sup> Die von den Erziehungswissenschaftlern William A. McCall und Lelah Crabbs 1926 erstmals publizierten und 1950, 1961 und 1979 aktualisierten „standard text lessons in reading“ waren die Basis zur Validierung zahlreicher Lesbarkeitsformeln (DuBay, 2004, S. 4).

<sup>18</sup> Die Bedeutung der Satzlänge geht vor allem auf den Professor für englische Literatur, Lucius A. Sherman zurück, der in seinem Buch „*Analytics of Literature, A Manual for the Objective Study of English Prose and Poetry*“ (1893) feststellte, dass die durchschnittliche Satzlänge von über 50 in der vor-elisabethanischen Zeit (vor 1558) graduell auf etwa 23 Ende des 19. Jahrhunderts abnahm. (Vgl. DuBay, 2004, S. 10).

## Der Einfluss der Wort-Häufigkeit

Die Basis für die Beurteilung der Wort-Schwierigkeit waren und sind sogenannte *Frequenzwörterbücher*, in denen die Wörter nach ihrer Häufigkeit in der Sprachverwendung gereiht werden.

Das erste ausführliche Frequenzwörterbuch, mit den wichtigsten 10.000 Wörtern der englischen Sprache, ist das *Teacher's Word Book* (1921) des US-amerikanischen Psychologen Edward L. Thorndike.

Nach einer Untersuchung von Johnson (1946) machen (im Englischen) die häufigsten 10 Wörter (*the, I, and, to, was, my, in, of, a, und it*) 26 % aller verwendeten Wörter aus, die häufigsten 100 Wörter wiederum fast die Hälfte. Die ersten Wörter, die wir erlernen, und die wir auch weiterhin am häufigsten verwenden, sind auch die einfachsten und kürzesten<sup>19</sup>. Wörter die häufig verwendet werden, werden leichter erkannt, leichter erlernt und leichter verstanden. Die Worthäufigkeit (oder indirekt die Wortlänge) ist daher in allen Lesbarkeitsformeln eine bedeutende Variable.<sup>20</sup>

Aufbauend auf Thorndikes *Teacher's Word Book* veröffentlichten Edgar Dale und Joseph O'Rourke 1981 eine Liste mit 44.000 Wörtern, die für jedes Wort (und jede Wortbedeutung) den *grade level*<sup>21</sup> angibt, ab dem es durchschnittlich verstanden wird. Die Grundlage dafür war eine umfangreiche Befragung von SchülerInnen von der 4. bis zur 16. Schulstufe, die für jedes Wort angeben sollten, ob es bekannt, ungefähr bekannt oder unbekannt war (Dale & O'Rourke, 1981).

## Die Entwicklung von Lesbarkeitsformeln

Die erste Lesbarkeitsformel zur Vorhersage der Textverständlichkeit wurde 1923 von den PsychologInnen Bertha Lively und Sidney L. Pressey vorgestellt. Die Formel sollte der effizienten Einstufung von Naturwissenschafts-Schulbüchern dienen.

Die Formel basiert auf der Anzahl von unterschiedlichen Wörtern und der Anzahl von Wörtern, die nicht auf Thorndikes Liste standen – pro tausend Wörter im Text. Die Formel wurde an 700 Büchern getestet und zeichnete sich durch eine

---

<sup>19</sup> Der US-amerikanische Linguist und Germanist George K. Zipf (1949) zeigte in *Human Behaviour and the Principle of Least Effort*, dass in vielen Sprachen die Wörter einer Frequenzliste einen konstanten Wert zeigen, wenn man ihre Häufigkeit mit dem Rang ihrer Häufigkeit multipliziert. Außerdem ist ein Wort umso häufiger, je kürzer und je älter es ist. Er erklärt das mit dem Prinzip des geringsten Aufwandes, dass nämlich Wörter, die sehr häufig verwendet werden, über die Zeit in ihrer Lautsubstanz gekürzt werden (z.B. *Auto* statt *Automobil* oder *ORF* statt *Österreichischer Rundfunk*).

<sup>20</sup> Vgl. auch Klare, 1968, S. 12-22

<sup>21</sup> „Schulstufe“ und „grade level“ werden in dieser Arbeit gleichbedeutend verwendet.

(sehr hohe) Korrelation von 0,80 im Vergleich mit den Ergebnissen der standardisierten Lesetests aus (DuBay, 2004, S. 14).<sup>22</sup>

1935 publizierten die PädagogInnen William S. Gray und Bernice Leary mit *What Makes a Book Readable* ihre ausführlichen Studien zur Lesbarkeit. Sie erhoben 228 Kriterien, die Einfluss auf die Lesbarkeit haben könnten und wiesen diese den Kategorien *Inhalt*, *Stil*, *Design* und *Struktur/Aufbau* zu (Vgl. Gray & Leary, S. 1935).

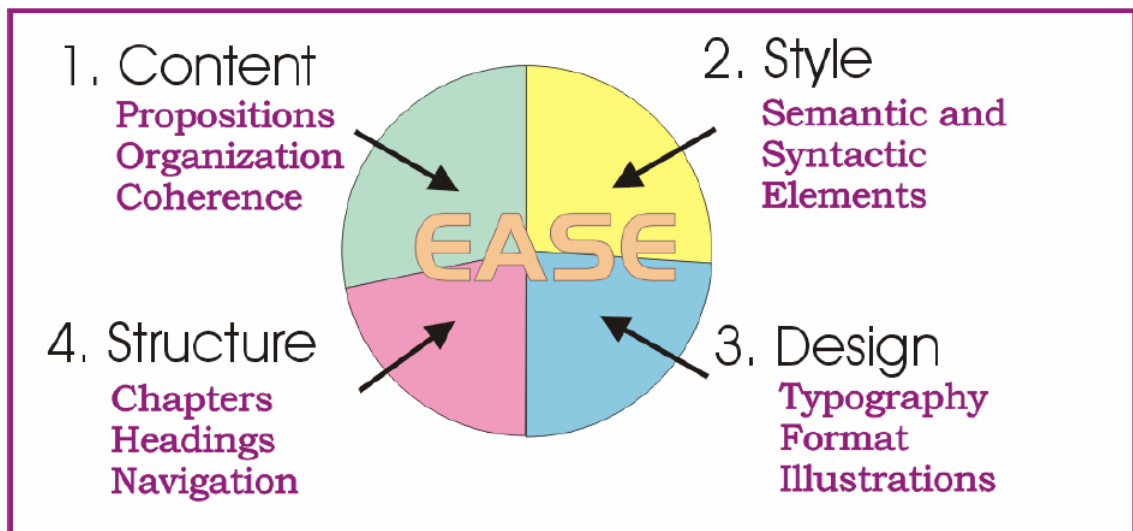


Abb. 2.2 aus DuBay, 2004, S. 18: Die vier grundlegenden Einflüsse auf die „Leichtigkeit zu Lesen“ nach Gray & Leary 1935

Da lediglich jene der Kategorie „Stil“ auch statistisch ausgewertet werden konnten, wurde die Korrelation von 64 solchen Kriterien mit etwa 1000 Lese-Tests weiter untersucht. Dabei kristallisierten sich 5 Faktoren heraus, die einerseits hohe Korrelation zeigten, andererseits aber untereinander weitgehend unabhängig waren: *Durchschnittliche Satzlänge in Wörtern*, *Anzahl unterschiedlicher ‚schwieriger‘ Wörter*, *Prozentsatz unterschiedlicher Wörter*, *Anzahl an Personalpronomen*, und *Anzahl an Präpositionalgefügen*<sup>23</sup>. Damit wurde auch eine allgemeine Eigenschaft von Lesbarkeitsformeln deutlich, nämlich dass einfache Formeln durch zusätzliche Variable meist nur marginal verbessert werden können, gleichzeitig die Messbarkeit aber zunehmend schwieriger wird. Mit anderen Worten: Bereits sehr einfache Formeln können einen sehr hohen Voraussagewert haben.

Vor allem im Zuge der sogenannten „Plain-Language-Bewegung“ in den 1960er Jahren stieg die Zahl der Studien und neuen Formeln stark an, sodass 1980 bereits

<sup>22</sup> Der Korrelations-Koeffizient liegt zwischen den Werten 0 (keine lineare Abhängigkeit) und 1 bzw. -1 (vollständiger linearer Zusammenhang)

<sup>23</sup> *Präpositionalgefüge* oder *Präpositionalphrasen* sind abgeschlossene Wortgruppen, die mit einer Präposition beginnen (z.B. wegen der widrigen Umstände).

200 Lesbarkeitsformeln publiziert waren und über 1000 einschlägige Studien, die ihnen eine ‚hohe theoretische und statistische Validität‘ bezeugten (vgl. DuBay, 2004, S. 2).

### Die gebräuchlichsten Lesbarkeitsformeln

Die weltweit bekanntesten Lesbarkeitsformeln sind die *Flesch-Reading-Ease-Formel* und die *Flesch-Kincaid-grade-level-Formel*. Rudolf Flesch – der in Wien ein Jus-Studium absolvierte und nach seiner 1938 erzwungenen Emigration an der Columbia University Bibliothekswissenschaften und Pädagogik studierte – publizierte 1948 eine zweiteilige Formel für ‚*Reading Ease*‘ und ‚*Human Interest*‘<sup>24</sup>. Der – deutlich stärker rezipierte – Reading-Ease beurteilt die Textverständlichkeit in Abhängigkeit von der durchschnittlichen Satzlänge (sl – in Wörtern pro Satz) und der durchschnittlichen Wortlänge (wl – in Silben pro Wort) nach folgender Formel:

$$\text{Reading Ease} = 206,835 - (1,015 * sl) - (84,6 * wl)$$

Die Werte der Formel sind von 0 bis 100 skaliert, wobei 0 „schwer lesbar“ oder einem „grade level“ eines Hochschulabsolventen entspricht, 100 hingegen „sehr leicht lesbar“ bzw. einem grade level von 4 bis 5. Diese Formel korreliert mit den „*standard test lessons in reading*“ von McCall & Crabbs (1926, 1950, 1961, 1979) mit dem Faktor 0,7 (Vgl. Flesch, 1948, S. 221-233).

1976 wurde die Reading-Ease-Formel vom Psychologen Peter Kincaid in der US-Navy auf ‚grade levels‘ (Schulstufen) angepasst. Der Flesch-Kincaid-Grade-Level berechnet sich nach folgender Formel:<sup>25</sup>

$$\text{Grade level} = (0,39 * sl) + (11,8 * wl) - 15,59$$

---

<sup>24</sup> Flesch publizierte auch eine Reihe von populärwissenschaftlichen Büchern in sehr hoher Auflage.

<sup>25</sup> <https://readabilityformulas.com/flesch-grade-level-readability-formula.php>, abgerufen am 12.6.2020

Style	Flesch Reading Ease Score	Average Sentence Length in Words	Average No. of Syll. Per 100 Words	Type of Magazine	Estimated School Grade Completed	Estimated Percent of U.S. Adults
Very Easy	90 to 100	8 or less	123 or less	Comics	4th grade	93
Easy	80 to 90	11	131	Pulp fiction	5th grade	91
Fairly Easy	70 to 80	14	139	Slick fiction	6th grade	88
Standard	60 to 70	17	147	Digests	7th or 8th grades	83
Fairly Difficult	50 to 60	21	155	Quality	Some high school	54
Difficult	30 to 50	25	167	Academic	High school or some college	33
Very Difficult	0 to 30	29 or more	192 or more	Scientific	College	4.5

Tabelle 2.1 aus DuBay, 2004, S. 22: Skalierung des Reading Ease Score und des Flesch-Kincaid-grade-level nach Flesch, 1949

Ebenfalls 1948 veröffentlichten die PsychologInnen Edgar Dale und Jeanne Chall eine Formel (*the original Dale-Chall formula*), die neben der Satzlänge in Wörtern (*sl*) den Prozentsatz an „schwierigen Wörtern“ (*pdw*) misst. Als schwierig gelten dabei jene Wörter, die nicht auf der ebenfalls von den beiden Psychologen verfassten „*Dale-Chall long list of 3000 easy words*“ stehen, – einer Liste, die alle englischen Wörter enthält, die von 80% der LeserInnen ab der 4. Schulstufe verstanden werden.<sup>26</sup> Die Formel errechnet einen ‚raw score‘, mit dem in einer Tabelle der *grade-level* herausgefunden werden kann:

$$\text{Row score} = 0,1579 \text{ pdw} + 0,496 \text{ sl} + 3,6365$$

Raw Score	Dale-Chall Score
4.9 and below	Grade 4 and below
5.0 to 5.9	Grades 5-6
6.0 to 6.9	Grades 7-8
7.0 to 7.9	Grades 9-10
8.0 to 8.9	Grades 11-12
9.0 to 9.9	Grades 13-15 (college)
10 and above	Grades 16 and above (college graduate)

Tabelle 2.2 aus DuBay 2004, S. 23: Korrekturtabelle zur Bestimmung des grade level mit der Dale-Chall-Lesbarkeitsformel

<sup>26</sup> 47 Jahre später publizierten Dale und Chall die New Dale-Chall Readability Formula, die an eine aktualisierte Liste der 3000 einfachen Wörter angepasst ist. (Vgl. DuBay, 2004, S. 52)



Ähnlich der Flesch-Reading-Ease-Formel korreliert auch diese Formel mit einem Koeffizienten von 0,7 mit den Multiple-Choice-Textergebnissen der McCall-Crabbs standard reading lessons (vgl. DuBay, 2004, S. 22f).

In den 1960er Jahren entwickelte der Lehrer und Erziehungswissenschaftler Edward Fry den sehr populären, nach ihm benannten *Fry Readability Graph*:

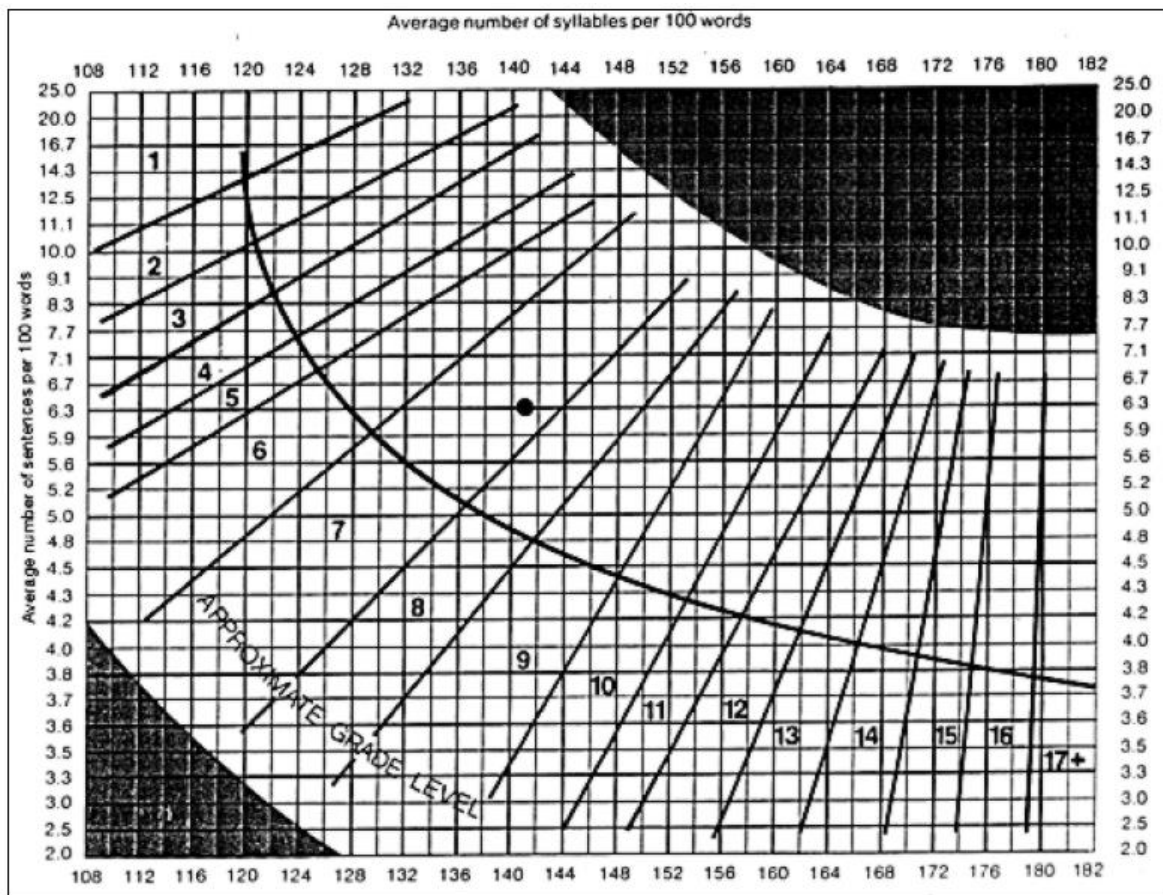


Abb. 2.3 aus DuBay, 2004, S. 46: Der *Fry Readability Graph*

Ähnlich wie bei der Flesch-Reading-Ease-Formel werden die durchschnittliche Satzlänge und die Wortlänge in Silben gemessen. Auf der X-Achse wird die Anzahl der Silben pro 100 Wörtern (Werte zwischen 106 und 162) aufgetragen, auf der Y-Achse die Anzahl der Sätze pro 100 Wörtern (Werte zwischen 2 und 25). Der durch diese Koordinaten festgelegte Punkt fällt in die eingezeichneten Grad-Level-Bereiche.

Die sogenannte SMOG<sup>27</sup>-Formel des Kommunikationswissenschaftlers Harry McLaughlin verwendet ebenfalls Wort- und Satzlänge für die Vorhersage der Textverständlichkeit. Allerdings war McLaughlin überzeugt, dass letztere nicht die Summe, sondern eher das Produkt dieser Faktoren ist.

*SMOG-grade = 3 + Wurzel aus der Anzahl der Wörter mit mehr als 2 Silben pro 30 Sätzen*

Der SMOG-grade liegt generell etwa 2 Punkte über den mit der Dale-Chall-Formel ermittelten grade-levels. Die Korrelation zu den Lesetests ist mit 0,88 sehr hoch (vgl. DuBay, 2007).

### **Die Anpassung der Formeln auf die deutsche Sprache**

Bereits in den 1950er-Jahren gab es erste Versuche auch für die deutsche Sprache Lesbarkeitsformeln zu entwickeln (vgl. Rabin, 1988). Die wichtigeren und auch heute noch angewendeten Formeln sind jene von Amstad (1978) sowie Bamberger und Vanecek (1984):

Der Schweizer Toni Amstad passte die Flesch-Reading-Ease-Formel auf die im Deutschen durchschnittlich längeren Wörter an, indem er die Variable *Wortlänge* (*wl*, in Silben) geringer gewichtete:

$$FRE_{deutsch} = 180 - sl - 58,5 * wl$$

Die Ergebnisse sind wie bei der Flesch-Formel Werte zwischen 0 (*sehr leicht verständlich*) bis 100 (*sehr schwer verständlich*) (vgl. Amstad, 1978, S. 78ff). Die Amstad-Formel geht auch ein in den Algorithmus der für diese Arbeit verwendeten Auswertungssoftware *TextLab*.

Die Gründer des Österreichischen Instituts für Schulbuchforschung, Richard Bamberger und Erich Vanecek, entwickelten die sogenannten *Wiener Sachtextformeln*, die neben der mittleren Satzlänge (*sl*, in Wörtern) verschieden Aspekte der Wortlänge berücksichtigen: den Prozentanteil von Wörtern mit drei oder mehr Silben, den Prozentanteil der einsilbigen Wörter sowie den Prozentanteil von Wörtern mit mehr als sechs Buchstaben (vgl. Bamberger & Vanecek, 1984). In der 4. Wiener Sachtextformel, die so wie die Amstad-Formel in die Auswertungssoftware *TextLab* integriert ist, ist die Wortlänge nur durch den Anteil von Wörtern mit drei oder mehr Silben (*ms*) berücksichtigt:

$$WSTF_4 = 0,2744 * ms + 0,2656 * sl$$

Das Ergebnis gibt an, für welche Schulstufe ein Sachtext geeignet ist. Die Skala geht von 4 bis 15, wobei bei ab der Stufe 12 eher von Schwierigkeitsstufe als von Schulstufe gesprochen werden muss.

---

<sup>27</sup> SMOG steht für Simple Measure of Gobbledygook. *Gobbledygook* bedeutet „Fachchinesisch“ oder „schwülstiger Amtsstil“.

## Die Validierung der Lesbarkeitsformeln

Lesbarkeitsformeln werden aus der Korrelation unterschiedlicher Textparameter mit der empirisch ermittelten ‚tatsächlichen‘ Textverständlichkeit abgeleitet. Beim empirischen Ermitteln des ‚Verstehens‘ von Texten spielen die standardisierten Lesetests eine bedeutende Rolle.<sup>28</sup>

Bis in die 1950er-Jahre wurde das Verstehen der Texte vor allem durch Multiple-Choice-Tests geprüft. Später hat sich die Methodenvielfalt stark erweitert. Dabei kann grundsätzlich unterschieden werden zwischen *Methoden zur Messung des Verstehensprozesses* (online-Methoden) und *Methoden zur Messung des Ergebnisses des Verstehensprozesses* (offline-Methoden) (vgl. Lutz, 2015, S. 120).

Beispiele für offline-Methoden sind: Cloze-Tests – bei denen jedes 5. Wort ausgelassen wird und vom Leser ersetzt werden muss, *Beantwortung offener Fragen*, *freie Wiedergabe* bzw. *Paraphrasieren* des Textes, *gebundene Textreproduktion* – das Erinnern von Textpassagen wird durch Stichwörter erleichtert, oder *Expertenratings*.

Online-Methoden sind zum Beispiel: die *Messung der Lesegeschwindigkeit*, die *Fehleranalyse beim Laut-Lesen*, *‚Subvokalisieren‘* – das innere Mitsprechen beim Lesen, *‚Functional Chaining‘* – wie viele Wörter können noch weitergelesen werden, wenn der Text abgedeckt wird, *Messen der ‚eye-voice span‘* – wie weit das Auge beim Laut-Lesen der Stimmer voraus ist, oder *Abbruchraten beim Lesen von Texten*. (Siehe dazu auch Fry, 1989, S. 295; Heringer, 1979, S. 262ff oder Lutz, 2015, S. 72 und S. 118ff).

## Für-und-Wider der Lesbarkeitsformeln und Resümee

Trotz oder auch gerade wegen der vor allem im US-amerikanischen Raum starken Verbreitung und Anwendung der Lesbarkeitsformeln gibt es insbesondere seit den 1970er Jahren fundamentale Kritik an diesem Ansatz, vor allem aus dem Fachbereich Linguistik: *„In der linguistischen Fachliteratur wird dieser Ansatz zu Recht als stark verkürzend kritisiert, gewissermaßen als mechanistische Vorstufe zu komplexeren Modellen. In der Readability-Forschung werden Texte als relativ simple Artefakte ohne kommunikativen Zusammenhang und komplexe innere Struktur quantitativ erfasst und kategorisiert.“* (Lutz, 2015, S. 71).

*„Das Verfahren ist bei der Anwendung rein textorientiert und berücksichtigt nicht die Text-Leser-Interaktion im Verstehensprozess (Vorwissen, kognitive Schemata etc. [...]). Des Weiteren wird die Textkomplexität auf wenige simple Parameter reduziert (bei Flesch*

---

<sup>28</sup> Eine andere Vorgangsweise ist jene, die Textparameter von Büchern und Zeitschriften zu studieren, die bei bestimmten Bildungsstufen beliebt und verbreitet sind. (z.B. Vogel & Washburne, 1928, die ihre Formel anhand von 700 Büchern entwickelten, die mindestens 25 von 37.000 Kindern gelesen und gemocht haben. (vgl. DuBay, 2004, S. 14)

*nur Wortlänge und Satzlänge), und weitere offensichtlich das Textverständnis beeinflussende komplexere Faktoren werden nicht berücksichtigt: z.B. Kohäsion (etwa Anaphern und Kataphern), syntaktische Komplexität, Abstraktionsgrad, Fachsprachlichkeit, Textsorte, Thema-Rhema-Progression, Gliederung etc.“ (Lutz, 2015, S. 74f)*

Dem Kommunikationswissenschaftler Jan Kercher zufolge lässt sich die Kritik an der Lesbarkeitsforschung in fünf wesentlichen Punkten zusammenfassen:

- „(1) Mängel bei der methodischen Vorgehensweise,*
- (2) mangelnde theoretische Fundierung,*
- (3) Vernachlässigung wichtiger Textmerkmale (insbesondere Ordnung und Inhalt),*
- (4) Vernachlässigung der Lesermerkmale als Faktor der Verständlichkeit bzw. Vernachlässigung der Leser-Text-Interaktion sowie*
- (5) ein verkürzter Verständlichkeitsbegriff durch die Konzentration auf Lesbarkeit“ (Kercher, 2013, S. 103)*

So sind vor allem in der frühen Lesbarkeitsforschung methodische Mängel, wie etwa eine häufig willkürliche Auswahl von Außenkriterien, festzustellen oder statistische Mängel, wie z.B. eine zu große Varianz bei der Textauswahl bei gleichzeitig sehr geringer Varianz der Lesekompetenz (z.B. SchülerInnen einer Klasse). Diese Kritik wurde aber in der neueren Lesbarkeitsforschung berücksichtigt.

Dem Vorwurf mangelnder theoretischer Fundierung hingegen wird von Seiten der Lesbarkeitsforschung heftig widersprochen. So konnten z.B. Chall & Dale (1995) nachweisen, dass sich die Lesbarkeitsforschung in Zusammenhang mit Theorien der Sprachentwicklung und des Leseverstehens entwickelte (vgl. Kercher, 2013, S. 104).

Unbestritten ist hingegen, dass die Lesbarkeitsformeln wichtige, auf die Rezipienten bezogene, oder situative Variable, aber auch textbezogenen Faktoren, wie Inhalt und Gliederung, unberücksichtigt lassen<sup>29</sup>. Allerdings ist dies weniger der Fall, weil den LesbarkeitsforscherInnen der Einfluss dieser Variablen nicht bewusst wäre, sondern weil diese Punkte sich einer praktikablen und effizienten statistischen Auswertung entziehen und eine genaue Kenntnis des Zielpublikums häufig eben nicht gegeben ist.

*„Denn die Stärke solcher Schätzverfahren liegt nicht in einer möglichst umfassenden Messung und Berücksichtigung aller potenziell relevanten Erklärungsvariablen, sondern*

---

<sup>29</sup> Wobei, wie Kercher (2013, S. 102) ausführt, zudem starke Korrelation „zwischen Lesbarkeitsparametern und anderen nicht objektiv quantifizierbaren Merkmalen wie Inhalt, Aufbau und Organisation“ bestehen.

*gerade in der bewussten und gezielten Reduktion von Erklärungsvariablen, um die praktikable Erfassung eines komplexen Konstruktes zu ermöglichen.“ (Kercher, 2013, S. 108).*

Die persischen Sprachwissenschaftler Mostafa Zamanian und Pooneh Heydari resümieren 2012 in *Readability of Texts: State of the Art*, einer Analyse von etwa 50 Studien zur Lesbarkeitsforschung, die Vor- und Nachteile der Lesbarkeitsformeln wie folgt:

*„If any conclusion is possible to draw from the studies reviewed on readability formulas, it is that there are two opposite views toward the use of readability formulas. Both of these two views have been advocated by different researchers and there is enough empirical evidence for each to be true. Thus, it can be stated that the formulas have both advantages and disadvantages.*

*Advantages of using readability formulas:*

- a) By definition, readability formulas measure the grade-level readers must have to read a given text. The results from using readability formulas provide the writer of the text with much needed information to reach his target audience.*
- b) Readability formulas do not require the readers to first go through the text to decide if the text is too hard or too easy to read. By readability formulas, one can know ahead of time if his readers can understand the material. This can save time, money and energy.*
- c) Readability formulas are text-based formulas; many researchers and readers find them easy to use.*
- d) Today, readability formulas can be performed by computer. As such, most grammar or editing software today can determine the readability level of written materials.*
- e) Readability formulas help writers convert their written material into plain language.*

*Disadvantages of using readability formulas:*

- a) Unfortunately, readability formulas are not of much help if one wants to know how well the target audience understands the text.*
- b) Due to many readability formulas, there is an increasing chance of getting wide variation in results of a same text.*
- c) Readability formulas cannot measure the context, prior knowledge, interest level, difficulty of concept, or coherence of text.“ (Zamanian & Heydari, 2012, S. 51)*

### 2.1.2 Das Hamburger Verständlichkeitsmodell

Der zweite, bedeutende Ansatz zur Textverständlichkeit ist das sogenannte *Hamburger Modell*, von den Hamburger Psychologie-Professoren Inghard Langer, Friedemann Schulz von Thun und Reinhard Tausch.

Ausgehend von der Forschungsfrage *„Wie müssen Unterrichtstexte hinsichtlich Aufbau und Sprache beschaffen sein, damit Schüler das mit den Texten verbundene Lehrziel weitgehend erreichen?“* (Langer, 1971, S. 1), versuchten Langer und später Langer et al. den aus ihrer Sicht reduzierten Ansatz der Lesbarkeitsforschung weiterzuentwickeln.

Die Vorteile der Lesbarkeitsforschung liegen unbestreitbar in der Objektivität der Beschreibungskriterien und in der effizienten, unaufwändigen Anwendung. Aber aus Sicht von Langer et al. (1974) werden die Lesbarkeitsformeln der *„hochkomplexen Merkmalsfülle“* von Texten nicht gerecht. Mit drei neuen Ansätzen soll daher ein umfassenderes, valideres und nützlicheres Verständlichkeitsmodell geschaffen werden (siehe dazu auch Kercher, 2013, S. 109ff).

Statt der objektiven, statistischen Erfassung von Textmerkmalen setzen Langer et al. auf ein Rating-System durch geschulte Experten. Denn, so Langer et al. (1974, S. 19) *„Zur schnellen Analyse und Integration komplexer Merkmalskonfigurationen ist heutzutage allein das menschliche Gehirn fähig. Es gibt daher kein besseres Verfahren als die Erhebung von Schätzurteilen“*. Die damit verbundene Subjektivität wird einerseits durch *„Wahrnehmungstrainings“*, andererseits durch die gemeinsame Beurteilung durch *„etwa 5“* Experten zu reduzieren versucht.

Dadurch wird, zweitens, auch die Erfassung von Textmerkmalen möglich, die sich einer rein objektiv-quantitativen Messung entziehen. Neben der Merkmaldimension *„Einfachheit“* – die weitgehend die in den Lesbarkeitsformeln gemessenen Texteigenschaften berücksichtigt – werden nun auch die Dimensionen *„Gliederung / Ordnung“*, *„Kürze / Prägnanz“* und *„Zusätzliche Stimulanz“* berücksichtigt.

Als dritter Aspekt sollen diese Merkmale der Textverständlichkeit von Textrezipienten und -verfassern nun unmittelbar *erkennbar* und *trainierbar* sein. Diese Kriterien sollen damit nicht nur für die Einschätzung, sondern vor allem auch für die Optimierung von Texten geeignet sein.

#### Die Vorgangsweise bei der Entwicklung des Modells

(vgl. Langer et al., 1974; Lutz 2015, S. 91f oder auch Kercher 2013, S. 110ff)

*„Zunächst wurden von Psychologen und Lehrern mehrere unterschiedliche Versionen von Sachtexten angefertigt, sodann wurden diese Texte von jeweils ca. 10 Lesern beurteilt, wie stark sie auf einer 7-stufigen Skala 18 unterschiedlichen bipolaren Eigenschaften entsprechen (z. B. interessant vs. langweilig, zu kurz vs. zu lang, flüssig vs. holprig,*

*anschaulich vs. unanschaulich, ...). Aufgrund einer Faktorenanalyse der Ergebnisse wurden die 18 Eigenschaften zu 4 einander relativ eng verwandten Merkmalsbündeln verdichtet.“ (Lutz, 2015, S. 91)*

Zusätzlich wurde die Verständlichkeit dieser Texte bei 900 SchülerInnen durch freie und gebundene Textwiedergabe sowie mit offenen Verständnisfragen empirisch getestet. Dabei zeigte sich eine hohe Korrelation der Ergebnisse dieser Tests mit den Einschätzungen bezüglich der vier Merkmalsbündel (*Einfachheit, Kürze / Prägnanz, Gliederung / Ordnung* und *zusätzliche Stimulanz*).

Diese Untersuchung wurde schließlich mit unterschiedlichsten Textsorten (von Textaufgaben für SchülerInnen über öffentliche Informationsschriften bis zu Gesetzestexten und wissenschaftlichen Texten) erweitert – nach wie vor mit sehr hohen Korrelationen zwischen den Verständlichkeitstests und dem Rating anhand der vier Merkmalsdimensionen. Langer et al. gehen deshalb von einer universellen Validität ihres Modells aus.

Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Am stärksten wirkt sich die Dimension *„Einfachheit“* auf die Textergebnisse aus, knapp gefolgt von *Gliederung / Ordnung*. Etwas weniger entscheidend ist die Dimension *Kürze / Prägnanz*. Die Bedeutung der Dimension *zusätzliche Stimulanz* ist generell geringer und hängt außerdem von der Ausprägung der Dimension *Gliederung / Ordnung* ab: Bei einem hohen Ausmaß an *Gliederung / Ordnung* erhöht *zusätzliche Stimulanz* die Verständlichkeit, bei geringer Übersichtlichkeit hingegen trägt die *zusätzliche Stimulanz* offenbar zur Verwirrung bei und senkt die Verständlichkeitswerte. (vgl. Langer et al., 1974, S. 24f)

## **Rezeption und Kritik des Hamburger Verständlichkeitsmodells**

(Vgl. auch Kercher, 2013, S. 113ff und Lutz, 2015, S. 92ff)

Wie Lutz (2015, S. 92) schreibt, ist das Hamburger Modell im deutschen Sprachraum weit verbreitet und gilt dort beinahe als Standard, *„auf den häufig verwiesen wird und der in Seminaren vielfach zu Einsatz kommt“*. Dafür gibt es mehrere Gründe:

Das Modell ist einfach, plausibel und differenziert. Es verlangt außerdem keine linguistischen Vorkenntnisse und ist damit sehr praxistauglich. Es umfasst außerdem wesentliche Aspekte der Textverständlichkeit und erfasst mit den Dimensionen *Gliederung / Ordnung* sowie *Kürze / Prägnanz* die Textverständlichkeit umfassender als die Ansätze der Lesbarkeitsforschung<sup>30</sup>. Außerdem ist es nicht wie diese eher auf die Analyse beschränkt, sondern ermöglicht explizit

---

<sup>30</sup> Allerdings stimmen laut Amstad (1978, S. 85f) die Vorhersagen mit klassischen Lesbarkeitsparametern überraschend gut mit den Ergebnissen des Hamburger Verständlichkeitskonzepts überein.

auch die Verbesserung von Texten. Damit ist es für Trainings und Schulungen zum „verständlich Schreiben“ geeignet.<sup>31</sup>

Kritik am Hamburger Verständlichkeitsmodell gibt es vor allem in Hinsicht auf die methodische Vorgangsweise – beispielsweise am Rating-Verfahren, das ja die Einschätzung von Textmerkmalen erfasst, und nicht die Textverständlichkeit selbst<sup>32</sup>, außerdem am Vermischen von *Verstehen* und *Behalten* bei den Verständlichkeitstests, und an der mangelnden Unabhängigkeit zwischen den Dimensionen, nicht nur da wo sie von den Autoren selbst eingestanden wird (*zusätzlicher Stimulanz* zu *Gliederung / Ordnung* und *Kürze / Prägnanz*). Zudem wird das Modell nicht ausreichend theoretisch begründet. Die Auswahl der Variablen erfolgt rein pragmatisch durch „fünf Diplom-Psychologen“ – nicht systematisch und ohne theoretische Grundlage. Das wiegt, so Kercher (2013, S. 117) umso schwerer, „als zum Zeitpunkt der Entwicklung des dimensionalen Ansatzes bereits auf einen beachtlichen Bestand relevanter Forschungsergebnisse zurückgegriffen werden konnte“.

Es wird aber auch kritisiert, dass nach wie vor an einem rein textzentrierten Verständlichkeitsbegriff festgehalten wird. Bei der Analyse – und auch bei der Optimierung der Texte – wird die Zielgruppe kaum berücksichtigt. Da ausschließlich auf Laien- und Allgemeinverständlichkeit fokussiert wird, ist das Modell insbesondere für Zielgruppen, wie z.B. WissenschaftlerInnen oder JuristInnen wenig geeignet.

Für die vorliegende Arbeit kommt die Verwendung des Hamburger Verständlichkeitsmodell kaum in Frage. Eine effiziente und mit akzeptablem Aufwand durchgeführte Bewertung der Textverständlichkeit ist damit nicht möglich. Ein Rating durch Experten würde den Aufwand unverhältnismäßig erhöhen. Außerdem sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass laut Amstad (1978, 85f) die Vorhersagen mit klassischen Lesbarkeitsparametern überraschend gut mit den Ergebnissen des Hamburger Verständlichkeitskonzepts übereinstimmen.

### 2.1.3 Theoretisch-deduktive Ansätze der Verständlichkeitsforschung

Sowohl das Hamburger Verständlichkeitsmodell als auch die Lesbarkeitsforschung können als empirisch-induktive Konzepte der Verständlichkeitsforschung verstanden werden. Aus einer anfangs recht großen Zahl an unterschiedlichen, auf Basis von Plausibilitätsüberlegungen ausgewählten Variablen werden

---

<sup>31</sup> Siehe dazu auch die „Erfahrungen in der praktischen Anwendung“ in Lutz, 2015, S. 99ff

<sup>32</sup> Diese können sehr stark voneinander abweichen. Siehe dazu auch die Ergebnisse in Kercher, 2015, S. 400: „Dieser Befund bestätigt das bereits im ersten Experiment erzielte Ergebnis, dass zwischen Textverständnis und Verständlichkeitsbewertungen lediglich geringe Zusammenhänge bestehen.“



durch empirische Untersuchungen und anschließende statistische Auswahlverfahren die wichtigsten, die Textverständlichkeit erklärenden Faktoren herausgeschält. (Vgl. auch Ballstaedt et al., 1981, S. 211 oder Grabowski, 1991, S. 5ff)

Theoretisch deduktive Konzepte hingegen – wie der sogenannte „interaktionale Ansatz von Groeben“ oder der „prozedurale Ansatz von Kintsch“ – leiten die Verständlichkeitsvariablen aus bereits bestehenden Theorien ab. Erst anschließend werden diese Variablen empirisch überprüft. Das primäre Ziel sind hier nicht so sehr praktikable, anwendungsorientierte Methoden zur Einschätzung von Textverständlichkeit als vielmehr die Entwicklung möglichst präziser theoretischer Modelle des Textverstehens.

Ein weiteres Merkmal dieser Konzepte ist, dass sie im Gegensatz zum Hamburger Modell oder der Lesbarkeitsforschung nicht nur auf die Textmerkmale fokussieren, sondern auch Rezipientenmerkmale und situative Merkmale mitberücksichtigen.

	Lesbarkeits- forschung	Langer et al.	Groeben	Kintsch & Vipond
Einbeziehung der Text- Oberflächenstruktur	✓	✓	✓	✓
Einbeziehung der Text- Tiefenstruktur		✓	✓	✓
Einbeziehung der Leser- Text-Interaktion		(✓)	✓	✓
Theoretisch-deduktiver Ansatz			✓	✓
Kognitionswissen- schaftlicher Ansatz				✓

Tabelle 2.3 aus Kercher, 2013, S. 94: Merkmale der Verständlichkeitskonzeption und unterschiedliche Erklärungstiefe von Textverständlichkeit

### Der interaktionale Ansatz von Groeben (vgl. Groeben, 1982)

Die Forschung des deutschen Psychologen Norbert Groeben versteht Textverständlichkeit vornehmlich als Interaktion zwischen Text und Rezipienten, als „*vermittelndes mediatives Konstrukt zwischen Text und Leser*“ (Groeben, 1972, S. 68), und nicht, wie noch in der Lesbarkeitsforschung und im Hamburger Modell, als eine rein textimmanente Eigenschaft. Groeben versucht ein möglichst umfassendes, aber praktikables Verständlichkeitsmodell für „*pragmatische Texte*“<sup>33</sup> zu

<sup>33</sup> Darunter versteht er nach Groeben & Christmann, 1989, S. 165 „alle Arten von Gebrauchstexten, von Gebrauchsanweisungen über populäre Sachtexte bis hin zu wissenschaftlichen Informations- bzw. Lehrtexten“

entwickeln. Er leitet allerdings die wichtigsten „*Merkmalsbündel*“ (oder „*Merkmalsdimensionen*“) für die Verständlichkeit nicht empirisch ab, sondern aus bereits bestehenden theoretischen Modellen – wie zum Beispiel den sprachpsychologischen Theorien zu Satzgestaltung nach Noam Chomsky und Edmund B. Coleman, der kognitiven Lerntheorie von David P. Ausubel oder der Neugiertheorie von Daniel E. Berlyne (vgl. auch Groeben & Christmann, 1989, S. 170 oder Kercher, 2013, S. 119). Dabei kommt er auf sehr ähnliche Merkmalsdimensionen wie Langer et al. (1974), allerdings mit einer sehr unterschiedlichen Gewichtung:

*Sprachliche Einfachheit*: mit einer sehr weiten Definition der verständlichkeitsfördernden Merkmale – wie der Verwendung kurzer, geläufiger Wörter, der Benutzung einer konkreten, persönlichen und anschaulichen Sprache, der Verwendung von aktiven Verben und positiven Formulierungen, und von kurzen Satzteilen ohne lange und komplizierte Nebensatzkonstruktionen und Nominalisierungen. (vgl. Kercher, 2013, S. 119)

*Semantische Kürze / Redundanz*: mit den zu vermeidenden Textmerkmalen wörtliche Wortwiederholungen oder Weitschweifigkeit. Im Gegensatz zu Langer et al. ist Groeben hier allerdings der Ansicht, dass eine „*Erhöhung der semantischen Redundanz bei gleichzeitiger Vermeidung lexikalischer Redundanz*“ zu höheren Verständlichkeitswerten bzw. Lernerfolgen führt. (vgl. Kercher, 2013, S. 119)

*Kognitive Gliederung / Ordnung*: als (in Abgrenzung zu Langer et al.) wichtigster Verständlichkeitsdimension, mit den erwünschten Merkmalen „Gebrauch von Vorstrukturierungen (advance organizer)“, Hervorhebungen und Unterstreichungen, Anführen von Beispielen, Zusammenfassungen, sequentielles Arrangieren des Textes absteigend von allgemeinen zu konkreten Informationen, oder das Verdeutlichen von Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden von Konzepten.<sup>34</sup>

*Stimulierender kognitiver Konflikt*: Dabei soll mit dem Auslösen von Neugier, Überraschung oder Zweifel, dem Einfügen von Fragen oder scheinbaren Widersprüchen, Interesse am Thema geweckt werden und damit der Lernerfolg gesteigert werden.

In der Folge wurde die jeweilige Relevanz dieser Merkmalsbündel für die Verständlichkeit bzw. den Lernerfolg bei SchülerInnen empirisch getestet. (vgl. auch Kercher, 2013, S. 120f). Dabei wurden 18 Versionen eines Textes mit unterschiedlichen Ausprägungen der Merkmale erstellt. Das Behalten wurde mit Lückentests gemessen, das Interesse mit einer Befragung der SchülerInnen, über welche Teilinhalte des Textes sie gerne mehr erfahren würden, und die Verständlichkeit mit einem Rate-Test, bei dem die Fortsetzung eines Textes Wort für Wort erraten werden muss.

---

<sup>34</sup> Nach der kognitiven Strukturierungs- bzw. Subsumptionstheorie von Ausubel ist ein Text demnach dann „*optimal gestaltet, wenn seine Struktur die Überführung der Konzepte des Textes und ihrer Relationen zueinander in die hierarchische Konzeptstruktur des Lesers (bzw. den Prozess der Subsumtion) unterstützt.*“ (Kercher 2013, S. 119)

Das Ergebnis legt nahe, dass sowohl für das Verstehen als auch für das Behalten der Texte die *inhaltliche Strukturierung* (als Kombination aus Kognitive Gliederung / Ordnung und stimulierender kognitiver Konflikt) mit Abstand die wichtigste Merkmaldimension ist<sup>35</sup>. In geringerem Ausmaß hat auch die *sprachliche Einfachheit* Einfluss auf die Verständlichkeit – nicht jedoch auf das Behalten. In ebenfalls geringerem Ausmaß, und zudem nur im mittleren Bereich der sprachlichen Einfachheit, hat auch die *Kürze / Redundanz* eine Auswirkung auf die Verständlichkeit.

Der Lernerfolg, eine Kombination aus Behalten und Interesse, steht wiederum in einer „invers U-förmigen Beziehung“ zur Verständlichkeit: Bei mittlerer Verständlichkeit ist der Lernerfolg am höchsten – bei niedriger, aber auch bei zu hoher Verständlichkeit hingegen sinkt der Lernerfolg.

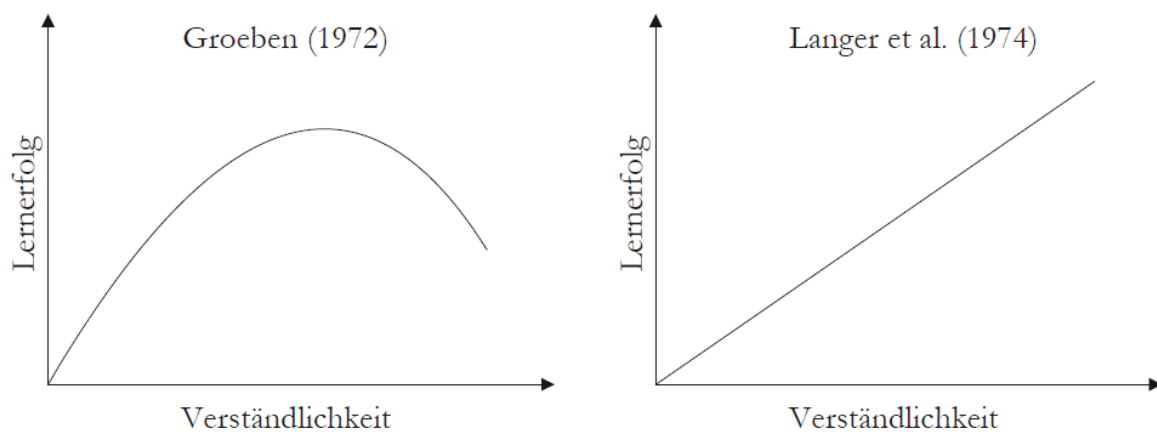


Abb. 2.4 aus Kercher 2013, S. 123: unterschiedliche Abhängigkeiten von Lernerfolg und Verständlichkeit nach Groeben und Langer et al.

### **Der prozedurale Ansatz von Kintsch** (vgl. auch Kercher, 2013, S. 126ff)

Eine Forschergruppe rund um den (in Rumänien geborenen) US-amerikanischen Psychologen Walter Kintsch entwickelte ein Modell der Textverständlichkeit, dass sich sehr stark an den Ergebnissen der Kognitionsforschung orientiert und den *Verstehensprozess* in den Vordergrund stellt (vgl. Kintsch & Vipond, 1979).

Eine Grundlage dafür ist das sogenannte „*Modell der zyklischen Textverarbeitung*“ von Kintsch und van Dijk (1978), das erklärt, wie die Propositionen<sup>36</sup> aus dem Text im Gehirn der Rezipienten zu einem kohärenten Gebilde vernetzt werden.

<sup>35</sup> Laut Kercher (2013, S. 122) könnten die im Vergleich zu Langer et al. (1974) durchschnittlich deutlich längeren Versuchstexte eine Erklärung für die bei Groeben größere Bedeutung der Dimension *kognitive Gliederung / Ordnung* sein.

<sup>36</sup> Als Proposition wird in der Linguistik der Aussageinhalt eines Satzes bezeichnet.

Das geschieht in mehreren Zyklen. In jedem Zyklus werden einige Propositionen in das Kurzzeit- oder Arbeitsgedächtnis eingelesen und zu einem sogenannten *Kohärenzgraphen* verknüpft. Ein fertiger Kohärenzgraph kann ins Langzeitgedächtnis aufgenommen werden und macht damit im Arbeitsgedächtnis wieder Kapazitäten frei. Je nach Kapazität können im Arbeitsgedächtnis mehr oder weniger Propositionen verfügbar gehalten werden. Je mehr dort verfügbar sind, desto leichter können neue Propositionen verknüpft werden und desto flüssiger geschieht damit die Verarbeitung des Textes.

Zur Messung der Textverständlichkeit wird mit der *Lesezeit pro reproduzierter Aussagen* sowohl die Verarbeitungszeit als auch die Behaltensleistung berücksichtigt.

Als Merkmale zur Erklärung von Textverständlichkeit unterscheiden Kintsch und Vipond *Textmerkmale*, *Lesermerkmale* und – als Interaktion dieser – die *Merkmale des Verarbeitungsprozess*.

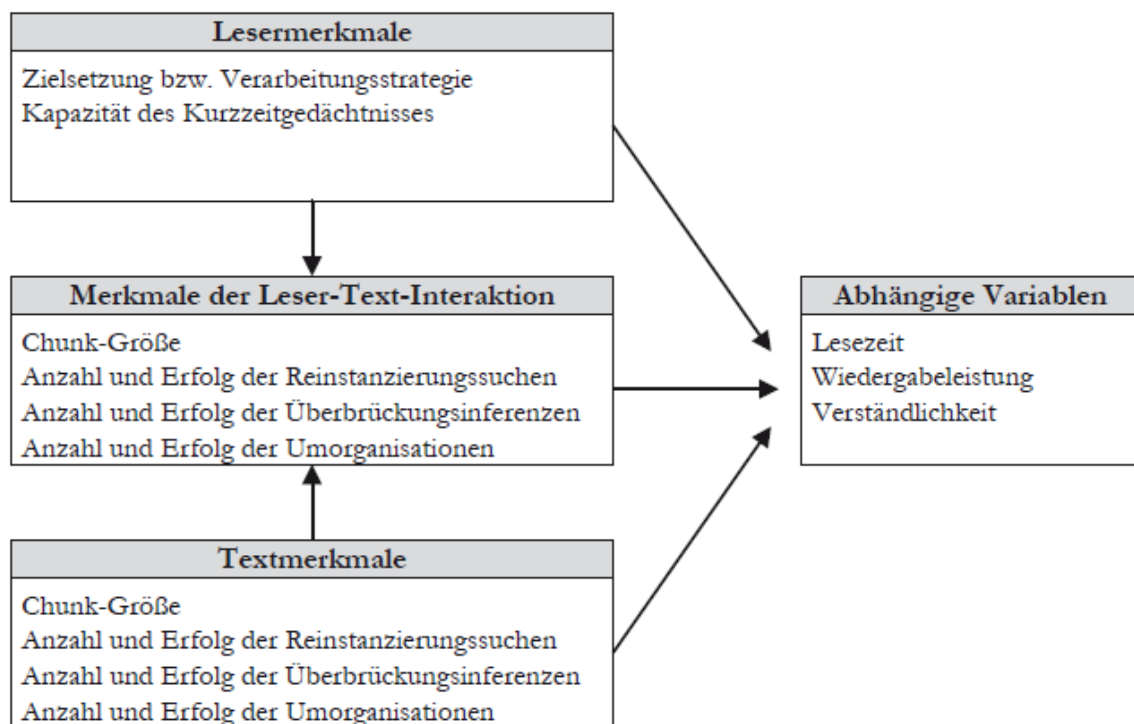


Abb. 2.5 aus Kercher, 2013, S. 128: Merkmalskategorien zur Erklärung der Textverständlichkeit nach Kintsch und Vipond (1979)

In einer Studie mit 600 Versuchspersonen wurde anhand von 20 unterschiedlichen Textsequenzen die Vorhersagekraft der Prädiktoren<sup>37</sup> empirisch untersucht (vgl. auch Ballstaedt et al., 1981, S. 217ff, oder Kercher, 2013, S. 128ff): Bei der Datenanalyse wurden folgende unabhängige Variablen ermittelt, die Einfluss auf

<sup>37</sup> Prädiktoren sind Variable, deren Kenntnis eine Vorhersage ermöglicht.

die drei abhängigen Variablen Lesezeit, Wiedergabeleistung und Verständlichkeit (als Lesezeit pro Wiedergabeleistung) haben:

- *Propositionsdichte*, (Anzahl von Propositionen pro 100 Wörtern): Dieses Merkmal wirkt sich vorwiegend auf die Lesezeit und die Lesbarkeit aus.
- *Argumentdichte*: gibt als Maß der Informationsdichte die Anzahl unterschiedlicher Argumente (pro 100 Propositionen) an.
- *Anzahl der Überlastungen des Kurzzeitgedächtnis*
- *Anzahl der nötigen Verarbeitungszyklen*
- *Minimale Chunk-Größe in Worten*: Als *Chunk* wird ein Textabschnitt bzw. eine Gruppen an Propositionen bezeichnet, der bzw. die ins Arbeitsgedächtnis übernommen werden kann.
- *Anzahl der Inferenzen*: gibt die Zahl der Verkettungen an, die zur Konstruktion eines kohärenten Textverständnis notwendig sind. Diese hängt sowohl vom Vorwissen und von Kapazitätsbeschränkungen des Rezipienten ab als auch von der Kohärenz des Textes.
- *Anzahl der Reinstanzierungen*: Lassen sich die neu aufgenommenen Propositionen nicht mit dem im Kurzzeitgedächtnis abgelegten Propositionen zu einem Kohärenzgraphen verbinden, kann der Rezipient versuchen, unter den bereits verarbeiteten Propositionen im Langzeitgedächtnis nach „anschlussfähigen“ Propositionen zu suchen und diese ins Arbeitsgedächtnis zurückzuholen. Dieser Prozess wird als *Reinstanzierung* bezeichnet. Bei gelesenen Texten kann die Reinstanzierung auch durch ein nochmaliges Lesen einer geeigneten Textstelle erreicht werden.
- *Anzahl der Umorganisationen*: Wenn wichtige, strukturgebende Propositionen erst an einer späteren Stelle im Text erscheinen, kann es notwendig werden, die bisher aufgebauten Wissensstruktur neu zu ordnen bzw. umzuorganisieren.
- *Durchschnittliche Worthäufigkeit*: Diese beeinflusst nach Kintsch & Vipond die Verarbeitungszeit, aber nicht die Wiedergabeleistung.
- *Durchschnittliche Satzlänge*: Auch diese beeinflusst vor allem die Lesezeit. Zu lange und komplexe Sätze erschweren das Auslesen von Propositionen bei der Verarbeitung.
- *Lesbarkeitswert* entsprechend der Flesch-Formel
- *Subjektive (durchschnittliche) Einschätzung der Verständlichkeit*
- *Subjektive (durchschnittliche) Einschätzung der Interessantheit*

Insgesamt zeigte sich, dass Rezipientenmerkmale – im Gegensatz zu den Text- und Prozessmerkmalen – nur einen geringen Einfluss auf die Lesezeit, die Reproduktionsleistung und die Textverständlichkeit haben. Außerdem zeigt sich, dass Textmerkmale sich insbesondere auf die Lesezeit auswirken. Dagegen sind die Prozessvariablen vor allem in Bezug auf das Behalten dominant. Die Reproduktionsleistungen fallen z.B. stark ab, wenn die Anzahl der Reinstanzierungen und der Inferenzen hoch ist. (vgl. Kercher, 2013, S. 131)

Wie Kercher (2013, S. 132) in seiner kritischen Würdigung des prozeduralen Ansatzes von Kintsch et al. anfangs festhält, ist dieser der „bisher weitestführende Ansatz zur Textverständlichkeit“. Er hat starken Theorie-Bezug und bezieht sowohl die Texttiefenstruktur<sup>38</sup> als auch die Leser-Text-Interaktion mit ein.

Die zentrale Schwachstelle des prozeduralen Ansatzes von Kintsch et al. ist allerdings die mangelnde Praktikabilität. Insbesondere das Erheben der für das Behalten und die Verständlichkeit kritischen Variablen *Inferenzen* und *Reinstanzierungen* wäre „ein beachtlicher Aufwand erforderlich. Es muss für einen Text eine Propositionsliste erstellt, und aus dieser für Leser mit unterschiedlichen Aufnahme- und Speicherkapazitäten zyklisch ein Kohärenzgraph konstruiert werden. Für die Praxis der Textevaluation ist dieser Aufwand nicht akzeptabel.“ (Ballstaedt et al., 1981, S. 219)

### **Das Dilemma der Textverständlichkeitsforschung**

Ein Vergleich der hier vorgestellten Ansätze zur Verständlichkeitsforschung lässt nach Christmann (1989, S. 13) ein zentrales Dilemma dieser Forschung erkennen: „In den Fällen, in denen Textmerkmalsbeschreibungen relativ präzise, ausdifferenziert und potentiell erklärungskräftig sind, sind sie unökonomisch; in denjenigen Fällen, in denen sie ökonomisch, technologisch umsetzbar und anwendungsrelevant sind, sind sie unpräzise.“

Ähnlich verhält es sich mit der Ausweitung des Blicks auf die Rolle der Rezipienten und die situativen Rahmenbedingungen des Text-Verstehens: Zweifellos haben die Lesekompetenz der Rezipienten, ihr Vorwissen und ihr Interesse am Text, genauso wie die Umstände – vorhandene Zeit, Stress oder Störfaktoren – einen großen Einfluss auf den Prozess des Textverstehens. Aber nur selten lassen sich diese Faktoren bei der Texterstellung antizipieren und berücksichtigen.

Bei der vorliegenden Arbeit werden sogenannte Breitbandtexte untersucht, die nicht für eine eingeschränkte Zielgruppe gedacht sind, sondern für ein allgemeines Publikum. Da hier weder die Voraussetzungen der Rezipienten noch die situativen Umstände befriedigend antizipiert werden können, kommen weder der interaktionale Ansatz von Groeben noch der prozedurale Ansatz von Kintsch für die Methodenwahl näher in Frage.

---

<sup>38</sup> Die Texttiefenstruktur oder Textbasis bezeichnet den unter der Textoberfläche (Satzzeichen, Buchstaben, Wörter) liegenden Bedeutungsgehalt einer textlichen Mitteilung.

## 2.2 Teil 2: Verständlichkeit und Komplexität politischer Kommunikation in Abhängigkeit von der ideologischen Ausrichtung

### 2.2.1 Überblick

Dieser Abschnitt reflektiert die Literatur zum Zusammenhang der Textverständlichkeit bzw. Komplexität politischer Botschaften einerseits und der ideologischen Ausrichtung der Kommunikatoren andererseits. Aufgrund der diesbezüglich sehr unterschiedlichen Forschungstraditionen im anglosächsischen Raum und in Kontinentaleuropa, werden diese in zwei Unterkapitel unterteilt.

Zur Übersicht werden die behandelten Forschungsansätze zuvor kurz skizziert:

Vor allem im anglosächsischen Raum gibt es eine längere Tradition, die Zusammenhänge zwischen der Komplexität und Verständlichkeit der Politikersprache einerseits und deren ideologischer Ausrichtung andererseits zu erforschen.

Im folgenden **Unterkapitel 2.2.2, Politikersprache und ideologische Differenzierung in Großbritannien und den USA**, werden dazu exemplarisch sowohl einige Studien vorgestellt, auf die in der Literatur über Politiker-Sprache häufig Bezug genommen wird, als auch einige neuere Arbeiten zu diesem Thema:

Tetlock, 1983, *Cognitive Style and Political Ideology*, untersucht den Zusammenhang der Zuordnung US-amerikanischer Senatoren in die Kategorien liberal, moderat und konservativ und der „integrativen Komplexität“ ihrer Sprache.

Pennebaker, 2003, *Psychological Aspects of Natural Language Use. Our Words – Our Selves*, versucht über die Kategorisierung und statistische Auswertung von Wörtern, insbesondere von Partikel-Wörtern<sup>39</sup>, Aussagen über emotionalen Status, soziale Identität und „kognitiven Stil“ abzuleiten.

Brundidge, 2014, *The “Deliberative Digital Divide:” Opinion Leadership and Integrative Complexity in the U.S. Political Blogosphere* untersucht mit der unter anderem von Pennebaker entwickelten Textanalyse-Software *Linguistic Inquiry and Word Count* die integrative Komplexität bei US-amerikanischen politischen Blogs, die entweder dem liberalen oder dem konservativen Lager eindeutig zugeordnet sind.

Kayam 2017, *Readability and Simplicity of Donald Trumps Language* analysiert anhand von Lesbarkeitsindizes die Textverständlichkeit von republikanischen

---

<sup>39</sup> Partikel sind Wörter wie Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen oder Interjektionen, die nicht gebeugt werden können. Sie haben üblicherweise keine grammatikalische Funktion und keine lexikale Bedeutung.

und demokratischen Präsidentschaftskandidaten inklusive der „Besonderheit“ Trump.

Reilly & Richey, 2011, *Ballot Question Readability and Roll-off. The Impact of Language Complexity* untersuchen – ebenfalls mit einem Lexbarkeitsindex, dem Flesch-Kincaid-Grade-Level – die Verständlichkeit von Texten in Volksbefragungen und den Zusammenhang mit dem Grad der Entschlagung der Beantwortung.

Forschungsarbeiten über Zusammenhänge von Textverständlichkeit bzw. Komplexität der Politikersprache einerseits und politisch-ideologischer Ausrichtung andererseits und die Frage, ob die konstatierten Zusammenhänge aus dem anglosächsischen Raum auf Kontinentaleuropa übertragbar sind, sind generell sehr rezent. Die wesentlichen, in **Unterkapitel 2.2.3, Textverständlichkeit und -komplexität von Politikersprache in Europa** vorgestellten, Artikel sind erst wenige Jahr alt – ihre Ergebnisse nichtsdestotrotz ausdifferenziert bis widersprüchlich:

Bischof & Senninger, 2018, *Simple politics for the people? Complexity in campaign messages and political knowledge* analysieren die Textverständlichkeit von österreichischen und deutschen Parteiprogrammen von 1945 bis 2013 und untersuchen, ob bessere Textverständlichkeit einerseits mit einer höheren Populismus-Neigung der Parteien und andererseits mit einer leichteren Positionierung im ideologischen Links-Rechts-Spektrum korreliert.

Brosius et al., 2017, *Evaluating Complexity in Political Speech* untersuchen anhand von Reden im deutschen Bundestag sowie von 12 Premierministern in EU-Mitgliedstaaten, inwieweit die Forschungsergebnisse aus dem anglosächsischen Raum auf die Gegebenheiten (Kontinental-) Europas übertragen werden können.

Schoonvelde et al., 2019, *Liberals lecture, conservatives communicate: Analyzing complexity and ideology in 381,609 political speeches* untersuchen wiederum – quer über europäische Staatsgrenzen und über mehrere Jahrzehnte – an einem umfangreichen Sample an Reden von Parteikongressen, Parlamenten und Europäischer Union, die Zusammenhänge zwischen der Textverständlichkeit und der Einordnung von PolitikerInnen im Links-Rechts-Spektrum.

Kercher, 2013, *Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache. Verbale Bedeutungsvermittlung zwischen Politikern und Bürgern*, geht in seiner umfangreichen Dissertation sowohl auf der Textebene als auch auf der Rezipienten-Ebene den Bedingungen der Verständlichkeit politischer Sprache auf den Grund und leitet schließlich den „Hohenheimer Komplexitätsindex für politische Sprache“ ab. (Zur Bedeutung der Arbeit für die methodische Vorgangsweise dieser Arbeit siehe auch Unterkapitel 3.2.1)



## 2.2.2     Politikersprache und ideologische Differenzierung in Großbritannien und den USA

Der kanadisch-US-amerikanische Psychologe Philip **Tetlock** untersuchte in den 1980er Jahren Korrelationen zwischen Persönlichkeitsmerkmalen, Denkmustern und Sprachstil einerseits und ideologischer Ausrichtung andererseits. In Tetlock, 1983, *Cognitive Style and Political Ideology*, überprüft er anhand von Wahlkampfreden US-amerikanischer Senatoren in den Jahren 1975 und 1976 zwei Hypothesen:

Hypothese 1 basiert u.a. auf Arbeiten zur autoritären Persönlichkeit von Adorno et al. (1950) und besagt, dass Senatoren, die den Konservativen zugerechnet werden,<sup>40</sup> bei der Einschätzung politischer Themen eher zu einfachen Bewertungen nach dem Gut-Böse-Schema neigen als liberale Senatoren. Hypothese 2 hingegen besagt, dass diese Neigung – egal ob links oder rechts – an den „ideologischen Rändern“ stärker hervortritt als in der Mitte des Spektrums.

Die angewandte Methode, „*Integrative Complexity Coding*“, besteht darin, dass der Autor und geschulte „Coder“, die jedoch nichts von den zu prüfenden Hypothesen wussten<sup>41</sup>, für die untersuchten Textpassagen nach einer 7-stufigen Skala die Differenzierung und „integrative Komplexität<sup>42</sup>“ bewerteten. Das Ergebnis der Untersuchung stützt signifikant Hypothese 1 – auch nachdem der Einfluss möglicher anderer Faktoren wie Bildung, Amtszeit oder Alter berücksichtigt wurde – und ist damit konsistent mit früheren Studien zum Verhältnis von „*cognitive style*“ und Ideologie bei Nicht-Eliten (StudentInnen und UmfrageteilnehmerInnen aus der allgemeinen Bevölkerung) (vgl. Stone, 1980, S. 3-20). Hypothese 2 hingegen wurde durch die Ergebnisse der Studie nicht gestützt.

---

<sup>40</sup> Die ideologische Zuordnung der Senatoren basiert auf Daten der Institutionen *American Democratic Action* (ADA) und *Americans for Constitutional Action* (ACA)

<sup>41</sup> „*Scoring for integrative complexity was performed by the author and by trained coders who were unaware of the hypotheses and to the extent possible, to the sources of the material (mean interrater agreement,  $r=0,89$ ). Disagreements were later resolved by discussion among coders.*“ (Tetlock, 1983, S. 121)

<sup>42</sup> „*the complexity of integration depends on whether the individual perceives the differentiated characteristics as operating in isolation (low integration), in simple patterns (moderate integration), or in multiple, complex patterns (high integration)*“ (Tetlock, 1983, S. 120)

*Mean Integrative Complexity of Senatorial Policy Statements*

Senators	1975	1976	Overall <i>M</i>
Liberals	2.30	2.45	2.38
Moderates	2.63	2.38	2.51
Conservatives	1.72	1.86	1.79

Tabelle 2.4 aus Tetlock, 1983, S. 122 zeigt die höhere „integrative Komplexität“ in den Botschaften liberaler Senatoren im Vergleich zu Konservativen. Höhere Werte bedeuten höhere integrative Komplexität.

Während die Methodik bei Tetlock in den 1980er Jahren im Wesentlichen noch das „händische“ Auszählen oder Bewerten von einzelnen Textpassagen war, setzte sich in den 90er und 00er Jahren immer mehr die computergestützte Textanalyse durch.

Ein prominenter, aber auch umstrittener Vertreter der computergestützten Textanalyse ist der US-amerikanische Sozialpsychologe James W. **Pennebaker**, der Mitte der 1990er Jahren die Software LIWC, *Linguistic Inquiry and Word Count*, entwickelte, die auf Grund von Wort-Statistiken „sprachliche Psychogramme“ erstellt (vgl. Pennebaker et al., 2001, oder auch Dönges, 2009). Ein bei der Bewertung von Politikersprache häufig zitierter Artikel ist Pennebaker et al. (2003) *Psychological Aspects of Natural Language Use. Our Words – Our Selves*, in dem nach einem kurzen Überblick über die (2003) gängige Textanalyse-Software erklärt wird, wie aus dem natürlichen Wortgebrauch („*natural word use*“<sup>43</sup>) auf die Persönlichkeit des Sprechers geschlossen werden kann.

Dass die verwendete Sprache in starker Wechselwirkung mit der sprechenden Person steht und sie demnach Rückschlüsse auf diese zulässt, erscheint unmittelbar plausibel. Pennebaker geht jedoch weiter und argumentiert, dass durch rein statistische Methoden – zur Häufigkeitsverteilung von Partikel (Pronomen, Artikel, Präpositionen, Konjunktionen und Hilfsverben) – Aussagen über Alter, Geschlecht, Persönlichkeitsstruktur aber auch über psychische und psychiatrische Störungen (wie Depression oder Selbstmord-Gefährdung) oder gar Lebenserwartung und physische Leiden wie koronare Herzbeschwerden getroffen werden können (vgl. Pennebaker et al., 2003, S. 556ff).

<sup>43</sup> „By “natural,” we refer to relatively open-ended responses to questions, natural interactions, and written or spoken text.“ (Pennebaker et al., 2003, S. 549).

Laut den Autoren sind Partikel für die statistische Auswertung besonders geeignet, da weniger als 200 „am häufigsten verwendeten Partikel“ im Englischen mehr als die Hälfte aller gesprochenen Worte ausmachen. Während „inhalts-schwere“ Wörter wie Substantive, Verben oder Modalwörter stark vom Thema abhängig sind (vgl. Pennebaker et al., 2003, S. 570) und von den Sprechern auch eher bewusst gewählt werden, sei die Häufigkeit individuell verwendeter Partikel weitgehend konstant – unabhängig von Zeit, Thema und sozialem Kontext (wie z.B. *zu Hause* oder *in der Öffentlichkeit*) (vgl. Pennebaker et al., 2003, S. 555).

In diesem Zusammenhang bemerkenswert (und zumindest teilweise gegenläufig zu den Thesen von Pennebaker et al. (2003)) ist eine Masterarbeit an der Universität Helsinki: **Laukkanen**, (2019) *A Corpus Study of Personal Pronouns in American State of the Union Addresses from Reagan to Trump*, untersucht die Verwendung von Personalpronomen von sechs US-Präsidenten<sup>44</sup> in ihren State-of-the-Union (SOTU) Reden mit dem Ergebnis:

- dass die Häufigkeitsmuster der verwendeten Personalpronomen innerhalb einzelner SOTU-Reden gleich stark und in einigen Fällen deutlich stärker als zwischen den Reden unterschiedlicher Präsidenten variieren.
- dass es bei den untersuchten Präsidenten also keine klar unterscheidbaren Stile in der Verwendung von Pronomen gibt.<sup>45</sup>
- dass es keinen klaren Trend in der Häufigkeit der verwendeten Pronomen über den betrachteten Zeitraum (1981-2018) gibt.
- dass es jedoch unterschiedliche Häufigkeitsverteilungen der Partikel in Abhängigkeit vom Kontext gibt. (vgl. Laukkanen, 2019, S. 47)

Die von Pennebaker et al. entwickelte *Linguistic Inquiry and Word Count* (LIWC) Methode wird u.a. von der US-amerikanischen Kommunikations- und Politikwissenschaftlerin Jennifer **Brundidge** zur Erforschung der Korrelation von politischer Ideologie und linguistischer Indikatoren von integrativer Komplexität<sup>46</sup> verwendet. Brundidge et al. (2014). *The "Deliberative Digital Divide:" Opinion Leadership and Integrative Complexity in the U.S. Political Blogosphere*, untersucht

---

<sup>44</sup> Ronald Reagan, George H. W. Bush, Bill Clinton, George W. Bush, Barak Obama und Donald Trump

<sup>45</sup> „Karapetjana (2011) has argued that the use of pronouns can help us distinguish a politician's "interactional style" which forms a part of his or her political personality, [...] but my results show that the presidents do not, for the most part, have clearly discernible pronoun styles“ (Laukkanen 2019, S. 47)

<sup>46</sup> Integrative Komplexität wird hier nach Suedfeld (2010) als „in der Argumentationsstruktur eines Textes abgebildete kognitive Komplexität verstanden“. „Kognitive Komplexität“ wiederum wird definiert als „cognitive style associated with flexibility, high levels of information search, and tolerance for ambiguity, uncertainty, and lack of closure“ definiert. (Brundidge et al., 2014, S. 743), „The most integratively complex reasoning differentiates between viewpoints on any given issue and offers a solution that reconciles those viewpoints“ (Brundidge et al., 2014, S. 742).

diesen Zusammenhang bei 528 Blog-Posts aus US-amerikanischen politischen Blogs, die je zur Hälfte „entweder eindeutig der liberalen oder der konservativen Seite zugeordnet werden können“<sup>47</sup>.

Blog-Beiträge werden dabei als „Diskurs von Nicht-Eliten, der an eine gleichgesinnte Community gerichtet ist“ gewertet. Mit Hilfe von LIWC wird die integrative Komplexität als Durchschnittswert über die Faktoren „ausschließende Sprache“, „Negationen“, „tastende, abwägende Sprache“ („tentative language“) und „Konjunktionen“ errechnet. Ebenso wird mit Hilfe der LIWC-Software „psychological distancing“ als Indikator eines hierarchischen Kommunikationsstils und eine mögliche Korrelation dieser mit der integrativen Komplexität ermittelt.

Das Ergebnis der Studie ist die Bestätigung der zuvor aufgestellten Hypothesen: Die integrative Komplexität, das Abwägen von alternativen, von der eigenen Meinung abweichenden Standpunkten, ist im linken Spektrum<sup>48</sup>, den Blogs die der liberalen Seite zugeordnet werden, signifikant höher als auf der rechten, konservativen Seite.

Ebenso ist wie zuvor angenommen „psychological distancing“ auf der rechten, konservativen Seite signifikant höher und integrative Komplexität und psychologische Distanz korrelieren miteinander negativ.

Methodisch näher an der vorliegenden Arbeit – im Gegensatz zu den bisher in diesem Unterkapitel beschriebenen Studien – ist die israelische Sprachwissenschaftlerin Orly Kayam. **Kayam** (2017) *Readability and Simplicity of Donald Trumps Language*, untersucht mit klassischen Lesbarkeitsformeln transkribierte Interviews und Debatten-Beiträge von den PräsidentschaftskandidatInnen des US-Wahlkampf 2016.

Die gemittelten Werte aus dem Flesch-Kincaid-Grade-Level, dem Gunning-Fox Index und dem SMOG (Simple Measure of Gobbledygook) (siehe auch Abschnitt 2.1.1) ergeben für Donald Trump einen Grade-Level von 5,18. Das heißt, Trumps Sprache im Wahlkampf erscheint bereits für Absolventen der 5. Schulstufe (10 bis 11-Jährige) geeignet. Die Grade-Levels seiner republikanischen Mitbewerber liegen mit Werten von 8,35 bis 8,69 deutlich höher, aber ca. eine Schulstufe unter dem gemittelten Wert der demokratischen KandidatInnen.

---

<sup>47</sup> „... from unambiguously conservative sites, such as Breitbart, Hit & Run, Instapundit, Michelle Malkin, Red State, The Blaze, The Foundry, and Town Hall, and the other half were from unambiguously liberal sites, such as Crooks and Liars, Fire Dog Lake, Hullabaloo, Outside the Beltway, Talking Points Memo, The Daily Kos, The Huffington Post, and Think Progress“ (Brundidge et al. 2014, 746)

<sup>48</sup> Hier – und in US-amerikanischen Studien im Allgemeinen – wird „liberal“ gleichbedeutend mit „links“ und „konservativ“ mit „rechts“ verwendet.

Candidate	Average Flesch–Kincaid grade level	Average SMOG grade level	Average Gunning-Fog grade level	Total average grade level of three formulas
Donald Trump	3.96	5.17	6.4	5.18
Hillary Clinton	9.18	8.88	12.03	10.03
Bernie Sanders	8.57	8.4	10.87	9.28
Ted Cruz	7.87	8.08	10.12	8.69
Marco Rubio	7.32	7.65	10.08	8.35
Jeb Bush	7.23	7.85	10.05	8.38
Average of all candidates without Donald Trump	8.03	8.17	10.63	8.95

Tabelle 2.5 aus Kayam, 2017, S. 82: Die Grade-Level-Werte (Flesch-Kincaid, SMOG und Gunning-Fog) der analysierten US-PräsidentschaftskandidatInnen

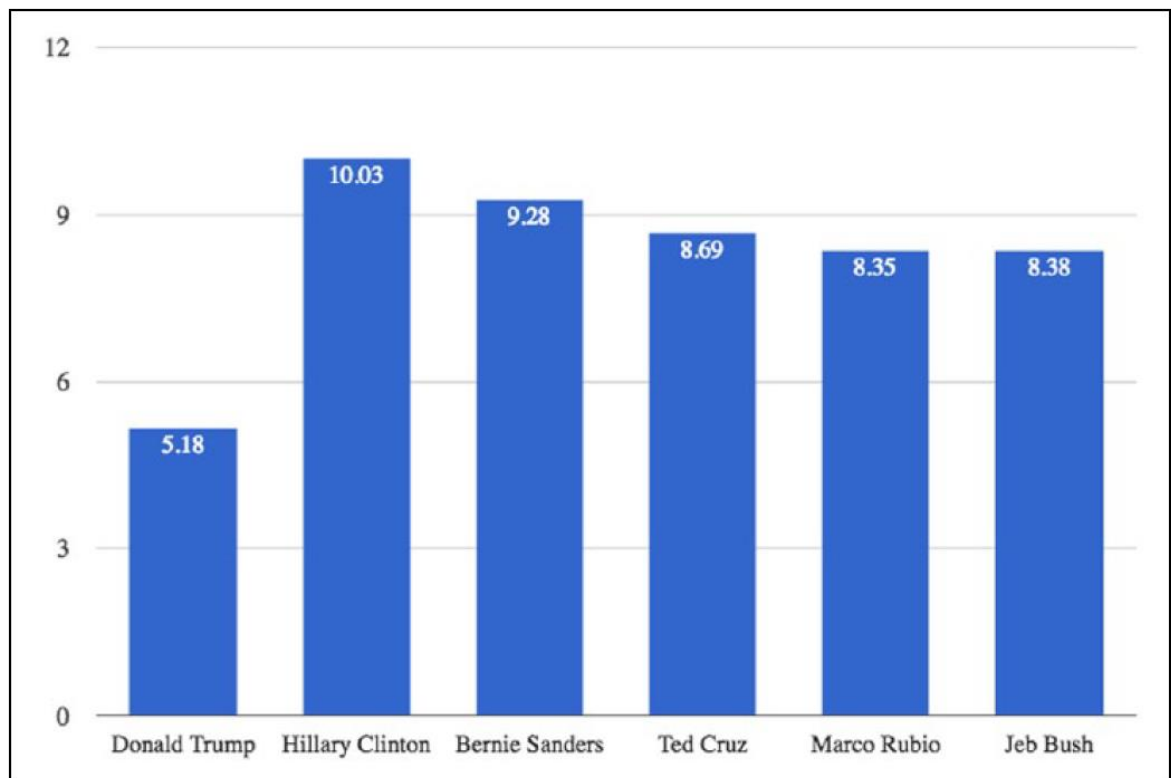


Abb. 2.6 aus Kayam, 2017, S. 82: Gemittelte Flesch-Kincaid Grade Levels aller analysierten US-PräsidentschaftskandidatInnen

In der Interpretation wird Trumps Readability-Score als strategische Erweiterung seiner potenziellen Zuhörerschaft und als intendierte anti-intellektuelle Rhetorik interpretiert. (vgl. Kayam, 2017, S. 85f)

Auch wenn Trump und seine Readability-Werte als Sonderfall gelten können, so passen sie doch zu einem langfristigen Trend, den der singapurische Politikwissenschaftler Elvin T. **Lim** 2008 in seinem Buch *The Anti-Intellectual Presidency. The Decline of Presidential Rhetoric from George Washington to George W. Bush*, feststellt.

Seine Analysen von Reden US-amerikanischer Präsidenten mit der Flesch-Reading-Ease-Formel zeigt von 1789 bis 2008 ein starkes Ansteigen der Readability (bzw. ein starkes Abfallen des Readability-Grade-Level). Während die Präsidenten des 18. und 19. Jahrhunderts in ihren Reden ein Publikum mit Universitäts-Abschluss ansprachen, so ist die Readability im 20. Jahrhundert auf einen durchschnittlichen Grade-Level von 8 gesunken.

Auffällig ist, dass dies im Allgemeinen als Nivellierung nach unten, rhetorischer Qualitätsverlust und Anti-Intellektualismus negativ bewertet wird (vgl. beispielsweise Lim, 2008, S. 4ff). Eine positive Interpretation, etwa dass im 20. Jahrhundert mit den Präsidenten-Reden der Großteil der Wählerschaft angesprochen werden soll und nicht mehr nur die meist gut gebildeten weißen Landbesitzer, steht hier nicht im Vordergrund.

Sowohl bei Kayam (2017) also auch bei Lim (2008) ist methodisch zu hinterfragen, ob Lesbarkeitsformeln, die für die Einschätzung der Verständlichkeit von geschriebenen Texten entwickelt wurden, so ohne weiteres zur Analyse von Reden verwendet werden können. Die Interpunktion hat einen entscheidenden Einfluss auf die Satzlänge-Parameter, wie diese gewählt wird, ist bei gesprochener Sprache jedoch immer in einem gewissen Ausmaß willkürlich.

In **Reilly & Richey** (2011) *Ballot Question Readability and Roll-off. The Impact of Language Complexity*, gehen die US-amerikanischen PolitikwissenschaftlerInnen Shaun Reilly und Sean Richey der Frage nach, ob es bei Volksabstimmungen einen Zusammenhang zwischen der Textverständlichkeit der Abstimmungsfragen und der Nicht-Beantwortung („roll-off“) geben könnte.

Dafür werden 1.211 Fragestellungen von Plebisziten auf Bundesstaat-Ebene in den Jahren 1997 bis 2007 einer Bewertung mit dem Flesch-Kincaid-Grade-Level-Test unterzogen.

Die Studie zeigt sowohl eine hohe Diskrepanz zwischen der Verständlichkeit der Fragestellung und dem durchschnittlichen Textverständnis der wahlberechtigten Bevölkerung als auch einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Unverständlichkeit der Frage und der *Nicht-Beantwortung*. Der Einfluss des Inhalts der Abstimmung auf die Textverständlichkeit der Frage ist hingegen gering. (vgl. Reilly & Richey, 2011, S. 64ff)

### 2.2.3 Textverständlichkeit und -komplexität von Politikersprache in Europa

In Brosius et al. (2017) *Evaluating Complexity in Political Speech*, untersuchen die holländische Kommunikationswissenschaftlerin Anna Brosius und ihre KollegInnen von der Universität Amsterdam, ob die gut dokumentierten Zusammenhänge zwischen Ideologie und Komplexität der Sprache aus dem anglosächsischen Raum auch auf kontinentaleuropäische Verhältnisse zutreffen.<sup>49</sup>

Dafür werden 845 Reden aus dem Deutschen Bundestag (aus den Jahren 2006, 2010, und 2014) und 1847 Reden von 12 Premierministern aus sechs EU-Ländern (aus den Jahren 2007 bis 2015) – (ausschließlich) auf ihre sprachliche Komplexität in Form des Flesch-Kincaid-Grade-Level bestimmt.<sup>50</sup>

In der Annahme, dass das eindimensionale ideologische Spektrum (*liberal / left – conservative / right*) der US-amerikanischen Politik auf Europa nicht übertragbar ist, wird beziehungsweise auf Van der Brug & Van Spanje (2009, S. 318ff) das ideologische Spektrum in eine „ökonomische Links-Rechts-Dimension“ und eine „soziokulturelle Konservativ-Progressiv-Dimension“ differenziert. Darauf aufbauend werden fünf Hypothesen abgeleitet und überprüft:

1. Kulturelle-Ideologie-Hypothese: *Die integrative Komplexität der Sprache ist bei konservativen Politikern kleiner als bei progressiven Politikern.*
2. Ökonomische Links-Rechts-Hypothese: *Die integrative Komplexität der Sprache ist bei Politikern des linken Spektrums geringer als bei jenen des rechten Spektrums.*<sup>51</sup>
3. Zeit-Hypothese: *Die Politikersprache wird über die Zeit weniger komplex.*
4. „Responsiveness-Hypothese“: *Die Komplexität der Politikersprache nimmt in Zeiten sozialer oder ökonomischer Unsicherheit ab.*<sup>52</sup>
5. Populismus-Hypothese: *Die Komplexität der Sprache populistischer Politiker ist geringer als jene von Politikern des Mainstream.*

---

<sup>49</sup> Der Anspruch geht sogar deutlich weiter: „... *this paper asks if indeed the relationship between ideology and complexity is a generic, human feature or just a specific feature of American politics.*“ (Brosius et al., 2017, S. 1). Dieser kann jedoch nach Ansicht des Verfassers dieser Arbeit mit der Untersuchung in (einigen) europäischen Ländern grundsätzlich nicht eingelöst werden.

<sup>50</sup> Obwohl in den Hypothesen 1 und 2 von der *integrativen Komplexität* gesprochen wird, wird tatsächlich offenbar lediglich die Readability nach Flesch und Kincaid ermittelt.

<sup>51</sup> Die Zuordnung der Parteien (der Präsidenten) im Links-Rechts-Schema basiert auf Daten des MANIFESTO-Projekts (Volkens et al., 2016)

<sup>52</sup> Dazu wurden vierteljährlich die Entwicklung des Bruttosozialprodukts und der Arbeitslosenzahlen erfasst.

	German Speeches	Heads of Government Speeches
<i>Cultural Ideology Hypothesis</i>	✓	
<i>Economic Left-Right Hypothesis</i>	✓	✓
<i>Time Hypothesis</i>		✓
<i>Responsiveness Hypothesis</i>	✓	✓
<i>Populism Hypothesis</i>	✓	

Tabelle 2.6 aus Brosius et al., 2017, S. 7, zeigt, welche Datenquellen zur Überprüfung welcher Hypothesen verwendet werden.

Die Ergebnisse werden getrennt nach den verwendeten Datensätzen diskutiert:

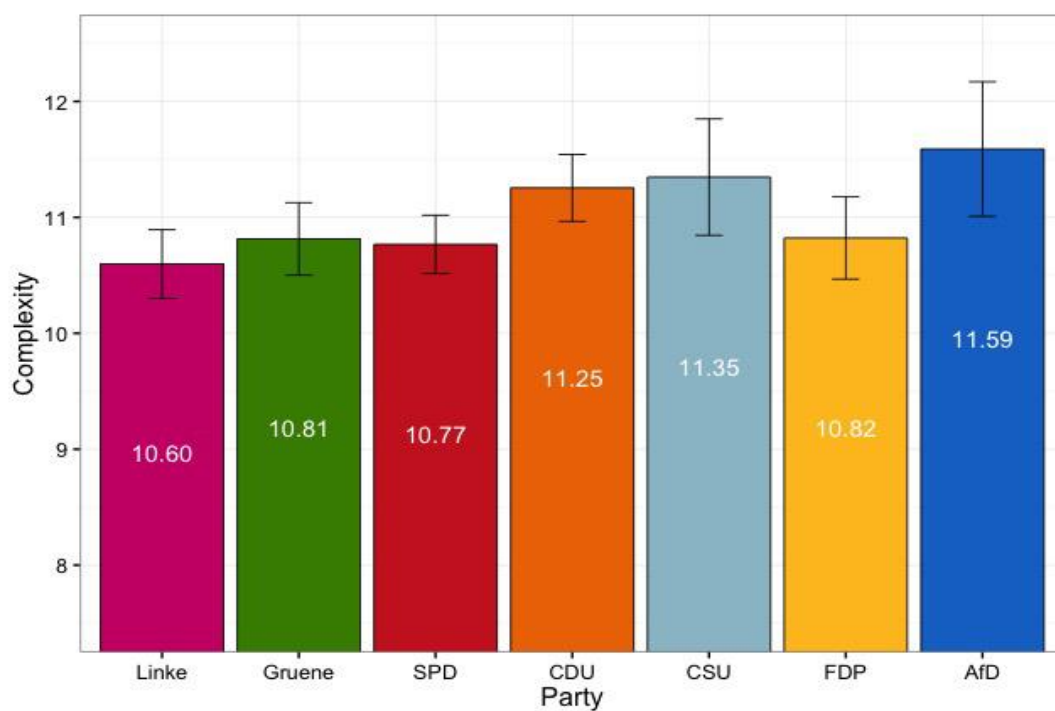


Abb. 2.7 aus Brosius et al., 2017, S. 10: Flesch-Kincaid-Grade-Levels<sup>53</sup> der Parteien des deutschen Bundestag „according to their ideological position on the left-right-spectrum“

<sup>53</sup> Auffällig sind die generell sehr hohen Werte verglichen mit den Werten zwischen 3,96 und 9,18 bei den US-PräsidentschaftskandidatInnen 2016 (bei Kayam, 2017, S. 82). Die Vergleichbarkeit über Sprachgrenzen muss hier in Frage gestellt werden.



Leider geht aus der Abbildung (und aus dem Artikel) nicht klar hervor, ob die Reihung der Parteien nach dem ökonomischen Links-Rechts-Schema erfolgt (wonach zumindest die Reihung der AfD rechts von der FDP erklärungsbedürftig erscheint) oder nach dem kulturell-ideologischen Schema (was die Position der FDP rechts von der CSU unplausibel macht).

Brosius et al. (2017, S. 10) sehen damit die *Ökonomische Links-Recht-Hypothese* widerlegt. Der Verfasser dieser Arbeit sieht damit in erster Linie die *Kulturelle-Ideologie-Hypothese* widerlegt.

Jedenfalls ist mit der AfD als Partei mit dem höchsten Grade-Level die Populismus-Hypothese widerlegt.

Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Textverständlichkeit nach Flesch-Kincaid und der Entwicklung des Bruttosozialprodukt (BSP), aber eine Korrelation mit der Änderungsrate der Arbeitslosigkeit – allerdings ein Ansteigen der gemessenen Grade-Levels nach einer Erhöhung der Arbeitslosenzahlen. Brosius et al sehen damit – für den Verfasser nicht nachvollziehbar (das Gegenteil müsste der Fall sein) – die „Responsiveness-Hypothese“ bestätigt.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> „As the unemployment rate in a quarter increases, this is followed by increased - across the political left-right spectrum - average speech complexity. This lends some support for the Responsiveness Hypothesis: the average complexity of political speeches may respond to insecurities on the job market.“ (Brosius et al., 2017, S. 11)

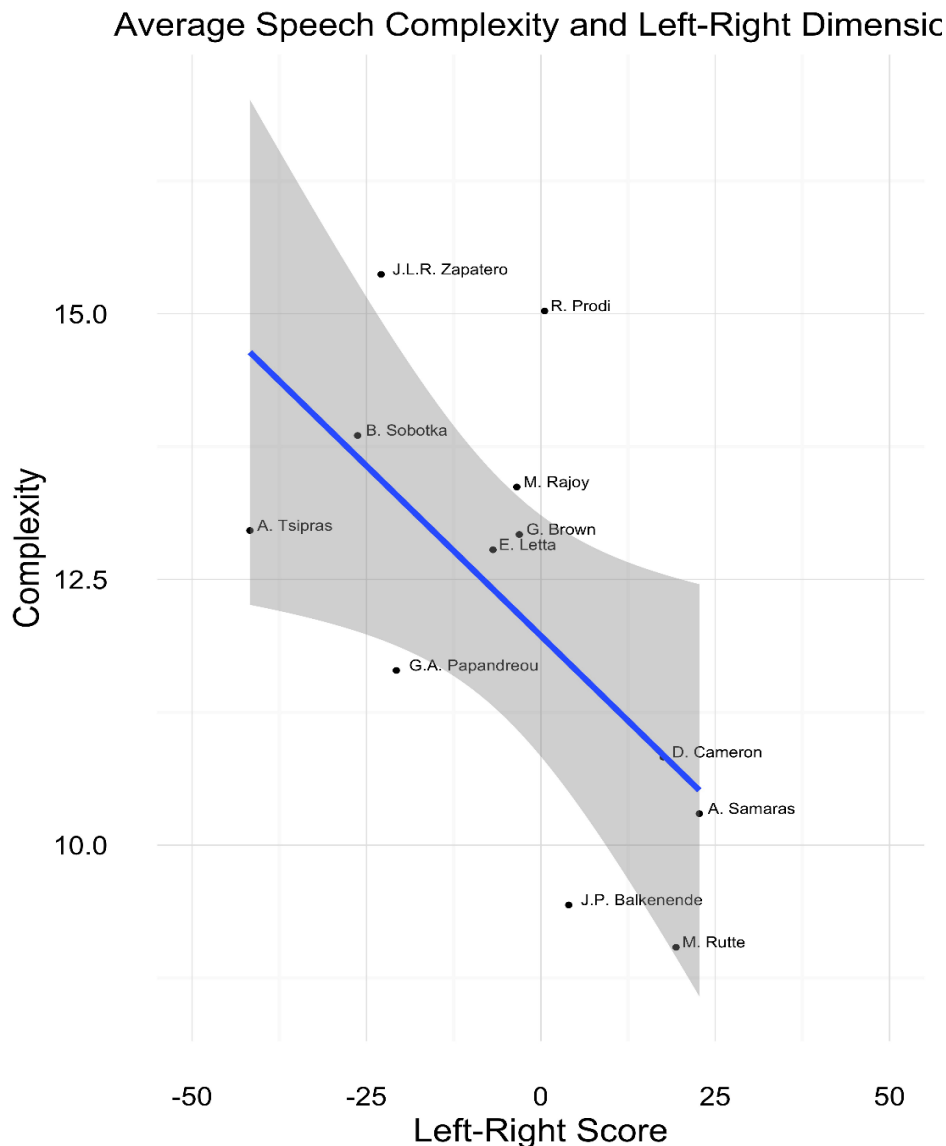


Abb. 2.8 aus Brosius et al., 2017, S. 14: Durchschnittliche Flesch-Kincaid-Grade-Levels von 12 Premierministern in Abhängigkeit von der Position im Links-Rechts-Schema

Brosius et al sehen darin eine Bestätigung einer „*ideologischen Links-Rechts-Hypothese*“<sup>55</sup> – vermutlich ist die weiter oben genannte *Kulturelle-Ideologie-Hypothese* gemeint. Auch hier ist nicht klar ersichtlich welches Links-Rechts-Schema auf der X-Achse aufgetragen wurde.

Aus Sicht des Verfassers ist das Diagramm in diese Richtung aber ohnehin nicht aussagekräftig. Die Komplexität der Reden in englischer Sprache wird mit hoher Wahrscheinlichkeit stärker von der Erstsprache der Premierminister beeinflusst als von der Position in einem allfälligen Links-Rechts-Schema.<sup>56</sup>

<sup>55</sup> „This lends some support for the Ideological Left-Right hypothesis: right-wing politicians are more prone to using simple language than leftwing politicians.“ (Brosius et al. 2017, S. 12)

<sup>56</sup> Auffällig ist, dass die höchsten Grade-Levels zwischen 13 und 16 (!) bei Staatsechefs aus romanischen und slawischen Ländern auftreten, die niedrigsten (unter 10) bei solchen aus Holland,

Auch bei den Reden der Premiers gibt es keine Korrelation zwischen der Textverständlichkeit und dem BSP, aber einen Zusammenhang mit der Entwicklung der Arbeitslosenrate – hier in der erwarteten Richtung: *Ceteris paribus* sinkt der Grade-Level um einen halben Punkt, wenn die Arbeitslosigkeit ein viertel Jahr vorher um einen Prozentpunkt steigt. (vgl. Brosius et al., 2017, S. 13)

Auf die Zeit-Hypothese wird im Artikel nicht weiter eingegangen. Die Überprüfung wäre aus Sicht des Verfassers aber ohnehin kaum möglich, da nur Daten aus den Jahren 2007-2015 vorliegen.

Die Politikwissenschaftler Daniel Bischof und Roman Senninger (Universität Zürich und Universität Aarhus) untersuchen in **Bischof & Senninger**, (2018). *Simple politics for the people? Complexity in campaign messages and political knowledge*, wie in den Wahlprogrammen österreichischer und deutscher Parlamentsparteien aus den Jahren 1945 bis 2013 die Textverständlichkeit einerseits mit der Populismusneigung<sup>57</sup> der Parteien korreliert, und andererseits mit ihrer Einordenbarkeit im Links-Rechts-Schema durch die WählerInnen.<sup>58</sup>

Die Textverständlichkeit wird dabei mit Hilfe des Lesbarkeitsindex (LIX) nach Björnsson, 1968 bestimmt.

Es werden zwei Hypothesen überprüft:

1. Die Populismus-Hypothese: *Populistische Parteien neigen stärker dazu, in ihren Kampagnen-Texten (Botschaften) einfache Sprache zu verwenden.*
2. Partei-Einordenbarkeit-Hypothese: *Ceteris paribus, die Verwendung von einfachen Kampagnen-Texten (Botschaften) erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass politische Parteien von Wählern im ideologischen Spektrum eingeordnet werden können.*

Zusätzlich wird der Einfluss einer Reihe von Kontroll-Variablen gemessen.<sup>59</sup> Die Ergebnisse der Studie sind sehr eindeutig:

---

denen die englische Sprache vertrauter sein dürfte. Eine Erklärung könnte sein, dass letztere auf Grund höherer Sprachmächtigkeit frei reden und erstere eher vorbereitete Reden ablesen.

<sup>57</sup> Die Einstufung der Populismus-Neigung basiert auf den Messmethoden nach Pauwels (2011) und Rooduijn & Pauwels (2011), sowie nach Grimmer & Stewart (2013), bei denen das Vorkommen vordefinierter Populismus-relevanter Wörter gezählt wird.

<sup>58</sup> Die Einordnung im Links-Rechts-Schema erfolgt wie bei Brosius et al. (2017) auf Grundlage von Daten des MANIFESTO-Projekts (Volkens et al., 2016)

<sup>59</sup> Zu Hypothese 1 der Einfluss der Kontroll-Variablen Parteiorganisation (eher „activist-dominated“ oder „leadership-dominated“), vorangegangene Regierungsbeteiligung, Stimmenanteil als Indikator für finanzielle Ressourcen durch Parteienförderung, Einstufung der Partei auf der Links-Rechts-Skala, und Länge des Parteiprogramms, für Hypothese 2 die Kontrollvariablen höchste Ausbildung der Wähler, politisches Wissen, Selbsteinschätzung auf der Links-Rechts-

Die Textverständlichkeit der Wahlprogramme österreichischer und deutscher (vor 1989 vermutlich ausschließlich BRD) Parteien im Zeitraum von 1945 bis 2013 korreliert signifikant mit der Einstufung von Parteien als populistisch als auch mit der höheren Wahrscheinlichkeit einer zutreffenden Einordnung der Parteien im ideologischen Spektrum durch die Wahlberechtigten. Beide Hypothesen werden damit bestätigt.

**Schoonvelde et al. (2019)** *Liberals lecture, conservatives communicate: Analyzing complexity and ideology in 381,609 political speeches*, kann als Nachfolge-Studie zu Brosius et al., 2017 gesehen werden. Dieselben AutorInnen (in anderer Reihung) untersuchen ein weiteres Mal die Übertragbarkeit US-amerikanischer Forschung zu Sprach-Komplexität und Ideologie auf europäische Verhältnisse.

Der Umfang der zu prüfenden Hypothesen wird auf kulturelle Ideologie, ökonomisches Links-Rechts-Schema und Zeit eingeschränkt. Das Sample wird – mit 381.609 untersuchten Reden – stark erweitert.

Die Reden stammen aus drei Datenquellen: Reden von Parteikongressen in Dänemark und Holland von 1945 bis 2015, Parlamentsreden über 28 Jahre aus fünf Ländern<sup>60</sup>, sowie Reden (in englischer Sprache) vor EU-Institutionen von Regierungschefs aus acht Ländern<sup>61</sup> von 2007 bis 2015.

Die Komplexität der Sprache bzw. Textverständlichkeit wird wieder mit dem Flesch-Kincaid-Grade-Score gemessen. Es wird jedoch klargestellt, dass Vergleiche über die Sprachgrenzen damit nicht zulässig sind.<sup>62</sup>

Die Einstufung der Parteien (sowohl kulturell-ideologisch als auch ökonomisch Links-Rechts) erfolgt wieder auf Basis der Daten des Manifesto-Projekts (Volkens et al., 2016), bei dem Wahlprogramme durch händisches Kodieren nach 53 thematischen Kategorien politisch-ideologisch eingeordnet werden können.<sup>63</sup>

---

Skala und die „Portfolio-Diversität“ der Parteien (die Anzahl der Themen die im Wahlprogramm kommuniziert werden.

<sup>60</sup> UK, Deutschland, Holland, Schweden, Spanien

<sup>61</sup> Tschechien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Holland, Spanien, Vereinigtes Königreich und Polen

<sup>62</sup> „Our approach does impede a comparison between countries, because languages may systematically differ in their complexity. It should be noted, however, that our comparisons are within countries, not across countries. Last, we note that there are other measures for linguistic complexity, tailored to specific languages such as the Lesbarkeitsindex (LIX) in German and the Flesch-Douma index in Dutch. However, we prefer using one measure for complexity across languages“ (Schoonvelde et al., 2019, S. 5)

<sup>63</sup> Konservativ: „anti-EU, anti-immigration, pronational way of life, pro-traditional morality, anti-multiculturalism, pro-military, anti-internationalism, pro-Freedom and Human Rights and pro-political authority, pro-law and order“;

Liberal: „pro-EU, pro immigration, anti-national way of life, anti-traditional morality, pro-multiculturalism, anti-military, pro-internationalism, anti-imperialism, pro-peace, pro-environment, pro-culture, support for under-privileged minority groups“

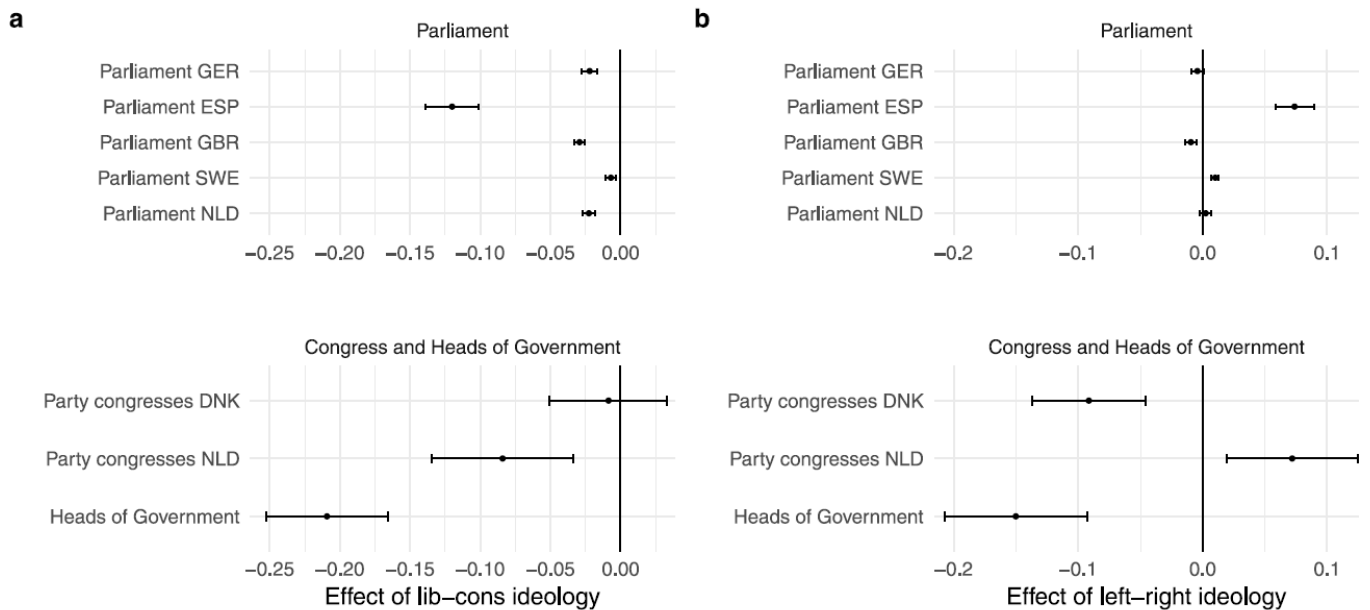


Abb. 2.9 aus Schoonvelde et al., 2019, S. 9, zeigt links (a) die Korrelation der Textverständlichkeit mit der Einordnung auf der *Kulturellen-Ideologie-Skala*, und rechts (b) die Korrelation mit der Einordnung im *ökonomischen Links-Rechts-Schema*.

Von den acht unterschiedenen Datenbereichen (5 Parlamente, Parteikongresse in Holland und Dänemark sowie den EU-Premierminister-Reden) zeigen sieben die erwartete Korrelation zwischen Textverständlichkeit und kulturell-ideologischer Einstufung – einige davon aber nur schwach. Die Parteikongress-Reden in Dänemark zeigen keinen Zusammenhang. Die stärkste Korrelation zeigen die EU-Reden der Premierminister – wobei aus Sicht des Verfassers der Einfluss der Erstsprache auf das Ergebnis stärker sein könnte.

Bei der ökonomischen Links-Rechts-Einstufung ist die Lage noch weniger eindeutig: die Parlamente in Spanien und in Schweden zeigen, so wie die Parteikongresse in Holland, entgegen den Erwartungen eine positive Korrelation. Die Korrelation ist bei den Parteikongressen in Dänemark und bei den EU-Reden (erwartet) negativ, alle anderen zeigen eine sehr schwache Korrelation.

Ökonomisch rechts: „free-market economy, incentives, protectionism: negative, economic growth: positive, economic orthodoxy, welfare state limitations, labour groups: negative“

Ökonomisch links: „market regulation, economic planning, corporatism, protectionism: positive, Keynesian demand management, controlled economy, nationalisation, marxist analysis, welfare state expansion, education expansion and support for labour groups“ (Schoonvelde et al., 2019, S. 8)

Schoonvelde et al. interpretieren die Ergebnisse als Bestätigung für die Übertragbarkeit der US-amerikanischen Forschungsergebnisse aus der anglosächsischen Welt.<sup>64</sup> Aus Sicht des Verfassers ist dies nicht nachvollziehbar.

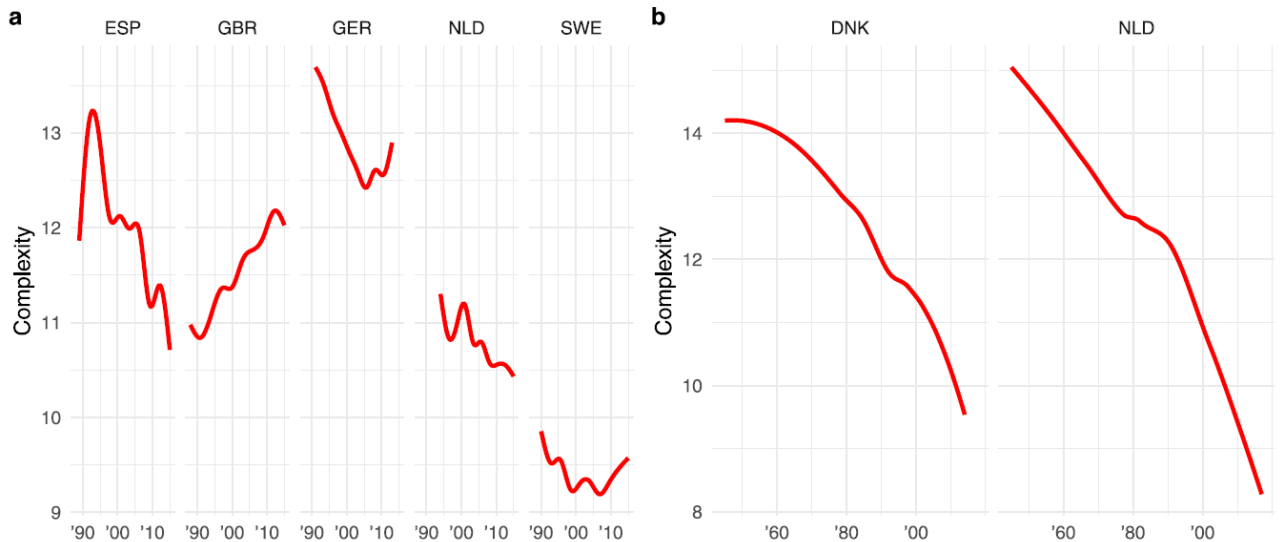


Abb. 2.10 aus Schoonvelde et al, 2019, S. 10, zeigt die Veränderung der Textverständlichkeit der Reden über die Zeit.

Bei den Parteikongressen in Dänemark und Holland zeigt sich über 70 Jahre ein klarer Trend Richtung einfachere Sprache. Der Flesch-Kincaid-Grade-Score fällt 1945 bis 2015 in Holland von 15 auf etwa 8<sup>65</sup> und in Dänemark von etwa 14 auf 9,5.

Der zeitliche Trend bei den Parlamentsreden ist hingegen nicht eindeutig – der Zeitraum ist außerdem aus Sicht des Verfassers zu kurz.

Bereits vier Jahre zuvor hat der deutsche Kommunikationswissenschaftler Jan Kercher in seiner umfassenden Dissertation die Prädiktoren für die Verständlichkeit politischer Sprache analysiert. Die Abhängigkeit der Verständlichkeit bzw. Komplexität der Sprache von der ideologischen Ausrichtung der Parteien steht bei ihm nicht im Vordergrund.

<sup>64</sup> „... thus provides consistent evidence that the link between ideology and language complexity exists across countries; differences in linguistic complexity between liberals and conservatives transcend beyond the Anglo-Saxon world, despite language differences.“ (Schoonvelde, et al, 2019, S. 9f)

<sup>65</sup> In Schoonvelde, 2019, S. 10 wird der Abfall dem Diagramm widersprechend von 16 auf 7 angegeben.

**Kercher**, (2013). *Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache. Verbale Bedeutungsvermittlung zwischen Politikern und Bürgern*, entwickelt dabei ein eigenes Verständlichkeitsmodell, das „Verständlichkeit“ in drei Ebenen – die sogenannte *Prädiktorebene*, die *Konstruktebene* und die *Indikatorebene* – weiter differenziert.

Die *Prädiktorebene* umfasst die Faktoren, die Einfluss auf die Textverständlichkeit haben. Dazu zählt er Merkmale des Textes und des Kommunikators, Merkmale der Rezipienten eines Textes, aber auch die Situation, in der ein Text rezipiert wird oder Eigenschaften der Darbietungsmodalität wie textuell, auditiv oder audiovisuell (Kanaleigenschaften) (vgl. Kercher, 2013, S. 153ff).

Die Verständlichkeit selbst wird dabei als Konstrukt angesehen (Konstruktebene), das selbst nicht direkt messbar ist, aber einerseits von den Faktoren beeinflusst wird und andererseits bei den Rezipienten Reaktionen auslöst, die als Indikatoren für die Wirksamkeit der einzelnen Faktoren verwendet werden können. Dazu zählt Kercher das Textverständnis, die Verarbeitungseffizienz und die Verständlichkeitsbewertung<sup>66</sup>.

---

<sup>66</sup> Das *Textverständnis* wird als Produkt bzw. Ergebnis der Textverarbeitung gesehen, als „*adäquate und kohärente mentale Bedeutungsrepräsentation des dargebotenen Textes*“. Es wird überprüft bzw. gemessen, indem man die Rezipienten den Wahrheitsgehalt von Paraphrasen der Textpassagen beurteilen lässt.

Die *Verarbeitungseffizienz* als Maß für den kognitiven Aufwand wird als Verhältnis von Verarbeitungsaufwand und Textverständnis beschrieben. Der Verarbeitungsaufwand wird dabei mit der Lesezeit pro Silbe bestimmt.

Während die ersten beiden Indikatoren objektivierbare Indikatoren darstellen sollen, betrifft die Verständlichkeitsbewertung die subjektive Verständlichkeitswahrnehmung. Diese wird durch die Rezipienten selbst sowohl retrospektiv als auch simultan durch einen Drehregler mit einer 10-stufigen Skala bestimmt (vgl. Kercher 2013, S. 160 und 199ff).

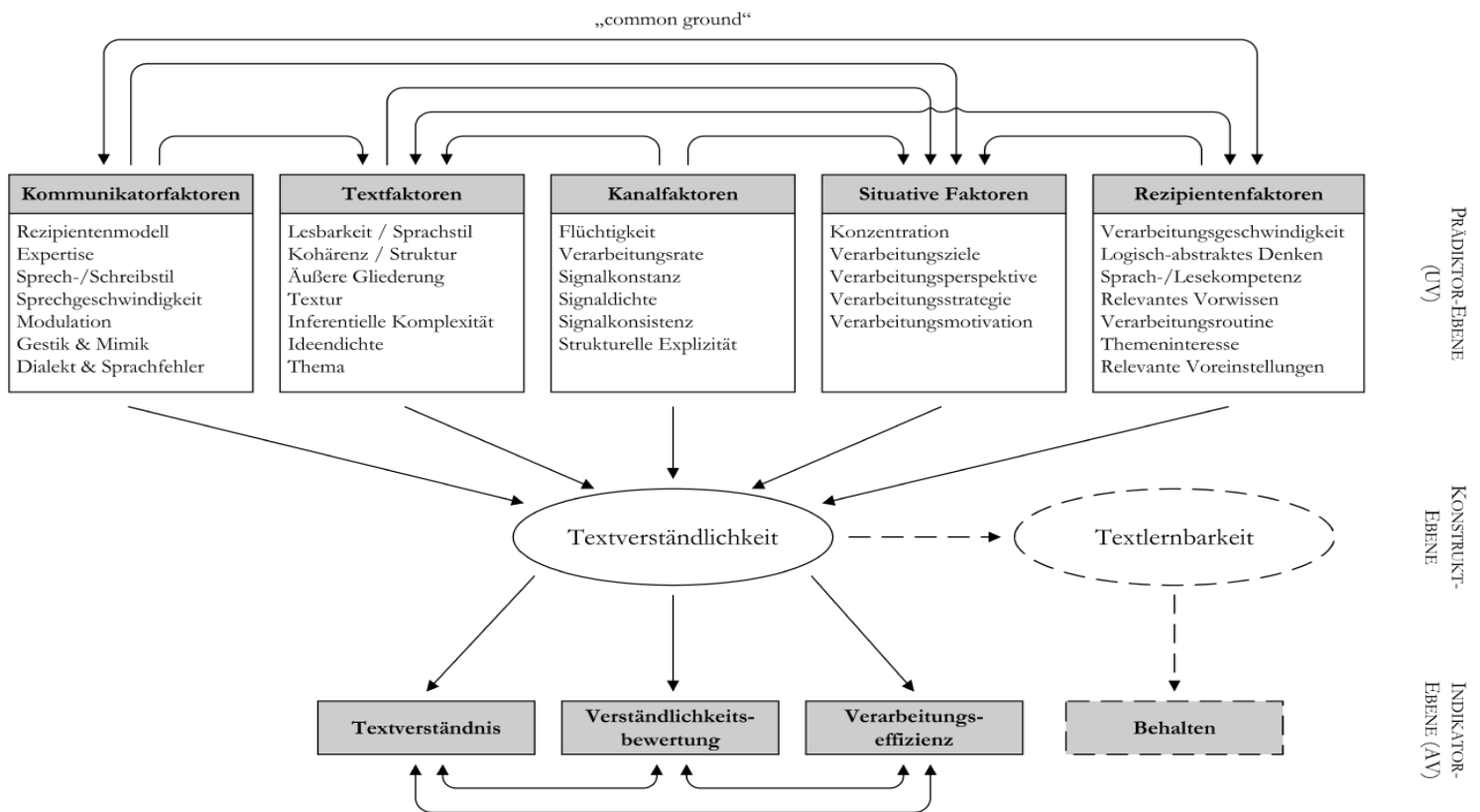


Abb. 2.11 aus Kercher 2013, S. 156: „Modell zur Textverständlichkeit“

Im Hauptteil seiner Arbeit führt Kercher (2013) zwei ‚Experimente‘ durch, in denen der Einfluss unterschiedlicher Prädiktoren der Textebene und der Rezipientenebene auf die Indikatoren Textverständnis, Verarbeitungseffizienz und Verständlichkeitsbewertung analysiert wird.

In Experiment 1 wird bei sechs Sprechbeiträgen (Reden, Interviews oder Podcasts) von deutschen SpitzenpolitikerInnen der Einfluss der Prädiktoren aus den Kategorien Textmerkmale, Rezipientenmerkmale und Kanaleigenschaften auf die drei genannten Indikatoren (in drei Vergleichsgruppen von je 80 Personen) untersucht.

Folgende Forschungshypothesen werden formuliert und überprüft:

„H1: Das Textverständnis fällt umso größer aus,

a. je höher die Verarbeitungsgeschwindigkeit ist.

b. je stärker die Fähigkeit zum logisch-abstrakten Denken ausgeprägt ist.

c. je höher die Sprachkompetenz ist.

d. je größer das relevante politische Wissen ist.

e. je häufiger der Rezipient im Alltag politisch kommuniziert.



- f. je höher das politische Involvement ist.*
- g. je größer die politische Selbstwirksamkeit (Internal Efficacy) ausfällt.*
- h. je geringer die Politikerverdrossenheit ist.*
- i. je positiver die Voreinstellungen gegenüber dem jeweiligen Kommunikator sind.*

*H2: Die Verarbeitungseffizienz fällt umso höher aus,*

- a. je höher die Verarbeitungsgeschwindigkeit ist.*
- b. je stärker die Fähigkeit zum logisch-abstrakten Denken ausgeprägt ist.*
- c. je höher die Sprachkompetenz ist.*
- d. je größer das relevante politische Wissen ist.*
- e. je häufiger der Rezipient im Alltag politisch kommuniziert.*
- f. je höher das politische Involvement ist.*
- g. je größer die politische Selbstwirksamkeit (Internal Efficacy) ausfällt.*
- h. je geringer die Politikerverdrossenheit ist.*
- i. je positiver die Voreinstellungen gegenüber dem jeweiligen Kommunikator sind.*

*H3: Die Verständlichkeitsbewertung fällt umso positiver aus,*

- a. je höher die Verarbeitungsgeschwindigkeit ist.*
- b. je stärker die Fähigkeit zum logisch-abstrakten Denken ausgeprägt ist.*
- c. je höher die Sprachkompetenz ist.*
- d. je größer das relevante politische Wissen ist.*
- e. je häufiger der Rezipient im Alltag politisch kommuniziert.*
- f. je höher das politische Involvement ist.*
- g. je größer die politische Selbstwirksamkeit (Internal Efficacy) ausfällt.*
- h. je geringer die Politikerverdrossenheit ist.*
- i. je positiver die Voreinstellungen gegenüber dem jeweiligen Kommunikator sind.“*

*(Kercher, 2013, S. 164f)*

Da in Experiment 1 nur ein relativ schwacher Einfluss der Textfaktoren auf die abhängigen Variablen (die Verständlichkeitsindikatoren) festgestellt wird, wird in einem 2. Experiment überprüft, ob hier von einem generell geringen Zusammenhang zwischen Lesbarkeitsparameter und Indikatoren auszugehen ist, oder ob dies mit dem Untersuchungsdesign (Auswahl gesprochener Texte, nicht kontrollierte Themeneinflüsse) in Zusammenhang steht.

Für Experiment 2 wurden daher geschriebener Text von den Webseiten der deutschen Bundesregierung verwendet. Außerdem wurde zu jedem Originaltext eine verständlichkeitsoptimierte Version (mit gleichem Inhalt aber unterschiedlicher Textoberfläche) erstellt, um den Einfluss des Inhalts kontrollieren zu können.

Die Untersuchung wurde an 2 Versuchsgruppen zu je 144 Personen durchgeführt. Dabei wurde auch der Einfluss der Variablen Geschlecht, Alter und Bildung kontrolliert. Die zu überprüfenden Forschungshypothesen bleiben dabei gleich wie in Experiment 1.

Die ausführliche statistische Interpretation und Darstellung der Ergebnisse übersteigen den Rahmen dieser Arbeit. In der Folge wird eine nur eine Auswahl von Ergebnissen aufgelistet (vgl. Kercher 2013, S: 331ff und 371f):

Das empirische Modell zur Textverständlichkeit fällt in beiden Experimenten einfacher aus als das theoretische Modell, da viele der zuvor angenommenen Einflüsse nicht signifikant sind. So haben beispielsweise die *eigene Kompetenzwahrnehmung* (internal efficacy), die „*Responsivitätsüberzeugung*“ (external efficacy als Gegenpol der Politikverdrossenheit), die *Häufigkeit der politischen Mediennutzung* und der *politischen Gespräche* keinen Einfluss auf das Textverständnis.

Einen deutlich positiven direkten Einfluss auf das Textverständnis haben das *politische Begriffswissen* und die *Sprachkompetenz*. Das *politische Interesse* hat keinen direkten, sondern nur einen indirekten positiven Einfluss auf das Textverständnis. Auch der Einfluss der *Bildung* kann nicht direkt nachgewiesen werden, sehr wohl jedoch indirekt über *Begriffswissen* und *Sprachkompetenz*.

Ein Einfluss der *Bildung* auf das *politische Interesse* ist – entgegen den Erwartungen – nicht nachweisbar. Ebenfalls entgegen den Erwartungen wirkt sich das *Alter* (als Indikator für die Verarbeitungsgeschwindigkeit) im 2. Experiment positiv auf das Textverständnis aus.

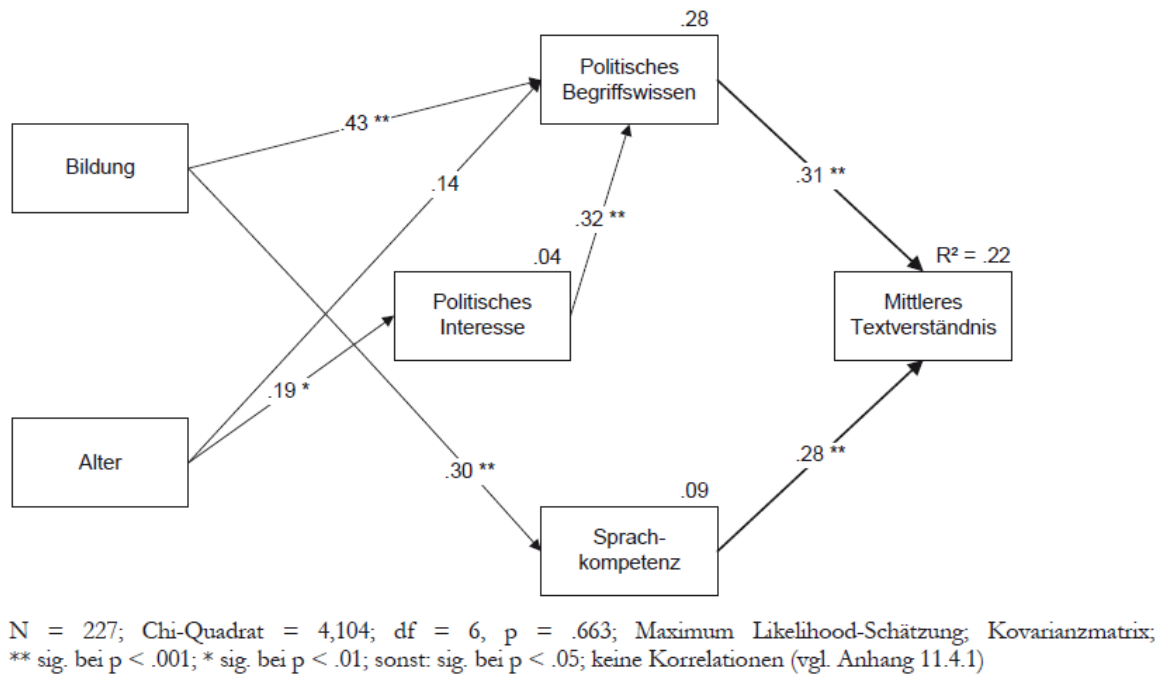


Abb. 2.12 aus Kercher 2013, S. 331: Pfadmodell zu den Einflussfaktoren für das mittlere Textverständnis in Experiment 2

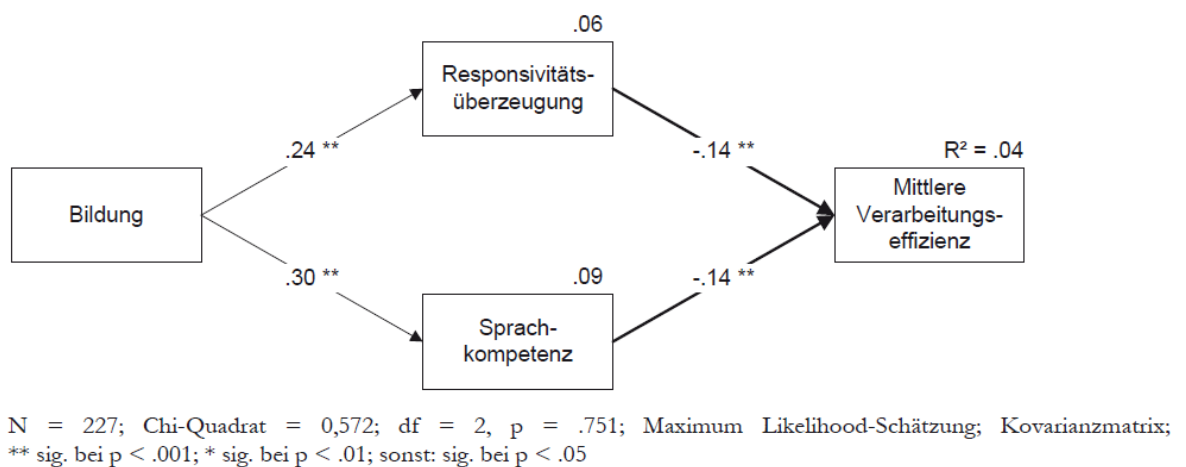
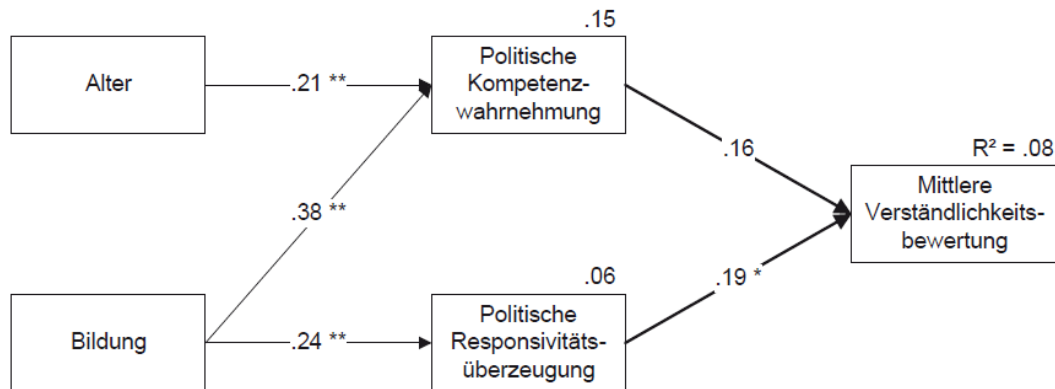


Abb. 2.13 aus Kercher 2013, S. 335: Das Pfadmodell zu den Einflussfaktoren für die mittlere Verarbeitungseffizienz in Experiment 2 fällt noch einfacher aus.

*„Neben der Bildung und der Häufigkeit der politischen Gespräche sind nun auch beim Alter, der Häufigkeit der politischen Mediennutzung, der Kompetenzwahrnehmung und dem politischen Begriffswissen keine signifikanten Einflüsse auf die Verarbeitungseffizienz nachweisbar.“ (Kercher, 2013, S. 335)*

Nur die *Sprachkompetenz* und die „*Responsivitätsüberzeugung*“ beeinflussen die mittlere Verarbeitungseffizienz – jedoch überraschenderweise negativ!<sup>67</sup>

Kercher folgert daraus: „*Es ist möglich, dass die Lesegeschwindigkeit, die die Grundlage für das hier verwendete Messkonstrukt der Verarbeitungseffizienz bildet, nicht in einem so eindeutigen Zusammenhang mit der Textverständlichkeit steht wie ursprünglich angenommen wurde.*“ (Kercher, 2013, S. 328)



N = 227; Chi-Quadrat = 1,604; df = 3, p = .658; Maximum Likelihood-Schätzung; Kovarianzmatrix; \*\* sig. bei p < .001; \* sig. bei p < .01; sonst: sig. bei p < .05; keine Korrelationen (vgl. Anhang 11.4.3)

Abb. 2.14 aus Kercher 2013, S. 337: Pfadmodell für die Einflussfaktoren auf die mittlere Verständlichkeitsbewertung

„Die (geschriebenen) Texte aus dem 2. Experiment wurden im Durchschnitt besser verstanden, aber schlechter bewertet als die (gesprochenen) Texte aus dem ersten Experiment. [...] Diese Befunde sprechen dafür, dass das Verhältnis von Verständlichkeitsbewertungen und Textverständnis nicht unabhängig vom Rezeptionsmodus ist, sondern je nach Übertragungsmodalität sehr unterschiedlich ausfallen kann.“ (Kercher, 2013, S. 371)

„Ein weiterer wichtiger Befund [...] ist das Ergebnis, dass das Textverständnis ausschließlich von kognitiven Faktoren beeinflusst wurde, die Verständlichkeitsbewertungen hingegen nur von affektiven Rezipientenmerkmalen.“ (Kercher, 2013, S. 371)

<sup>67</sup> bei der „*Responsivitätsüberzeugung*“ könnte ein gesteigertes Interesse zu einem aufmerksameren und damit langsameren Lesen führen. Bei der Sprachkompetenz lässt sich nur schwer eine Erklärung finden.

## 2.2.4 Kritische Würdigung

Aus der betrachteten anglosächsischen Literatur lässt sich - aus Sicht des Verfassers - ein gut belegter Zusammenhang zwischen der Diskursfreudigkeit bzw. der „*integrativen Komplexität*“ der Sprache und der ideologischen Verortung der Kommunikatoren zwischen den Polen *links* und *rechts*, bzw. ‚*liberal*‘ und ‚*conservative*‘ erkennen. Die Methodik dafür ist (zumindest bei den statistisch breiter angelegten Arbeiten von Tetlock oder Brundidge (2014)) aber keine simple Auswertung der Texte durch Lesbarkeitsformeln, sondern das Bewerten einzelner Textpassagen durch geschulte ‚Coder‘ oder durch die komplexere Software „*Linguistic Inquiry and Word Count*“.

Die Arbeiten zur Übertragbarkeit dieser Forschungsergebnisse auf den kontinentaleuropäischen Kontext verwenden in ihren Analysen ausschließlich Lesbarkeitsformeln und sind damit leider mit den anglosächsischen grundsätzlich nicht vergleichbar.

Auch davon abgesehen wird eine Korrelation zwischen Lesbarkeit und politischer Ausrichtung („kulturell-ideologisch“ oder „ökonomisch“) bei Brosius et al (2017) und Schoonvelde (2019) durch die Datenlage nicht (klar) erhärtet.<sup>68</sup> Diese Arbeiten sind zudem methodisch in zumindest zweifacher Hinsicht unsauber: Einerseits wird für die Verständlichkeitsbewertung von Politiker-Reden die zur Einstufung schriftlicher Texte entwickelte Flesch-Formel verwendet (siehe dazu auch Abschnitt 3.1.1, S. 54f *Berücksichtigung der Modalität*). Andererseits sind viele dieser Reden von PolitikerInnen mit nicht-englischer Muttersprache in englischer Sprache gehalten (oder abgelesen).

Bei Bischof & Senninger (2018) wird (bei deutschen und österreichischen Wahlprogrammen) die Korrelation mit der Populismusneigung bestätigt. Ebenso wird bestätigt, dass höhere Textverständlichkeit der Wahlkampf-Botschaften eine bessere ideologische Einordnung durch die Wählerschaft ermöglicht – eine Erkenntnis, bei der nach Ansicht des Verfassers allerdings Tautologie-Verdacht besteht.

Dass es eine gewisse Überschneidung von „*integrativer Komplexität*“ und der durch Lesbarkeitsformeln gemessenen Komplexität auf der Text-Oberfläche gibt, scheint plausibel, wurde aber in der gesichteten Literatur nie belegt, geschweige denn quantifiziert. Dies ist umso bedauerlicher, als damit etwas Klarheit in den vernebelten Zwischenbereich zweier gegenläufiger Perspektiven gebracht werden hätte können: der einer erwünschten, geringen Komplexität, die eine breite Verständlichkeit garantiert einerseits, und jener einer verpönten, geringen Komplexität als Ergebnis einer mangelnden Fähigkeit zum Differenzieren, Reflektieren und Abwägen andererseits.

---

<sup>68</sup> auch wenn in der Interpretation der Wunsch danach mehr oder weniger deutlich durchdringt (Anmerkung des Verfassers).

## 3 Vorgangsweise und Methoden

### 3.1 Vorgangsweise – die Auswahl der untersuchten Texte

#### 3.1.1 Allgemeine Überlegungen

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit, einen Einblick zu Verständlichkeitsaspekten der politischen Kommunikation in Österreich zu erhalten, gibt einen ersten Rahmen für die Auswahl der zu analysierenden Texte vor: Nicht die politische Kommunikation auf Landes- oder Gemeindeebene soll hier untersucht werden. Der Fokus liegt ausschließlich auf Politikersprache auf der Bundesebene.

Das Zielpublikum der Textbotschaften kann sehr klar als „alle wahlberechtigten ÖsterreicherInnen definiert werden“. Damit können die untersuchten Texte als „*Breitbandtexte*“ (siehe dazu auch Kercher 2013, S. 171f) gesehen werden, die nicht an spezifische Zielgruppen, wie zum Beispiel Eliten aus Wirtschaft oder Wissenschaft gerichtet sind, sondern an das gesamte Wahlvolk mit all seinen unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen.

Außerdem kann so eine hohe Reichweite, und damit auch hohe gesellschaftliche Relevanz, angenommen werden. Zusätzlich kann vermutet werden, dass hier der Aspekt einer Experten-Laien-Kommunikation besonders hoch ist, da die auf Bundesebene vertretenen PolitikerInnen auf ihrem Karriereweg bereits weiter fortgeschritten sind und sich von einer Alltagssprache entfernt haben.

Die Texte sollen außerdem „*nicht-vermittelte*“ Texte sein, also Texte, die von den PolitikerInnen bzw. den Parteien direkt an die Wählerschaft gerichtet sind. Journalistisch aufbereitete Medienberichte sind nicht Gegenstand der Untersuchung.

Die vorliegende Arbeit untersucht Textbotschaften der im österreichischen Parlament vertretenen Parteien an die Wählerschaft. Dabei interessiert auch, ob es systematische Unterschiede gibt in der Textverständlichkeit bezüglich der Abhängigkeit von der politischen Partei, bzw. ihrer ideologischen Ausrichtung.

#### Berücksichtigung der Modalität

Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Texte ist die Modalität. Auch wenn in der Literatur häufig sprachliche vermittelte Textbotschaften wie Reden oder Diskussionsbeiträge mit Methoden der Lesbarkeitsforschung untersucht werden<sup>69</sup>, so ist der Verfasser der Ansicht, dass diese Methodik nur bei schriftlichen

---

<sup>69</sup> Beispielsweise Lim 2008, Kayam 2017, Brosius et al. 2017, Schoovelde et al, 2019 und auch „Experiment 1“ in Kercher 2013

Texten aussagekräftige Ergebnisse ermöglicht.<sup>70</sup> Bei der Verständlichkeit verbal vermittelter Botschaften spielen unter anderem die Betonung, die Phrasierung oder die Modulation eine entscheidende Rolle. Diese können aber mit den Mitteln der Lesbarkeitsforschung nicht erfasst werden. Zudem ist das Setzen der Interpunktion – die bei den Lesbarkeitsformeln einen entscheidenden Einfluss auf die gemessene Textverständlichkeit hat – bei gesprochenen Texten immer zu einem gewissen Ausmaß willkürlich.

### **Berücksichtigung der Textsorte**

Abgesehen vom Einfluss der (ideologischen Ausrichtung der) Partei auf die Textverständlichkeit soll auch untersucht werden, wie stark sich der Einfluss der Textsorte auf die Textverständlichkeit auswirkt. Dabei wurden die Textsorten Parteiprogramm, Webseite und Social-Media-Beiträge gewählt.

**Parteiprogramme** sind bei allen Parteien vorhanden und sie haben eine gewisse Mindestlänge. Sie haben auch eine besondere Bedeutung, weil in ihnen die Grundsätze für das politische Handeln einer Partei formuliert sind. Sie enthalten Schlüsselpositionen, die von der Wählerschaft (oder von JournalistInnen) eingefordert werden können.

**Webseiten** wiederum ermöglichen einerseits eine hohe Reichweite und andererseits eine stärkere Unmittelbarkeit der politischen Kommunikation. Wie Kercher (2103, S. 308) schreibt, besteht hier *„die Möglichkeit, die journalistische Vermittlung gänzlich zu umgehen und trotzdem nicht auf die Reichweite eines Massenmediums verzichten zu müssen. Andersherum ist es für den größten Teil der Bürger heute deutlich einfacher, direkt mit Politikern und politischen Institutionen in Kontakt zu treten als früher: Ein Klick auf die jeweilige Homepage genügt. Das Aufkommen des Internets hat demnach neue Möglichkeiten für den direkten Austausch zwischen Politik und Bürgern geschaffen“*.

Als dritte Textsorte wurden **Social-Media-Beiträge** gewählt. Diese sollten eine noch stärkere Unmittelbarkeit der Kommunikation zeigen. Es wäre außerdem zu erwarten, dass die in den Social-Media gesendeten Textbotschaften sich durch eine besonders hohe Verständlichkeit auszeichnen müssen, da sie in erster Linie „zwischendurch“ und auf mobilen Endgeräten konsumiert werden.

Wie sich im Laufe der Untersuchung herausstellte, weisen diese – in Bezug auf Wort- und Satzkürze – tatsächlich sehr hohe Verständlichkeitswerte auf. Allerdings sind die Beiträge so kurz (teilweise nur ein Satz oder Wortgruppen von wenigen Wörtern), dass mit der verwendeten Methodik nur durch Text-Kumulierung eine Bewertung möglich ist. Außerdem bleiben die Textbotschaften in

---

<sup>70</sup> Diese Ansicht wird beispielsweise auch von Kercher 2013, S. 307, (der Argumentation für ein Experiment-Design ohne gesprochene Texte für das 2. Experiment) unterstützt.

den untersuchten Social-Media-Beiträgen in ihrer Bedeutung weit hinter Fotografien und vor allem Video-Beiträgen zurück.

### **Unterschiede zwischen parteigebundenen und nicht-parteigebundenen Texten**

Die Textbotschaften der österreichischen Parlamentsparteien an die Wählerschaft und ihre Verständlichkeit werden in dieser Arbeit nicht nur untereinander in Beziehung gesetzt. Es wird auch ein Vergleich mit nicht oder nicht direkt parteigebundener politischer Kommunikation angestellt – im Konkreten einerseits mit der „staatstragenden und neutral informierenden“ Kommunikation zum Österreichischen Parlament, der Österreichischen Bundesverfassung und zum Staatsgrundgesetz auf der Website des Österreichischen Parlaments und andererseits der aktuellen „amtlichen Information“ zur COVID-19-Krise auf der Webseite des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

### **Die angedachte Methodentriangulation**

Im Sinne einer (punktuellen) Methodentriangulation sollte die Verständlichkeitsbewertung der Website-Texte des Parlaments nicht nur durch die Verständlichkeitsanalyse-Software TextLab, sondern zusätzlich auch durch eine Testung an möglichst homogenen, „nicht bildungsnahen“ Testgruppen erfolgen.

Dafür sollte die Verständlichkeit dieser Texte für SchülerInnen der vierten Schulstufe einer Neuen Mittelschule ermittelt werden – einerseits durch freies Nach erzählen und andererseits durch einen Multiple-Choice-Test.

Testungen an Schulklassen sind in Österreich grundsätzlich genehmigungspflichtig und mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden. Die Schulschließungen im Zuge der COVID-19-Krise haben die Methodentriangulation in dieser Arbeit aber unmöglich gemacht.

Der ausgewählte Text zur Österreichischen Bundesverfassung und die Multiple-Choice-Fragen (inklusive der richtigen Antworten) sind im Anhang A zu finden. Sie könnten Grundlage einer nachfolgenden Untersuchung sein.

### **3.1.2 Die Auswahl unter Berücksichtigung des Text-Inhaltes**

Noch ausgehend von einer anschließenden Testung der Textverständlichkeiten durch 14 bis 15-jährige SchülerInnen einer Neuen Mittelschule wurde zuerst an eine Auswahl der Texte aus den Themenbereichen *Wohnen, Arbeit, Bildung und Umwelt* gedacht – in der Annahme, dass dies Themenbereiche sind, die für Jugendliche an der Schnittstelle zwischen Schule und Arbeitswelt am ehesten von Interesse sein könnten.



Bei der konkreten Prüfung des Vorhandenseins ausreichender Textmengen quer über die gewählten Textsorten, besonders aber quer über die Parteien mussten die Themen *Wohnen* und *Arbeit* wieder fallen gelassen werden. Hier war schon auf der Ebene der Parteiprogramme nicht ausreichend Material vorhanden. In der Folge wurden die Themen *Sicherheit* und *Migration* zusätzlich in Betracht gezogen, wobei schließlich nur *Migration* für einen Parteienvergleich als geeignet betrachtet wurde.

### **Die Parteiprogramme:**<sup>71</sup>

Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ): Grundsatzprogramm. Beschlossen am 44. ordentlichen Parteitag in Wels 2018; 60 Seiten

<https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf>

Die Grünen – Die grüne Alternative (Grüne): *Grundsatzprogramm der Grünen. Beschlossen beim 20. Bundeskongress der Grünen am 7. und 8. Juli 2001 in Linz*; 88 Seiten

<https://www.gruene.at/partei/programm/parteiprogramm>

NEOs – Das neue Österreich und Liberales Forum (NEOs): *mutig innovativ freiheitsliebend – unsere Pläne für ein neues Österreich. Stand 25. Juni 2016*; 160 Seiten

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf)

Die neue Volkspartei (ÖVP): *Grundsatzprogramm 2015 der Österreichischen Volkspartei, in der Fassung vom 12. Mai 2015*, 49 Seiten, viele Bilder

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf>

Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ): *Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Beschlossen vom Bundesparteitag der Freiheitlichen Partei Österreichs am 18. Juni 2011 in Graz*, 17 Seiten

[https://www.fpoe.at/fileadmin/user\\_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011\\_graz\\_parteiprogramm\\_web.pdf](https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf)

---

<sup>71</sup> Alle angegebenen URLs wurden zuletzt am 31.7.2020 abgerufen.

## Die Verbreitung der Inhaltsbereiche in den Parteiprogrammen<sup>72</sup>

Das Thema *Wohnen* ist bei SPÖ und NEOs immerhin auf je 2 Seiten präsent, bei der ÖVP ist es ein Absatz, bei der FPÖ eine Zeile und bei den Grünen kommt das Thema im Parteiprogramm auf 88 Seiten erstaunlicherweise gar nicht vor. Eine Analyse der Textverständlichkeit und der Vergleich zwischen den Parteien ist damit nicht in sinnvoller Weise möglich.

Ähnlich ist es mit den Thema *Arbeit*: Bei SPÖ, Grünen und NEOs ist es ausführlich vertreten, jedoch findet sich bei der ÖVP nur ein Absatz und bei der FPÖ fehlt das Thema völlig. Eine Analyse der Textverständlichkeit wurde dazu daher ebenfalls nicht durchgeführt.

Zum Thema *Umwelt* und ebenso zum Thema *Bildung* konnte eine Analyse der Textverständlichkeiten durchgeführt werden. Es sind die beiden Themen, die am besten quer über alle Parteien abgedeckt sind (etwas schwächer allerdings *Umwelt* bei der ÖVP und der FPÖ).

Da zwei von vier geplanten Themen damit weggefallen sind, wurde das Vorkommen zweier weiterer geprüft – *Migration* und *Sicherheit*:

Auch das Thema *Migration* ist in den Parteiprogrammen nicht sehr stark vertreten, insbesondere bei der ÖVP und bei der FPÖ mit je zwei Absätzen – was den Verfasser der Arbeit angesichts der extremen Präsenz in der Medienarbeit dieser zwei Parteien erstaunt. Da jedoch die für die Testung mit der Software TextLab notwendige Mindestmenge von 100 Wörtern durchgehend gegeben ist, wurde hier eine Analyse der Textverständlichkeit durchgeführt.

Das Thema *Sicherheit* wurde hingegen wieder fallen gelassen. Während bei FPÖ und NEOS *Sicherheit* fast ausschließlich im Sinn von Landesverteidigung oder „innerer Sicherheit“ vorkommt, steht bei SPÖ und Grünen die „soziale Sicherheit“ im Vordergrund. Bei der ÖVP ist das Thema Sicherheit mit einem Absatz zur allgemeinen Wehrpflicht und mit drei Absätzen zu sozialer Sicherheit im Alter bzw. der Forderung, dass Sozialpolitik kein Monopol des Staates sein darf, generell schwach vertreten.

Die Webseiten und Social-Media-Beiträge sind bei der Themen-Wahl etwas flexibler, da hier notfalls auf weiter zurückliegende Beiträge zurückgegriffen werden kann.

Die zu analysierenden Texte wurden also aus den Bereichen *Umwelt*, *Bildung* und *Migration* ausgewählt.

---

<sup>72</sup> Siehe Anhang C „Übersicht\_Themen\_Parteiprogramme“ für eine Aufstellung des Vorkommens der Inhaltsbereiche Wohnen, Arbeit, Umwelt, Bildung, Sicherheit und Migration in den Parteiprogrammen der österreichischen Parlamentsparteien.

## Extraktion der Texte aus dem PDF-Format

Für die Analyse der Texte in TextLab müssen diese als docx-Dateien (ab Word 2007), txt-Dateien (Text-Editor) oder XML-Dateien vorliegen. Der Verfasser testete daher zwei ihm empfohlene PDF-Konverter, um die Texte aus den – ausschließlich – im PDF-Format vorliegenden Parteiprogrammen in ein brauchbares Format zu wandeln:

<https://smallpdf.com/de/pdf-in-word>

<https://pdf2doc.com/de/>

Allerdings gelang es mit keinem der Programme (auch nicht mit dem kostenpflichtigen „*Smallpdf*“), die PDFs zuverlässig ins Word-Format zu konvertieren. Selbst wenn man „an der Oberfläche“ nichts bemerken konnte, so wurden dennoch einzelne Wörter innerhalb der Sätze „gruppiert“. Bei der anschließenden Analyse mit TextLab wurden längere Sätze dadurch als mehrere kurze Sätze gewertet und die Textverständlichkeit dadurch systematisch verfälscht.

Die Texte wurden schließlich absatzweise aus den PDFs durch Copy & Paste in Word übertragen und nachbearbeitet. Insbesondere falsche Absätze und Worttrennungen mussten händisch wieder korrigiert werden.<sup>73</sup>

Die Zuverlässigkeit dieser „händischen“ Konvertierungsmethode wurde durch Umwandeln von Word-Dateien ins PDF-Format und anschließendes Rück-Konvertieren überprüft: Die Word-Texte hatten vor und nach der Konvertierung in TextLab exakt die gleichen Textverständlichkeits-Werte.

## Die konkrete Vorgangsweise bei der Auswahl der Texte wird in Anhang B beschrieben.

Die in Worddateien für die Analyse in TextLab aufbereiteten Texte<sup>74</sup> sind auf Grund ihres Umfangs von der Masterarbeit getrennt in einer eigenen PDF-Datei zusammengefasst.

---

<sup>73</sup> Das mühsame händische Extrahieren der Texte war schließlich auch der Grund dafür, dass nicht die gesamten Parteiprogramme jeweils mit TextLab auf ihre Textverständlichkeit untersucht wurden.

<sup>74</sup> Pro Word-Datei (nach dem Schema *partei\_thema\_parteiprogramm\_website\_social-media*) ist ein Thema einer Partei in den Textsorten Parteiprogramm, Webseite und Social-Media-Beitrag abgespeichert. Der in TextLab analysierte Text ist in dunkelgrüner Schrift, Erläuterungen sind in schwarzer Schrift gehalten.

## 3.2 Methodik

Zur Bewertung der Textverständlichkeit der analysierten Texte wird der „*Hohenheimer Komplexitätsindex für Politikersprache*“ (HKPS), beziehungsweise seine (teilweise) Umsetzung in Form der Software *TextLab* verwendet.

### 3.2.1 Begründung der Methodenwahl

Da die untersuchten Texte „Breitbandtexte“ mit der Zielgruppe „alle wahlberechtigten ÖsterreicherInnen“ sind, ist es bei der Bewertung der Textverständlichkeit sinnvoll, sich auf die Erfassung der Textmerkmale zu beschränken. Wie Kercher (2013, S. 331f) darlegt, haben zwar auch Rezipientenmerkmale wie „Sprachkompetenz“ und „politisches Begriffswissen“ einen signifikanten Einfluss auf das Textverständnis politischer Botschaften – diese sind bei der genannten Zielgruppe aber entsprechend breit gestreut.

Wird zusätzlich der vertretbare zeitliche Aufwand bei der Analyse der Texte berücksichtigt, dann erscheint es für die vorliegende Arbeit jedenfalls zielführend, auf Lesbarkeitsformeln bzw. auf Lesbarkeitsparameter basierende Software zurückzugreifen.

Für weitere Argumente zur Verwendung von Lesbarkeitsformeln bzw. -parameter siehe auch Abschnitt 2.1.3 „Readability – Lesbarkeit bzw. Leichtigkeit zu Lesen“, ebenso Best (2006, S. 28): *„Lesbarkeitsformeln, die sich auf Satz- und Wortlänge stützen, messen also aufgrund der vielen Interaktionen zwischen sprachlichen Entitäten indirekt wesentlich mehr, als in den Formeln direkt enthalten ist. Dies dürfte das eigentliche Geheimnis für den Erfolg der Lesbarkeitsformeln sein.“* sowie Kercher (2013, S. 377): *„Die Ergebnisse der beiden Experimente (vgl. Kap. 6, Kap. 7) sprechen dafür, dass die erhobenen Lesbarkeitsfaktoren durchaus dafür geeignet sind, einen Teil des Verständlichkeitskonstrukts zu erfassen, um hieraus Prognosen für das Textverständnis und die Verständlichkeitsbewertungen abzuleiten.“*

Lesbarkeitsformeln, die an die deutsche Sprache angepasst sind, gibt es auch von Amstad (1978) oder Bamberger & Vanecek (1984). Diese wurden allerdings für Zeitungen bzw. Schulbücher entwickelt und nutzen – der Entstehungszeit entsprechend – auch noch nicht die Möglichkeiten EDV-gestützter wissenschaftlicher Datenverarbeitung (vgl. auch Kercher, 2013, S. 378).

Die von der H&H Communication Lab GmbH in Ulm auf Basis von Lesbarkeitsparametern kreierten und gemeinsam mit der Universität Hohenheim weiterentwickelten<sup>75</sup> Software *TextLab* scheint aus den oben genannten Gründen zur

---

<sup>75</sup> Im vorliegenden Kontext ist vor allem die an der Universität Hohenheim verfasste Dissertation von Kercher (2013) hervorzuheben. Kercher passte im Rahmen seiner Dissertation die bereits (seit

Bewertung der Textverständlichkeit in der vorliegenden Arbeit am besten geeignet zu sein. Dankenswerterweise wurde dem Verfasser von der H&H Communication Lab GmbH für ein Jahr eine kostenlose Lizenz von TextLab zur Verfügung gestellt.

### 3.2.2 Der Hohenheimer Komplexitätsindex für Politikersprache

#### Allgemeine Überlegungen

Kercher (2013, S. 377f) kommt zum Schluss, dass für den Forschungskontext in seiner Dissertation<sup>76</sup> Lesbarkeitsformeln besser geeignet sind als die übrigen Instrumente der Verständlichkeitsforschung.

Dennoch konstatiert er *„bestimmte Mängel in der methodischen Vorgangsweise“*, die er also tunlichst zu vermeiden sucht – beispielsweise unklare Aussagen dazu, welche abhängigen Variablen (wie z.B. Textverstehen, Textbehalten, Effizienz der Verarbeitung) eigentlich prognostiziert werden oder auch die Eichung der Lesbarkeitsformeln anhand von Rezipientenmerkmalen wie Schulstufe oder Alter, die jedoch meist eine sehr hohe Varianz der Verständnisvoraussetzungen aufweisen.

Außerdem versucht er „zentrale Erkenntnisse“ aus den in der Dissertation durchgeführten „Experimente“ zu nutzen, um die Mess- und Prognosemethodik zu verbessern.

Dies führt zu einer „konzeptionellen Weiterentwicklung der Lesbarkeitsinstrumente“ in sieben Punkten:

- „1. Konzeptionierung der Lesbarkeitsinstrumente als Instrumente zur Erfassung der Textschwierigkeit oder Textkomplexität, im Gegensatz zur bisherigen Konzeptionierung als Instrumente zur Erfassung der (Gesamt-)Verständlichkeit oder als (alleinige) Prognoseinstrumente für bestimmte Textverarbeitungsreaktionen.*
- 2. Verzicht auf Gewichtung der unterschiedlichen Lesbarkeitsparameter anhand der zugrundeliegenden Textstichproben.*
- 3. Eichung der Messinstrumente anhand von Textsorten anstatt anhand von Rezipienteneigenschaften.*

---

2006) existierende Software TextLab für seine Untersuchungen an, umgekehrt flossen Erkenntnisse seiner „Instrumententwicklung“ (Kercher, 2013, S. 380-385) in die Weiterentwicklung von TextLab ein.

<sup>76</sup> ... die Analyse der Textverständlichkeit von Politiker-Reden in „Experiment 1“ (S. 171-306) und von Webseiten deutscher Ministerien in „Experiment 2“ (S. 307-375)

4. *Beschränkung der Verwendung der Messinstrumente auf die bei der Eichung zugrundegelegten Sprachbereiche und Darbietungsformen.*
5. *Ermöglichung differenzierter Aussagen über die erfassten Textschwierigkeiten durch die Eichung der Messinstrumente anhand angemessener Textsorten.*
6. *Ermöglichung differenzierter Aussagen über die erfassten Textschwierigkeiten durch die Abbildung unterschiedlicher Ebenen der Textschwierigkeit.*
7. *Ermöglichung informierter Aussagen über die erfassten Textschwierigkeiten durch eine auf eingängige Benchmarks bezogene Eichung der Messinstrumente.“* (Kercher, 2013, S. 379f)

### **Instrumententwicklung** (vgl. Kercher 2013, S. 380-385)

Aus 22 Lesbarkeitsparametern, die in den durchgeführten „Experimenten“<sup>77</sup> aus Kerchers (2013) Dissertation die höchste Prognosekraft für Textverständlichkeit und Verständlichkeitsbewertung zeigten, wird in einem mehrstufigen Verfahren die Anzahl der Parameter weiter verdichtet:

Mit zwei sehr unterschiedlichen, aber dennoch jeweils politikspezifischen Textsorten – 100 zufällig ausgewählte Artikel der BILD-Zeitung und 50 Dissertationen aus dem Bereich „Politikwissenschaften“ – wurde die Diskriminationskraft der jeweiligen Parameter erhoben.<sup>78</sup> Bei der BILD-Zeitung wurde von einem geringen durchschnittlichen Bildungsgrad der Leser und einer geringen sprachlichen Komplexität ausgegangen während bei den Dissertationen eine hochgebildete Zielgruppe und eine sehr komplexe Sprache unterstellt wurde. Daher wurde vermutet, dass die Verständlichkeit von Politikersprache im Allgemeinen zwischen diesen Polen liegt. Abgesehen von der Beurteilung der Diskriminationskraft der Parameter wurde damit auch eine Eichung des Messinstruments möglich. (vgl. Kercher 2013, S. 381f).

In einem weiteren Schritt wurden für die ausgewählten BILD-Artikel und Dissertationen in einer EDV-gestützten Lesbarkeitsanalyse Mittelwertsunterschiede und Diskriminationskraft erhoben. Dabei zeigte sich, dass alle Mittelwertsunterschiede (mit Ausnahme des Type-Token-Ratio<sup>79</sup>) hoch signifikant in der erwarteten Richtung ausfielen. Bei der Diskriminationskraft zeigten die von der Wort-, Satz- und Satzteillänge abhängigen Parameter sehr hohe Werte während die übrigen stark abfielen:

---

<sup>77</sup> Siehe auch Abschnitt 2.2.3, S. 42 ff

<sup>78</sup> Von einer Auswahl oder Eichung nach Rezipientenmerkmalen wird bewusst Abstand genommen – mit dem Argument, dass bei der Komplexität der Leser-Text-Interaktion selbst in einer relativ homogenen Stichprobe, die Gewichtung bei jeder anderen Erhebung wieder anders ausfallen könnte, und damit die Übertragbarkeit bzw. Verallgemeinerungsfähigkeit nicht ausreichend gegeben ist. (vgl. Kercher, 2013, S. 381)

<sup>79</sup> = Verhältnis der Anzahl verschiedener Wörter in einem Text zur Gesamtzahl der Wörter

<i>Parameter</i>	<i>Ø Bild</i>	<i>Ø Diss.</i>	<i>Sig.</i>	<i>W-L</i>
Durchschnittliche Satzlänge (in Silben)	22,10	52,59	***	0,287
Anteil der Sätze mit mehr als 16 Wörtern (in %)	21,90	64,67	***	0,208
Durchschnittliche Satzteilänge (in Buchstaben)	45,24	80,34	***	0,249
Durchschnittliche Satzteilänge (in Silben)	12,37	24,12	***	0,263
Durchschnittliche Satzteilänge (in Wörtern)	7,86	11,65	***	0,322
Anteil Satzteile mit mehr als 6 Wörtern (in %)	41,77	67,42	***	0,489
Durchschnittliche Wortlänge (in Buchstaben)	5,737	6,874	***	0,285
Durchschnittliche Wortlänge (in Silben)	1,936	2,339	***	0,344
Anteil der Wörter mit mehr als 2 Silben (in %)	24,30	35,93	***	0,347
Anteil der Wörter mit mehr als 3 Silben (in %)	10,75	21,11	***	0,280
Anteil der Wörter mit mehr als 6 Buchstaben (in %)	29,82	41,40	***	0,325
Anteil der Wörter mit mehr als 8 Buchstaben (in %)	18,64	30,10	***	0,281
Verhältnis: Verben / Substantive (in %)	49,65	43,55	**	0,939
Anteil der Verben (in %)	15,35	12,53	***	0,707
Anteil der 300 häufigsten Grundformen des IDS (in %)	55,68	50,94	***	0,764
Anteil der 1000 häufigsten Grundformen des IDS (in %)	65,22	61,34	***	0,854
Anteil der 300 häufigsten Wörter nach BV (in %)	51,41	46,94	***	0,794
Anteil der 500 häufigsten Wörter nach BV (in %)	54,58	49,41	***	0,773
Anteil der 1000 häufigsten Wörter nach BV (in %)	59,83	53,78	***	0,736
Anteil der 2000 häufigsten Wörter nach BV (in %)	62,65	57,08	***	0,777
Anteil der 614 häufigsten Wörter nach Naumann (1999)	58,19	51,65	***	0,714
Type-Token-Ratio II: MSTTR-100 (Basis: Grundformen)	0,729	0,691	***	0,788

*Legende:* IDS = Institut für deutsche Sprache Mannheim; BV = Bamberger/Vanecek; W-L: Wilks' Lambda; \*\* p < .01; \*\*\* p < .001;

Tabelle 3.1 aus Kercher, 2013, S. 383: Ergebnisse des Mittelwertvergleichs und der Diskriminationsanalyse zu den vorausgewählten Lesbarkeitsparametern

*„Auf der Grundlage dieser unterschiedlichen Abwägungen wurden die folgenden sechs Parameter für den zu erstellenden Komplexitätsindex ausgewählt:*

- ☐ *Durchschnittliche Satzlänge (in Silben)*
- ☐ *Anteil der Sätze mit mehr als 16 Wörtern*
- ☐ *Durchschnittliche Satzteilänge (in Silben)*
- ☐ *Anteil der Satzteile mit mehr als sechs Wörtern*
- ☐ *Durchschnittliche Wortlänge (in Silben)*
- ☐ *Anteil der Wörter mit mehr als drei Silben*

*Der Index enthält somit je zwei Parameter der Satzlänge, der Satzteilänge und der Wortlänge. Bei der durchschnittlichen Satzteilänge und der durchschnittlichen Wortlänge wurden hierbei die in Silben gezählten Parameter ausgewählt, um eine Einheitlichkeit mit dem Parameter der durchschnittlichen Satzlänge zu gewährleisten. Beide hatten in der Diskriminationsanalyse ähnlich gut abgeschnitten wie die durchschnittliche Satzteilänge bzw. Wortlänge in Buchstaben.“ (Kercher, 2013, S. 383)*

Eine Überprüfung der Vorhersagekraft dieser sechs Parameter ergab eine Korrelation mit dem „Gesamtindex“ aller Lesbarkeitsparameter von 0,92. Schließlich erfolgte die Eichung des Komplexitätsindex indem die Mittelwerte der BILD-Artikel mit 0 gleichgesetzt wurden, jene der politikwissenschaftliche Dissertationen mit dem Wert 100. Die Ausprägungen der Parameter im Zwischenbereich wurden entsprechend normalisiert:

<i>Satz- und Satzteilparameter</i>	<i>Berechnung des Indexwertes</i>
Durchschnittliche Satzteilänge (in Silben)	$S1 = (x - 12,37) * (100 / (24,12 - 12,37))$
Anteil der Satzteile mit mehr als 6 Wörtern	$S2 = (x - 41,77) * (100 / (67,42 - 41,77))$
Durchschnittliche Satzlänge (in Silben)	$S3 = (x - 22,10) * (100 / (52,59 - 22,10))$
Anteil der Sätze mit mehr als 16 Wörtern	$S4 = (x - 21,90) * (100 / (64,67 - 21,90))$
<i>Wortparameter</i>	<i>Berechnung des Indexwertes</i>
Durchschnittliche Wortlänge (in Silben)	$W1 = (x - 1,936) * (100 / (2,339 - 1,936))$
Anteil der Wörter mit mehr als 3 Silben	$W2 = (x - 10,75) * (100 / (21,21 - 10,75))$

Tabelle 3.2 aus Kercher, 2013, S. 384: Berechnung der Indexwerte der sechs ausgewählten Lesbarkeitsparameter

Durch Berechnen der Lesbarkeitsindizes lässt sich ein „Lesbarkeitsprofil“ eines Textes erstellen. Durch Berechnen der jeweiligen Mittelwerte der Indexwerte  $S_1$  bis  $S_4$  bzw.  $W_1$  und  $W_2$ , lässt sich die Satz- bzw. Wortkomplexität erfassen. Durch Mitteln dieser Werte schließlich erhält man einen Gesamtwert, der „als Textkomplexitätsvariable in einem Gesamtmodell der Verständlichkeit verwendet werden kann“. (vgl. Kercher, 2013, S. 384f)

In einer Überprüfung der Prognosefähigkeit dieses Gesamtindex (anhand der „Pfadmodelle aus Experiment 2“) zeigt Kercher (2013, S. 388f), dass diese höher ausfällt als „fast alle bestehenden Lesbarkeitsformeln“. Der einzige, der hier vergleichbar gute Ergebnisse zeigt, ist der Lesbarkeitsindex LIX von Björnsson (1968).

### Fazit:

Der Hohenheimer Komplexitätsindex für Politikersprache (HKPS) zeichnet sich durch eine sehr hohe Prognosefähigkeit insbesondere für „politische Texte“ aus. Die Berücksichtigung des HKPS in der Software TextLab<sup>80</sup>, mit welcher auf sehr

<sup>80</sup> Die für TextLab aktuell verwendeten Parameter unterscheiden sich im Detail allerdings von den oben angegebenen: So wird etwa die Satz- und Satzteilänge in Wörtern gemessen, und die Wortlänge in Buchstaben – nicht in Silben wie oben angeführt. Die Anteile besonders komplexer Wörter und Sätze werden für die Grenzwerte „mehr als 16 Buchstaben“ für Wörter und mehr als 15, 20 oder 22 Wörter für Sätze – je nach verwendetem Standard – ausgewiesen. Sie beruhen auf dem vom HKPS leicht abweichenden allgemeinen „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“, HIX (siehe folgende Seite).



effiziente Art und Weise sowohl eine Gesamtbewertung als auch die Analyse der einzelnen Lesbarkeitsparameter Wortkomplexität, Satzkomplexität und Satzteilkomplexität – sowohl als Mittelwert als auch als Prozentsatz von Anteilswerten möglich ist, macht diese zum geeigneten Untersuchungsinstrument für die vorliegende Arbeit.

### 3.2.3 Die Auswertungssoftware TextLab

TextLab ist eine Software, die – unter anderem – zur Auswertung von Aspekten der Textverständlichkeit geeignet ist. Vom Hersteller und Entwickler, der *H&H Communication Lab GmbH* in Ulm, wird sie vorrangig als Instrument beworben, das Unterstützung bieten soll zur verständlichen Kommunikation, „um Zielgruppen effektiv zu erreichen“, oder „einheitlich und mit einer individuellen Firmensprache zu kommunizieren“.

Entsprechend gibt es eine Vielzahl von Funktionen die – ähnlich wie bei der Rechtschreibprüfung in Word – aktuell anzeigen, ob der Text im Allgemeinen verständlich ist, aber auch, ob beispielsweise richtig gegendert wird, oder ob zu viele Anglizismen, zu viel Nominalstil, Infinitivgruppen oder Passivkonstruktionen usw. verwendet werden.

Je nach gewählten Textstandard (Fachtext, Brief oder Online-Text) wird zudem in einem sogenannten „Tacho“, einer Art Ampel, angezeigt, ob man den jeweiligen Verständlichkeitsanfordernissen entspricht, gerade noch entspricht, oder bereits in eine Textverständlichkeit gerutscht ist, die für die Leserschaft ungeeignet ist.

Für die vorliegende Arbeit wurden ausschließlich die Analysefunktionen genutzt. Die Beschreibung der Software wird dementsprechend darauf reduziert.

#### Der Hohenheimer Verständlichkeitsindex, HIX

TextLab wurde vom *H&H Communication Lab* in enger Kooperation mit der Universität Hohenheim entwickelt. Entsprechend fließen die dort entwickelten Komplexitätsindizes ein, wie etwa der oben beschriebene Hohenheimer Komplexitätsindex für Politikersprache (HKPS).

Der in TextLab im sogenannten „Tacho“ als Gesamtindex für die Textverständlichkeit ausgewiesene Hohenheimer Verständlichkeitsindex, HIX, ist davon etwas abgeändert und auf „allgemeine Sprache“ angepasst. Er fasst mehrere statistische Textparameter zu seinem Gesamtwert zusammen.

Die Lesbarkeitsparameter:

- Durchschnittliche Satzlänge in Wörtern
- Durchschnittliche Satzteilänge in Wörtern

- Durchschnittliche Wortlänge in Buchstaben
- Anteil der Wörter mit mehr als 6 Buchstaben
- Anteil der Satzteile mit mehr als 12 Wörtern
- Anteil der Sätze mit mehr als 20 Wörtern

Zudem fließen folgende Lesbarkeitsformeln in die Berechnung ein<sup>81</sup>:

- Amstad-Formel (nach Amstad, 1978)
- 4. Wiener Sachtextformel (nach Bamberger & Vanecek, 1984)
- SMOG-Index (nach McLaughlin, 1969)
- Lesbarkeitsindex LIX (nach Björnsson, 1968)

## Hohenheimer Verständlichkeits-Index (HIX)

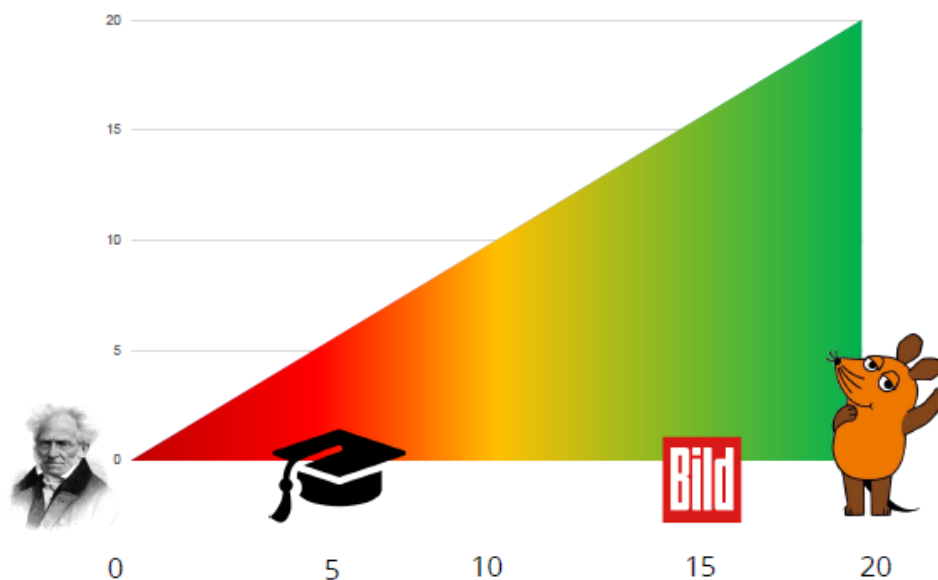


Abb. 3.1 aus „TextLab – HIX Allgemeine Hinweise“ von der H&H Communication Lab GmbH“, S. 4: Geltungs- und Wertebereich des HIX

Abb. 3.1 veranschaulicht den Geltungsbereich des Hohenheimer Verständlichkeitsindex im Wertebereich von 0 bis 20. Man beachte die zum HKPS unterschiedliche Skalierung: Der Textverständlichkeit von BILD-Artikel mit einem HKPS von 0 entspricht ein HIX von etwa 15, jener von politikwissenschaftlichen Dissertationen mit einem HKPS von 100 entspricht ein HIX von ca. 5. Über diesen Bereich hinausgehend wird hier ein HIX von 0 den eher spröden philosophischen Texten von Arthur Schopenhauer zugeordnet, ein HIX von 20 hingegen der für Kinder geeigneten Sprache bei der *Sendung mit der Maus*.

<sup>81</sup> Siehe dazu auch Abschnitt, 2.1.1 Readability – Lesbarkeit bzw. Leichtigkeit zu Lesen,

## Arbeiten mit TextLab

Über die Seite [www.text-lab.de](http://www.text-lab.de) kann über eine Anmelde-Maske die Software gestartet werden. Es erscheint die Startseite mit einem leeren Textfeld. Hier kann ein Text über Copy-Paste eingefügt werden oder mit dem Button ‚Datei auswählen‘ in der Menüleiste ein Textdokument in den Textformaten DOCX (ab Word 2007), TXT (Text-Editor) oder XML hochgeladen werden.

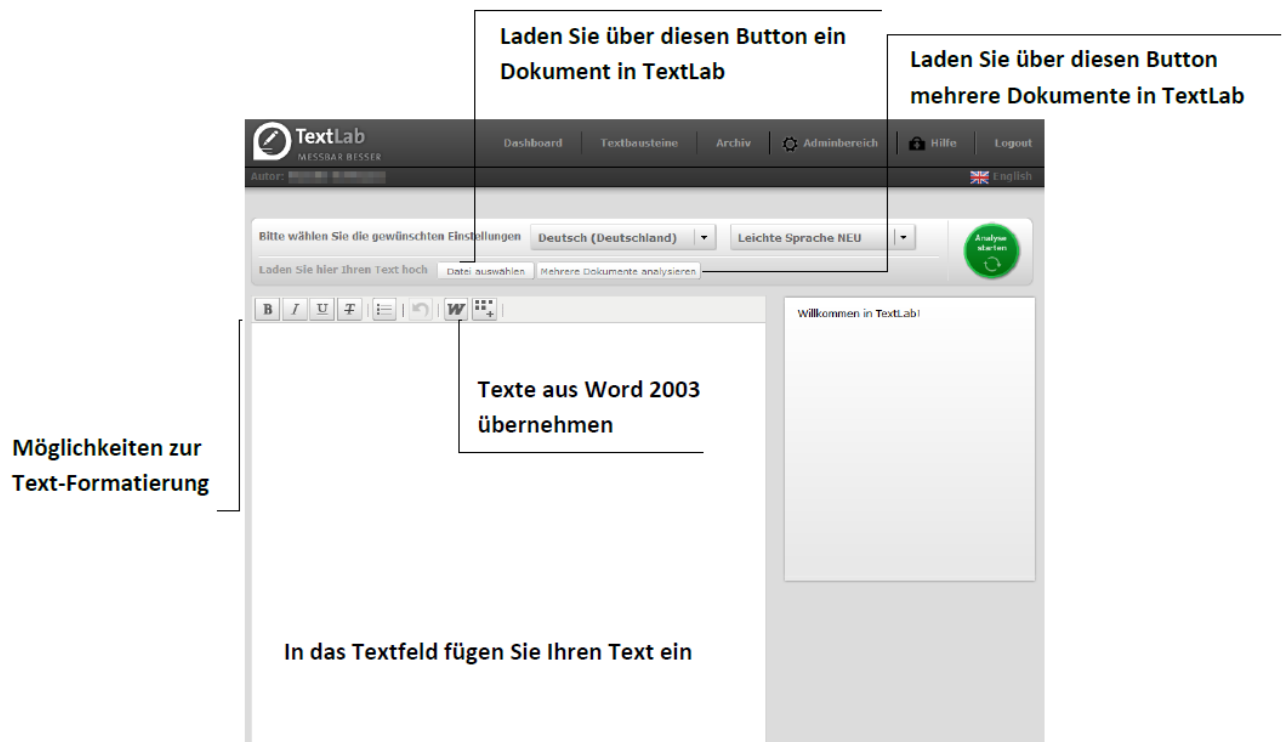


Abb. 3.2 aus dem TextLab Benutzerhandbuch zeigt die Startseite von TextLab mit dem leeren Textfeld.

Bevor die Analyse gestartet wird, kann noch die Sprache (Deutsch in der deutschen, schweizerischen und österreichischen Variante sowie Englisch) und die ‚Benchmark‘ (Brief, Fachtext oder Online-Text) ausgewählt werden. Diese Einstellungen sind vor allem für die Text-Gestaltung relevant. Die Wahl der Benchmark wirkt sich allerdings in einem Punkt auch auf die angezeigte Statistik aus: Der Prozentanteil von komplexen Sätzen wird je nach Benchmark für Sätze mit mehr als 16, 20 oder 22 Wörtern angezeigt. Zur Vergleichbarkeit wurde aus diesem Grund für alle analysierten Texte die Benchmark *Brief* eingestellt, mit dem Prozentsatz aller Sätze von mehr als 20 Wörtern.

Mit dem grünen Button (rechts oben im Bild) kann nun die Analyse gestartet werden:

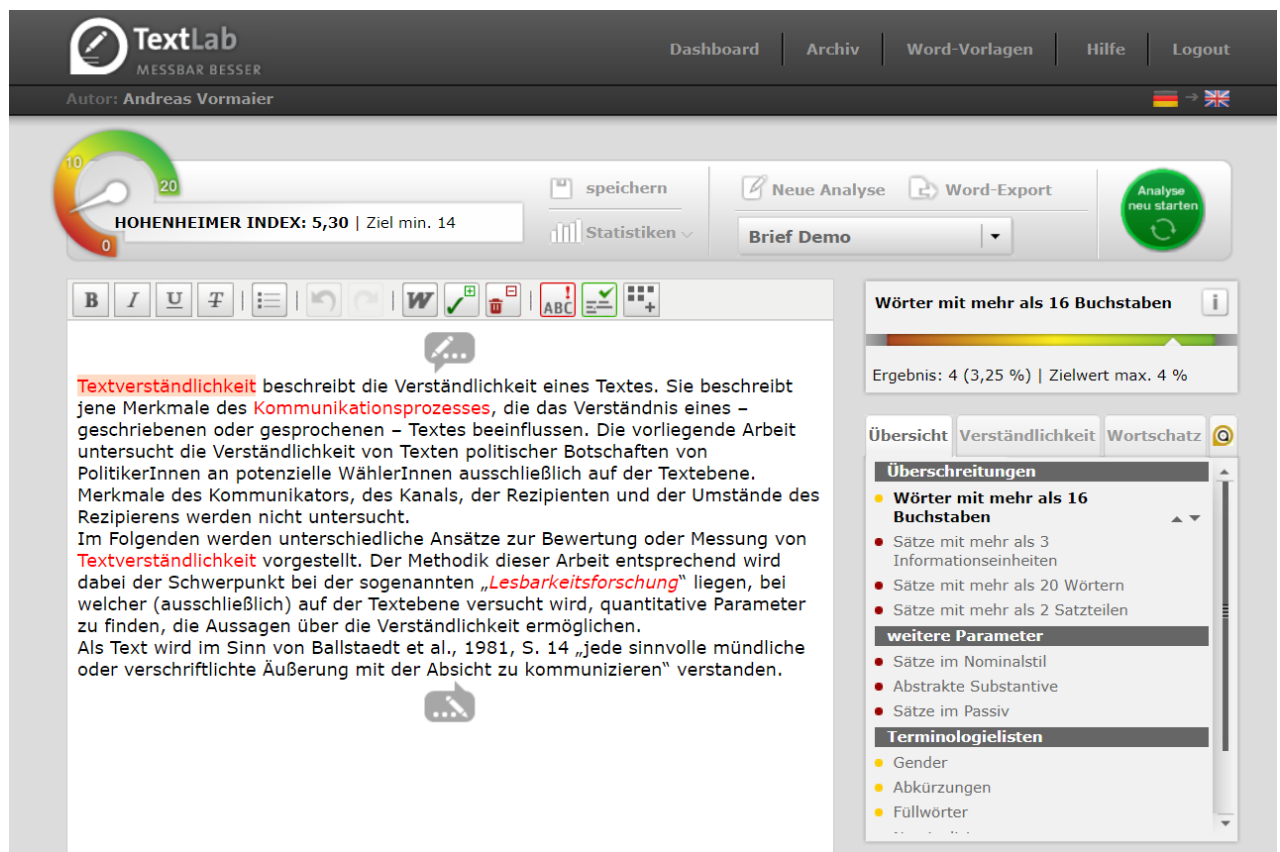


Abb. 3.3, Screenshot mit dem Ergebnis einer durchgeführten Analyse

Links oben wird im ‚Tacho‘ der Hohenheimer Verständlichkeitsindex (HIX) angezeigt. Im Fenster rechts, dem sogenannten ‚Cockpit‘ sieht man die geprüften Parameter. Mit einem Klick auf den jeweiligen Parameter, werden ‚verbesserungswürdige‘ Stellen im Text angezeigt. Durch Mouseover werden Vorschläge zur Verbesserung des Textes angezeigt.

Für die vorliegende Arbeit ist allerdings der Bereich ‚Statistik‘ relevant. Klickt man auf den entsprechenden Button (in der Mitte des Menübandes am oberen Rand), so öffnet sich ein Fenster, das wiederum in mehrere Reiter unterteilt ist. In den Reitern *Statistiken*, *Formeln*, *Terminologielisten* und *Zählungen* sind alle Parameter aufgelistet, die von TextLab berechnet werden.

Der für die vorliegende Arbeit zentrale Wert ist der *globale Verständlichkeitsindex HIX*. Zusätzlich wurden die Anzahl der Wörter, die Verständlichkeitsbewertungen durch die *Amstad-Formel* und die *4. Wiener Sachtextformel* ausgelesen sowie die Parameter *durchschnittliche Satzlänge (in Wörtern)*, *Satzteillänge (in Wörtern)*, *Prozentanteil der Sätze mit mehr als 20 Wörtern*, *Wortlänge in Buchstaben* und *Prozentanteil der Wörter mit mehr als 16 Buchstaben*. Diese Parameter dienen vor allem dazu, zu den HIX-Werte Plausibilitätsüberlegungen anzustellen bzw. die Werte nachvollziehbar zu machen – besonders dann, wenn die Verständlichkeitsbewertung eines Textes außerhalb des vorher vermuteten Bereichs liegt.

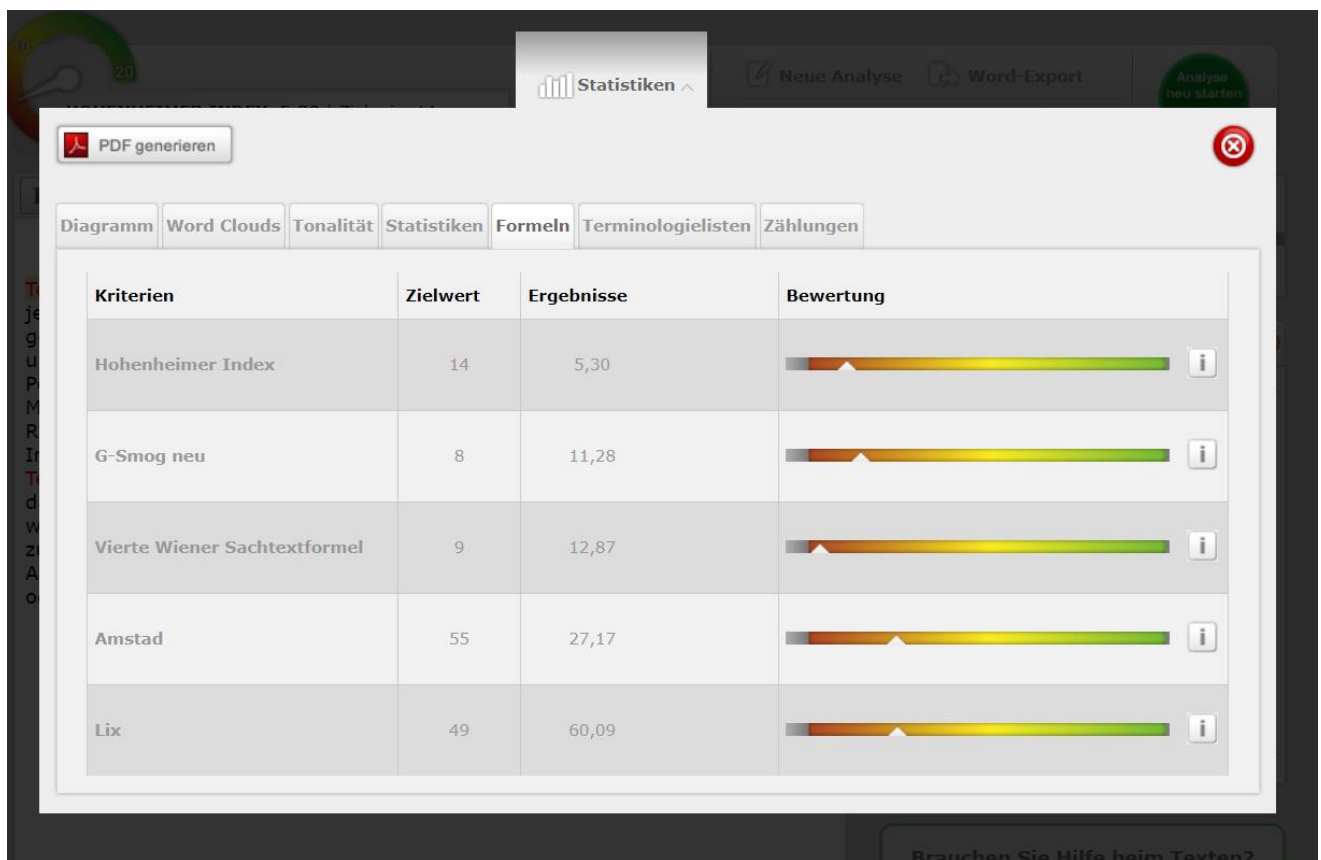


Abb. 3.4: Screenshot mit dem TextLab-Statistikbereich. Im Reiter *Formeln* finden sich die Werte alternativer Lesbarkeitsformeln, im Reiter *Statistiken* finden sich die Wort- und Satzstatistiken.

Die Analysen können anschließend auf dem TextLab-Server gespeichert, in Ordnern verwaltet, und später wieder aus dem Archiv geladen werden. Alle Analysen wurden nach dem Dateinamen-Schema ‚*partei-textsorte-thema-Datum*‘ gespeichert.

In TextLab gibt es auch die Möglichkeit, Texte und Analysen zu exportieren – allerdings nicht in einer sehr anwenderfreundlichen Art und Weise. Texte und Analysen konnten nicht in einem exportiert werden – so erhält man je Analyse eine Word-Datei mit dem Text und eine Excel-Datei, letztere mit den Daten auf zwei Zeilen und über 70 Spalten verteilt.

## 4 Empirischer Teil – Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Für die vorliegende Arbeit wurden 60 Textverständlichkeitsanalysen mit TextLab durchgeführt und jeweils *HIX-Wert*, *Wert der 4. Wiener Sachtextformel*, und *Amstad-Formel* sowie die Lesbarkeitsparameter *Wortlänge*, *Satzteillänge*, *Satzlänge*, *Prozentsatz der Wörter mit mehr als 16 Buchstaben* und *Prozentsatz der Sätze mit mehr als 20 Wörter* erhoben. Insgesamt wurde damit eine Textmenge von ca. 43.000 Wörtern analysiert. Den Forschungsfragen entsprechend werden die Ergebnisse in drei Unterkapiteln aufgeteilt präsentiert und interpretiert.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt jeweils durch eine Grafik mit den mit TextLab ermittelten Werten des Hohenheimer Verständlichkeitsindex (HIX), sowie einer Übersichtstabelle mit *Textmenge*, *HIX*, *Eignung für die mit der 4. Wiener Sachtextformel* ermittelten Schulstufe, sowie den Lesbarkeitsparametern *„Prozentsatz der Wörter mit mehr als 16 Buchstaben“*, *„Prozentsatz der Sätze mit mehr als 20 Wörtern“*, *„durchschnittliche Wortlänge in Buchstaben“* und *„durchschnittliche Satzlänge in Wörtern“*.

### 4.1 Vergleich der Textverständlichkeit nach Parteien

In diesem Unterkapitel wird die Forschungsfrage 1 beantwortet:

*Wie unterscheiden sich die untersuchten politischen Parteien in der Verständlichkeit ihrer textbasierten, direkt an die WählerInnen gerichteten, politischen Kommunikation?*

Der Vergleich der Parteien erfolgt zuerst gesondert nach den Textsorten Parteiprogramm, Webseiten und Social-Media-Beiträge. Am Ende folgt eine Zusammenschau.

Bei den Webseiten werden zusätzlich die Ergebnisse der Verständlichkeitsauswertungen zum Parlament und zur COVID-19 Information des Gesundheitsministerium dargestellt.

#### 4.1.1 Vergleich der Parteiprogramme nach Parteien:

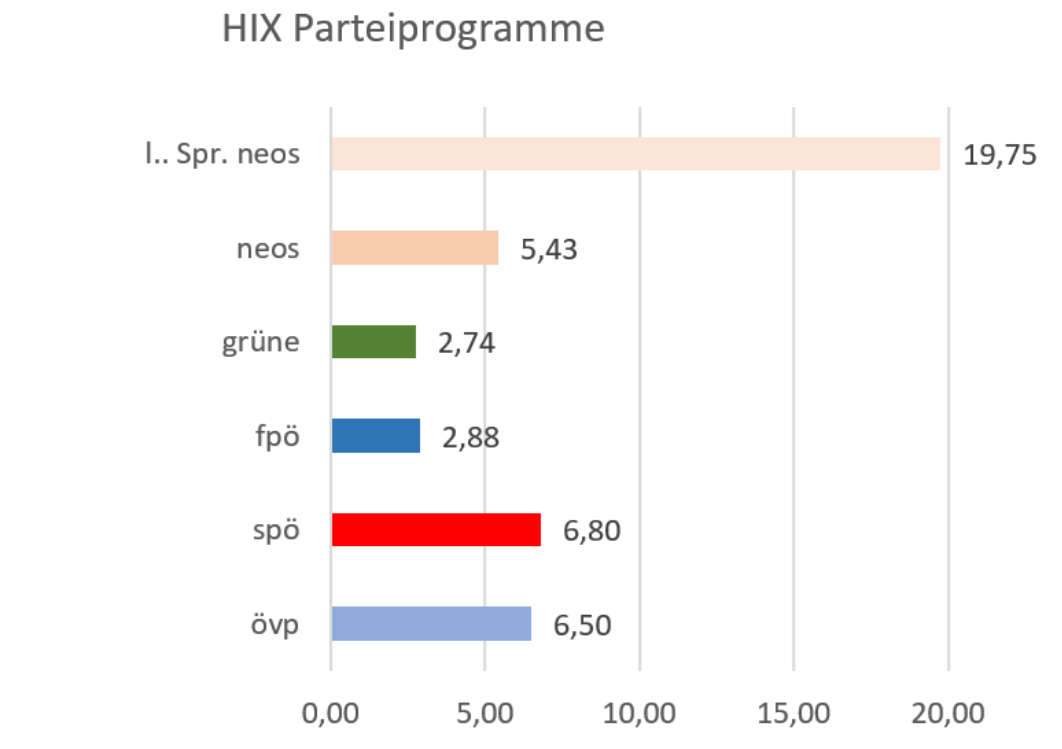


Abb. 4.1: HIX-Werte der Parteiprogramme (gemittelte Werte der Themen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*) der österreichischen Parlamentsparteien

	Wörter	HIX	4. Wr. STF	Wörter>16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
övp	2235	6,50	11,81	3,86	11,36	6,85	14,07
spö	3338	6,80	11,78	3,13	25,45	6,61	15,86
fpö	1061	2,88	13,54	3,63	33,23	6,94	17,44
grüne	4844	2,74	13,22	4,63	36,04	7,10	17,63
neos	6584	5,43	12,66	4,96	21,95	7,19	13,97
I.. Spr. neos	574	19,75	6,37	0,00	1,11	5,75	7,27
Programm ges. (ohne leichte Spr.)	18636	4,87	12,60	4,04	25,61	6,94	15,80

Tabelle 4.1: Übersicht über Textmenge, Hohenheimer Verständlichkeitsindex und Schulstufe nach der 4. Wiener Sachtextformel sowie von Lesbarkeitsparametern der analysierten Texte der Parteiprogramme

Abbildung 4.1 zeigt die Textverständlichkeit der Parteiprogramme (gemittelt aus den Bereichen *Bildung, Umwelt und Migration*) im Parteien-Vergleich:

NEOS hat als einzige Partei das Parteiprogramm auch in einfacher Sprache formuliert. Dessen HIX-Wert nähert sich mit 19,75 dementsprechend sehr weit dem Höchstwert 20 an und sticht im Vergleich mit den anderen Programmen deutlich durch seine gute Textverständlichkeit hervor.

Das ‚normale‘ Parteiprogramm von NEOS nähert sich hingegen mit einem HIX von 5,43 schon der Lesbarkeit von wissenschaftlichen Arbeiten an.

Ebenfalls auffällig sind die extrem niedrigen HIX-Werte von den GRÜNEN (2,74) und der FPÖ (2,88). Die Lektüre dieser Programme würde einem Großteil des Wahlvolkes Probleme bereiten. Liest man aus der Tabelle 4.1 die mit der 4. Wiener Sachtextformel ermittelten Schulstufen-Eignungen ab, so wären die Parteiprogramme mit einem Wert von über 13 erst für akademisch Gebildete zur Lektüre geeignet.

Bei Außerachtlassung des NEOS-Programms in einfacher Sprache sind die Textverständlichkeiten der Programme der SPÖ (HIX= 6,8) und ÖVP<sup>82</sup> (HIX= 6,5) relativ am höchsten. Die entsprechenden Werte der Wiener Sachtextformel von knapp unter 12 lassen sie dennoch erst für Absolventen einer Höheren Schule geeignet erscheinen.

Allgemein ist eine ausgesprochen niedrige Textverständlichkeit bei allen Parteiprogrammen (mit Ausnahme von jenem in einfacher Sprache) festzustellen. In TextLab wird als Zielwert für Fachtexte ein HIX von 12 angegeben. Davon sind diese Parteiprogramme weit entfernt.

Eine Verteilung der HIX-Werte nach einem Links-Rechts-Schema – egal ob kulturell-ideologisch oder ökonomisch – lässt sich nicht ablesen.

Auch eine (positive) Korrelation der Lesbarkeit mit der Populismus-Neigung lässt sich bei den Parteiprogrammen nicht einmal im Ansatz ablesen.

---

<sup>82</sup> Das Parteiprogramm der ÖVP ist als einziges auch bebildert. Es ist thematisch nicht klar geordnet und zeigt nach Einschätzung des Verfassers am stärksten Züge eines ‚Marketing-Sprechs‘



### 4.1.2 Vergleich der Webseiten nach Parteien:

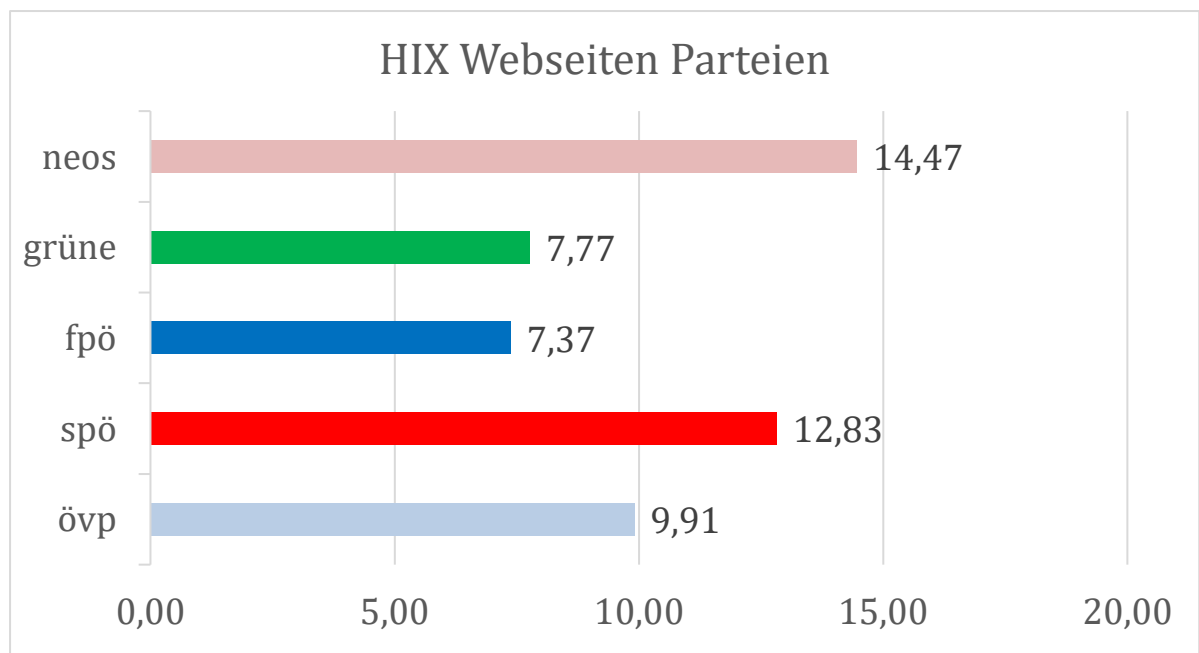


Abb. 4.2: HIX-Werte der Web-Texte (gemittelte Werte der Themen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*) der österreichischen Parlamentsparteien

	Wörter	HIX	4. Wr. STF	Wörter>16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
övp	1485	9,91	10,06	1,85	24,04	6,18	14,18
spö	976	12,83	9,54	2,54	9,91	6,38	10,92
fpö	3116	7,37	11,50	2,82	26,27	6,41	16,48
grüne	2280	7,77	11,27	3,11	26,67	6,47	15,76
neos	972	14,47	8,55	1,94	5,44	6,28	10,57
Webseite Parteien ges.	8829	10,47	10,19	2,45	18,46	6,34	13,58

Tabelle 4.2: Übersicht HIX, 4. Wiener Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der analysierten Webseiten-Texte

Abbildung 4.2 zeigt die Textverständlichkeit der Webseiten-Texte (gemittelt aus den Bereichen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*) im Parteien-Vergleich:

Auch bei den HIX-Werten der Webseiten liegen GRÜNE (7,77) und FPÖ (7,37) im Vergleich zu den anderen Parteien im deutlich niedrigeren Verständlichkeitsbereich.

Auffällig ist hier das (zumindest im Vergleich) sehr gute Abschneiden von NEOS mit einem HIX von 14,47. Die SPÖ liegt mit 12,83 immer noch im höheren Verständlichkeitsbereich, die ÖVP mit 9,91 im Mittelfeld.

In TextLab wird als anzustrebender Standard bei ‚Online-Texten‘ ein HIX von 16 angegeben. Selbst die in Relation gut liegenden Web-Texte von NEOS und SPÖ verfehlen diesen Zielwert deutlich.

Interessant ist auch ein Blick auf die Tabelle 4.2: Die Textmenge erscheint hier indirekt proportional zu den Verständlichkeitswerten. NEOS und SPÖ mit den höchsten HIX-Werten scheinen auch die kürzesten Artikel zu haben<sup>83</sup>. Das passt auch zur Beobachtung, dass der HIX für die NEOS-Webseiten (14,47) sehr nah an dem der NEOS-Social-Media-Beiträge (15,52 – siehe unten) liegt – und, dass bei NEOS z.B. für ‚Migration‘ keine eigenen Webtexte vorhanden sind, sondern direkt auf die Social-Media-Seite verlinkt wird.

Auch hier lässt sich weder eine Korrelation der HIX-Werte mit der Populismus-Neigung noch eine dem Links-Rechts-Schema entsprechende Verteilung herauslesen.

---

<sup>83</sup> Dies kann freilich auch durch die Struktur der Webseiten bzw. der Auswahl der Texte erklärt werden: Bei der SPÖ wurden Texte (mit 2 Absätzen) auf der ersten Ebene gewählt, NEOS hat (außer zu Ibiza und Corona (20.7.2020)) keine nach Inhalten geordnete Artikel. Unter dem Link „Programm“ (aber ohne auf die Programm-PDFs zu klicken) gelangt man zu kurzen Texten bei „NEOS“ – *Nachhaltigkeit, Entlastung, Offenheit, Schule*. Bei den anderen Parteien wurde aus den chronologisch geordneten Artikel ausgewählt (wobei teilweise zeitlich sehr weit zurück gegangen werden musste).

#### 4.1.3 Vergleich der Social-Media-Beiträge (Facebook) nach Parteien:

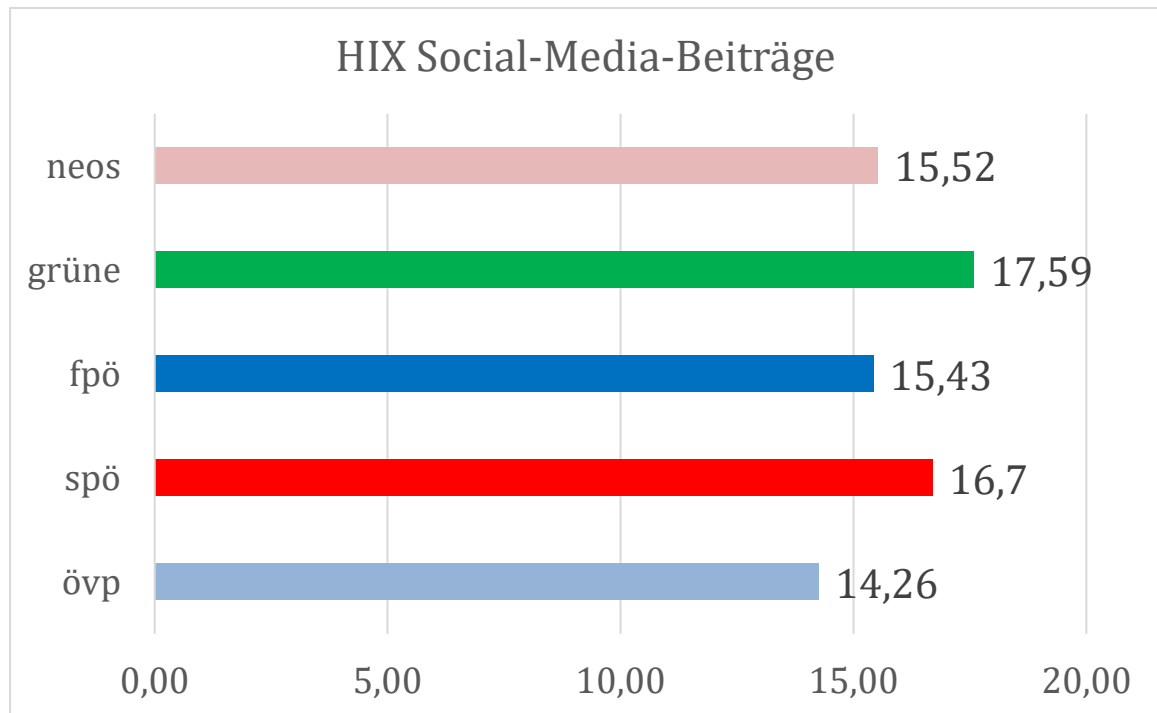


Abb. 4.3: HIX-Werte der Social-Media-Beiträge der österreichischen Parlamentsparteien, gemittelte Werte der Themen *Bildung, Umwelt und Migration*

	Wörter	HIX	4. Wr. STF	Wörter >16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
övp	762	14,26	8,45	2,09	10,52	6,05	10,99
spö	845	16,7	8,74	1,86	5,80	5,98	9,67
fpö	903	15,43	8,41	2,38	7,53	5,97	11,27
grüne	1558	17,59	7,34	1,01	8,38	5,67	9,39
neos	781	15,52	7,96	1,60	7,06	6,08	9,69
Social Media Parteien ges.	4849	15,78	6,43	1,41	6,70	4,75	8,27

Tabelle 4.3: Übersicht HIX, 4. Wiener Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der analysierten Social-Media-Beiträge (Facebook) der Parteien

Abbildung 4.3 zeigt die Textverständlichkeit der Social-Media-Beiträge (gemittelt aus den Bereichen Bildung, Umwelt und Migration) im Parteien-Vergleich:

Die HIX-Werte der Social-Media-Beiträge der Parteien liegen erwartungsgemäß generell deutlich höher als bei den Parteiprogrammen und den Webseiten. Überraschend ist hier (im Gegensatz zu Parteiprogramm und Webseite) das gute Abschneiden der GRÜNEN. Mit einem HIX von 17,59 liegen sie an der Spitze<sup>84</sup> – relativ knapp gefolgt von der SPÖ mit 16,7. NEOS (15,52) und FPÖ (15,43) liegen im Mittelfeld. Die ÖVP ist hier mit einem immer noch guten HIX-Wert von 14,26 das Schlusslicht.

Der Verfasser weist darauf hin, dass zur Analyse der SM-Beiträge im Allgemeinen mehrere, nämlich die bei der Suche mit den Stichwörtern *Bildung*, *Umwelt* oder *Migration* ersten 8 erscheinenden Beiträge zusammengefasst wurden, da die Einzelbeiträge meist deutlich unter der von TextLab angegebenen Mindestmenge von 100 Wörtern liegen. Wenn bei den ersten 8 Beiträgen die Textmenge noch immer unter 100 war, wurden die ersten 16 Beiträge zusammengefasst.

Fast immer waren die kurzen Texte nur ein Hinweis bzw. eine Einleitung zu einem Video oder Bild. Auf Grund der oft sehr kurzen Texte bzw. Wortgruppen wären eigentlich noch höhere HIX-Werte anzunehmen gewesen. Dass dies nicht der Fall ist, dürfte an der verhältnismäßig starken Gewichtung der Wortlängen-Parameter liegen.

Zusammenfassend kann somit die **Forschungsfrage 1** beantwortet werden: Es gibt keine klare – die Textsorten übergreifende – Tendenz in der Verständlichkeit der politischen Außenkommunikation der österreichischen Parlamentsparteien. Eine Korrelation der Textverständlichkeit entsprechend einer Einstufung der Parteien im Links-Rechts- oder im Populismusspektrum ist nicht gegeben – auf keinen Fall in der vermuteten Richtung:

Sieht man von den Ergebnissen der SM-Beiträge ab (siehe oben die möglicherweise eingeschränkte Aussagekraft), so zeigen GRÜNE und FPÖ die deutlich geringsten Textverständlichkeitswerte. Die signifikant niedrigen Werte der FPÖ (als „*rechtspopulistisch*“ eingestufte Partei) sprechen klar gegen die *Populismushypothese* und die *Kulturelle-Ideologie-Hypothese* wie sie z.B. in Brosius et al. (2017, S. 4ff) formuliert wurden. Die verhältnismäßig hohen HIX-Werte der NEOS (sehr hoch bei den Webseiten und eher hoch beim Parteiprogramm) sprechen wiederum klar sowohl gegen die *Kulturelle-Ideologie-Hypothese* als auch gegen die *Ökonomische Links-Rechts-Hypothese*<sup>85</sup>.

---

<sup>84</sup> trotz eines mit 300 Wörtern für Social-Media ungewöhnlich langen Beitrag über das Flüchtlingslager Moria in Griechenland

<sup>85</sup> Die Partei pflegt, was Wirtschaft und Soziales anbelangt, einen prononciert (,neo'-) liberalen Kurs, in Fragen der Grund- und Menschenrechte oder der Minderheiten vertritt sie deutlich ,linke' Positionen.

#### 4.1.4 Vergleich Webseiten inklusive Parlament und Gesundheitsministerium:

Ein weiteres Vorhaben der vorliegenden Arbeit, ist der Vergleich der Text-Botschaften der Parteien mit politikrelevanten, aber parteiunabhängigen, offiziellen Institutionen – konkret dem Parlament und dem Ministerium für Gesundheit und Soziales mit seinen Informationen zur COVID-19-Pandemie. Auf Grund des Fehlens der Textsorte *Parteiprogramm* und relevanter Social-Media-Auftritten dieser Institutionen, passiert dieser Vergleich ausschließlich innerhalb der Textsorte *Webseiten*.

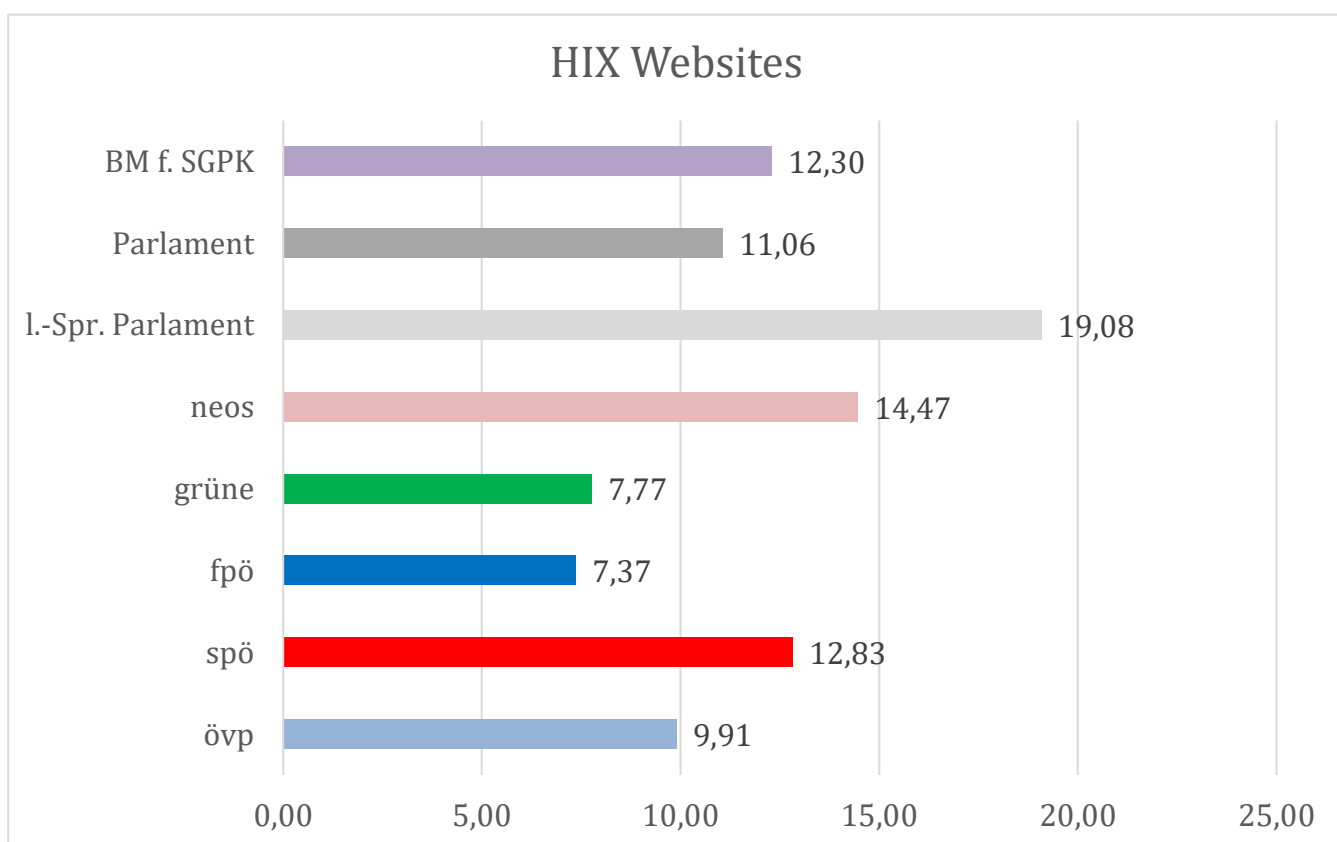


Abb. 4.4: HIX-Werte der Web-Texte der österreichischen Parlamentsparteien sowie der jeweils gemittelten Werte vom Parlament und von der COVID-19-Information des Gesundheitsministeriums (BM f. SGPK)

	Wörter	HIX	4. Wr. STF	Wörter>16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
övp	1485	9,91	10,06	1,85	24,04	6,18	14,18
spö	976	12,83	9,54	2,54	9,91	6,38	10,92
fpö	3116	7,37	11,50	2,82	26,27	6,41	16,48
grüne	2280	7,77	11,27	3,11	26,67	6,47	15,76
neos	972	14,47	8,55	1,94	5,44	6,28	10,57

I.-Spr. Parlament	785	19,08	7,25	1,91	0	5,77	6,13
Parlament	3370	11,06	10,33	2,18	17,78	6,21	13,92
BM f. SGPK	8835	12,30	9,26	2,08	12,17	6,06	11,85
Webseiten gesamt (ohne leichte Spr.)	21034	10,82	10,07	2,36	17,47	6,28	13,38

Tabelle 4.4: Übersicht HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Webseiten der Parteien sowie von Parlament und COVID-19-Info des Gesundheitsministerium (BM f. SGPK)

Abbildung 4.4 zeigt, zusätzlich zu den HIX-Werten der Partei-Websites, die gemittelten Textverständlichkeitswerte der Websitetexte vom Parlament und von der COVID-19-Kriseninformation des Gesundheitsministerium:

Hervorstechend, aber nicht weiter überraschend, ist der sehr hohe HIX-Wert (> 19) jener Webseiten des Parlaments, die in ‚leichter Sprache‘ verfasst sind. Aber auch die anderen ausgewählten Texte der Parlaments-Webseiten liegen mit einem HIX von über 11 im guten Verständlichkeitsbereich.

Mit einem HIX von über 12 noch höher sind die Verständlichkeitswerte der COVID-19-Information des Gesundheitsministeriums. Mit (geringfügig über) Schulstufe 9 nach der 4. Wr. Sachtextformel (siehe Tabelle 4.4) ist diese Information nach absolvierter neunjähriger Schulpflicht für einen Großteil der Bevölkerung – im Mittel – gut verständlich.

Eine Aufgliederung der Webtexte nach Themen (siehe unten, Abbildung 4.5) zeigt, dass bei den Parlaments-Webtexten jener über die *Bundesverfassung* besonders gut verständlich gehalten ist (HIX=12,2) – vor der Beschreibung des *Österreichischen Parlaments* (HIX = 11,6) und noch deutlicher vor dem Text zum *Staatsgrundgesetz von 1867* (HIX = 9,4).

Bei den Texten des Gesundheitsministeriums sind die ‚Corona-Schutzmaßnahmen‘ mit einem HIX von 17,7 besonders gut verständlich. Die häufig gestellten Fragen (und ihre Beantwortung) liegen dagegen mit einem HIX von 10 gut, aber deutlich niedriger<sup>86</sup>. Dies könnte als Hinweis auf eine gewisse Übereinstimmung der Textverständlichkeit und einer ‚integrativen Komplexität‘ (siehe Tetlock 1983, Brundidge 2014, oder Suedfeld 2010) gesehen werden: Vorschriften und unbedingt umzusetzende Maßnahmen sollten auch eine deutlich geringere integrative Komplexität aufweisen als Erklärungen samt einem Abwägen von Für-und-Wider.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die offiziellen, parteiunabhängigen Seiten des Parlaments und des Gesundheitsministeriums gute Verständlichkeitswerte aufweisen. Sie liegen mit HIX-Werten von 11,6 (Parlament) und 12,3 (Gesundheitsministerium) um 1-2 Punkte über dem Durchschnitt der Parteien (10,5) – unterhalb der Werte von SPÖ und NEOS aber deutlich (4 bis 5 Punkte) über den Verständlichkeitswerten der Webseiten von FPÖ und GRÜNEN.

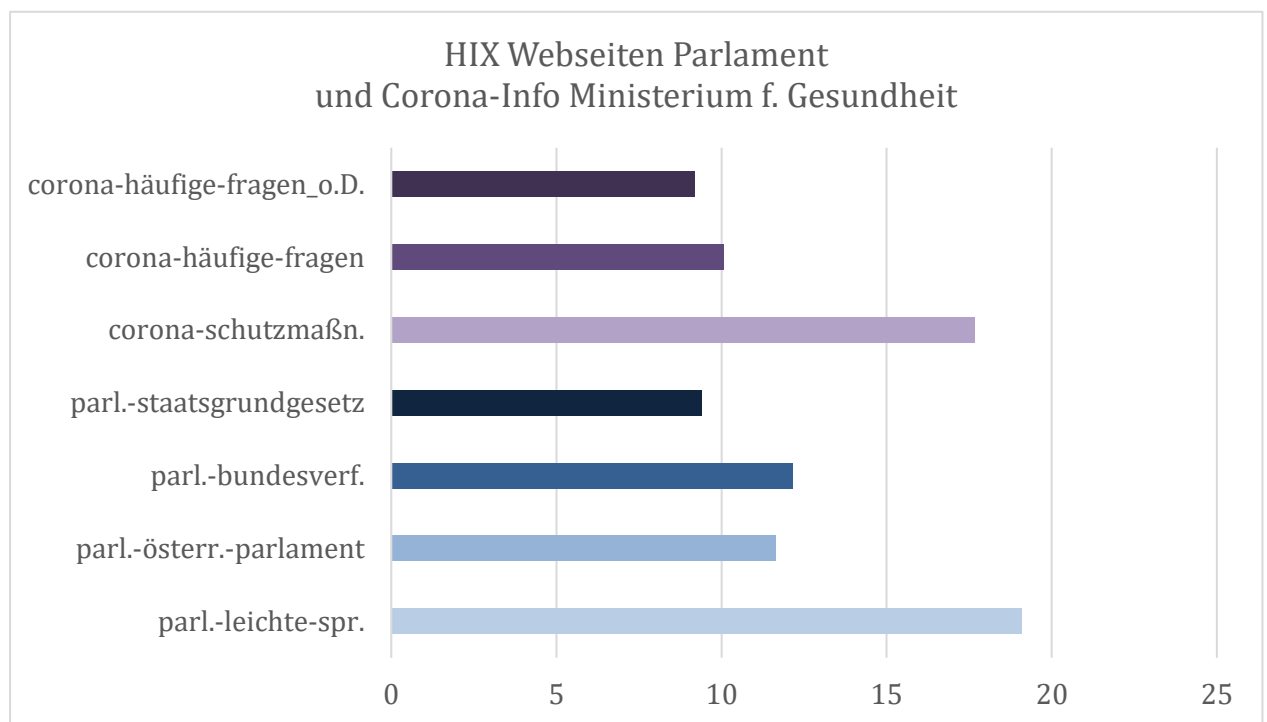


Abb. 4.5: HIX-Werte der Webseiten-Texte von Parlament und Gesundheitsministerium differenziert nach Themen

<sup>86</sup> Bei den Fragen ist immer auch das Datum der Eingabe angegeben, wodurch der HIX leicht erhöht wird. Nach Entfernen der Datumsangaben („corona-häufige-fragen\_o.D.“) liegt der HIX mit 9,2 merkbar tiefer (siehe Tabelle 4.5).

	Wör- ter	HIX	4. Wr. STF	Wör- ter>16B	Sätze>20W	Wort- länge	Satz- länge
parl.-leichte-spr.	785	19,08	7,25	1,91	0	5,77	6,13
parl.-österr.-parlament	595	11,64	10,58	2,35	6,56	6,42	9,75
parl.-bundesverf.	785	12,15	10,13	1,02	27,08	5,95	16,35
parl.-staatsgrundgesetz	1990	9,4	10,27	3,17	19,69	6,26	15,67
corona-schutzmaßn.	232	17,66	6,07	0,86	8,7	5,45	10,09
corona-häufige-fragen	4341	10,06	10,73	2,67	13,13	6,36	12,13
corona-häufige-fra- gen_o.D.	4262	9,18	10,97	2,72	14,69	6,38	13,32

Tabelle 4.5: Übersicht über HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Webseiten von Parlament und Gesundheitsministerium

## 4.2 Vergleich Textverständlichkeit nach Textsorten

In diesem Unterkapitel wird die Forschungsfrage 2 beantwortet:

- 2) *Wie variiert die Textverständlichkeit mit den verwendeten Textsorten? Gibt es – wie anzunehmen wäre – eine Tendenz zunehmender Verständlichkeit vom Parteiprogramm über die Texte der Webseiten zum Social-Media-Auftritt?*

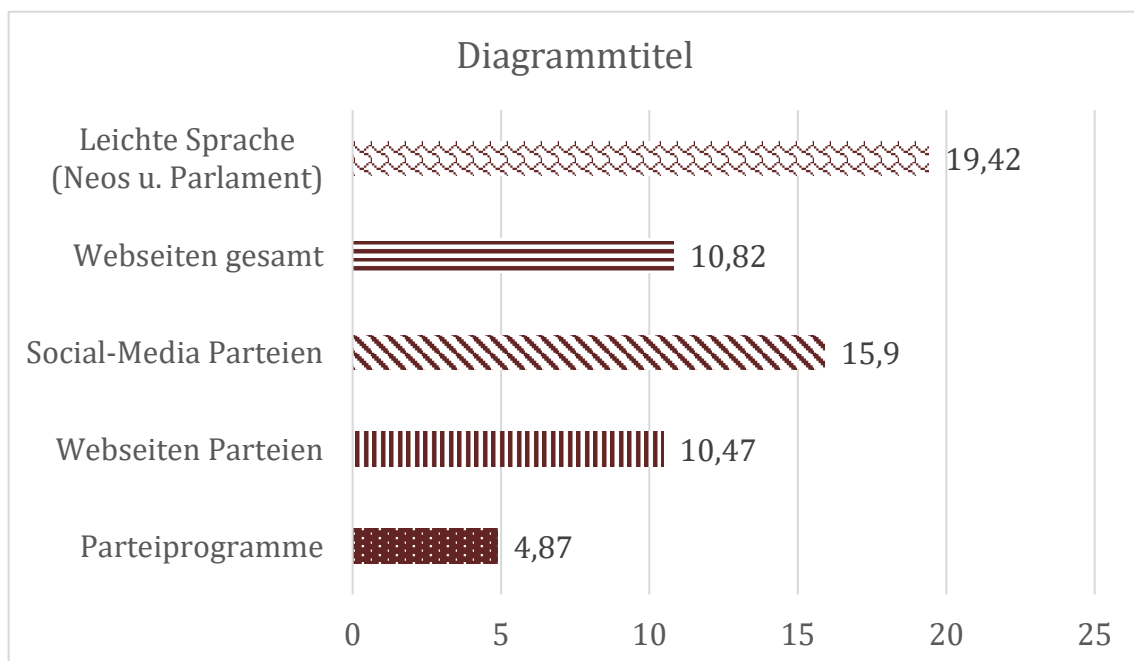


Abb. 4.6: Über Parteien und Themen gemittelte HIX-Wert im Textsorten-Vergleich



Textsorten	Wörter	HIX	4. Wr. STF	Wörter >16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
Parteiprogramme gesamt	18062	4,87	12,60	4,04	25,61	6,94	15,80
Webseite Parteien gesamt	8829	10,47	10,19	2,45	18,46	6,34	13,58
Social Media Parteien gesamt	4849	15,90	6,43	1,41	6,70	4,75	8,27
Webseiten gesamt	21034	10,82	10,07	2,36	17,47	6,28	13,38

Tabelle 4.6: Übersicht über HIX, Wiener Sachtextformel sowie einige Lesbarkeitsparameter pro Textsorte (gemittelt über Themen und Parteien, bei den Webseiten auch inklusive derer des Parlaments und des Gesundheitsministeriums („Webseiten gesamt“))

Abbildung 4.6 zeigt die HIX-Werte der Parteiprogramme, der Webseiten und der Social-Media (Facebook) Beiträge. Die Webseiten des Parlaments in einfacher Sprache und das Parteiprogramm der NEOS in einfacher Sprache sind bei den jeweiligen Gesamtwerten nicht berücksichtigt und dafür gemittelt als eigener Balken mit dem zu erwartenden HIX-Wert zwischen 19 und 20 dargestellt.

Die Textsorte ‚Parteiprogramm‘ liegt gemittelt bei einem HIX von unter 5 bei einer Schwankungsbreite von ca. 3 (höchster Wert: 6,8; SPÖ, niedrigster Wert: 2,74; GRÜNE, siehe Tabelle 4.1). Nach der Skalierung des HIX (siehe Abschnitt 3.2.2) entspricht das der Textschwierigkeit von wissenschaftlichen Arbeiten – ein überraschender Befund, wenn das Zielpublikum doch ‚alle wahlberechtigten ÖsterreicherInnen‘ sein sollte.

Klar darüber liegt die Textsorte ‚Webseiten‘ (der Parteien) mit etwa 10,5 bei einer sehr hohen Schwankungsbreite von ca. 7 (höchster Wert: 14,37 NEOS, niedrigster Wert: 7,47; FPÖ, siehe Tabelle 4.2). Nimmt man in den Durchschnittswert Webseite auch jene von Parlament und Gesundheitsministerium dazu, erhöht sich der Wert geringfügig auf 10,8. Über die Wiener Sachtextformel als Schulstufe ausgedrückt (siehe oben Tabelle 4.6) liegen die Texte mit etwas über 10 immer noch über der Lesbarkeit, die für Pflichtschul-AbsolventInnen geeignet wäre.

Die gemittelten HIX-Werte der Textsorte ‚Social-Media-Beiträge‘ liegen mit knapp unter 16 mit Abstand am höchsten. Die Schwankungsbreite ist dabei mit weniger als 3 (höchster Wert: 17,6 - GRÜNE, niedrigster Wert: 14,6 - ÖVP, siehe Tabelle 4.3) relativ gering. Der Skalierung des HIX entsprechend sind sie damit etwas leichter zu lesen als Artikel der BILD-Zeitung.

Die **Forschungsfrage 2** kann damit klar beantwortet werden: Die nach dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex (HIX) erfasste Textverständlichkeiten von Parteiprogrammen, Webseiten und Social-Media-Beiträge unterscheiden sich in der erwarteten Tendenz sehr deutlich mit einem Abstand von jeweils über 5 (Parteiprogramme: 4,9 – Webseiten: 10,5 – Social-Media-Beiträge: 15,9).

### 4.3 Vergleich der Textverständlichkeit nach Themen

In diesem Unterkapitel wird versucht, die Forschungsfrage 3 zu beantworten:

- 3) Gibt es unabhängig von Partei und Textsorte Unterschiede in der Textverständlichkeit in Abhängigkeit von der Thematik?



Abb. 4.7: Über die Parteien gemittelte HIX-Werte der Parteiprogramme für die Themen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*

	HIX	4. Wr. STF	Wörter >16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satz- länge
Bildung gesamt	4,83	12,17	4,25	26,32	6,92	15,78
Umwelt gesamt	4,67	12,74	3,70	26,91	6,89	16,03
Migration gesamt	5,11	12,89	4,18	23,59	6,99	15,57

Tabelle 4.7: Übersicht der über die Parteien gemittelten HIX-Werte, Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Parteiprogramme in Abhängigkeit vom Thema

Abbildung 4.7 zeigt die über die Parteien gemittelten HIX-Werte der Parteiprogramme in Abhängigkeit von den drei untersuchten Themenbereichen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*. Die Unterschiede in der Textverständlichkeit sind sehr gering. Der höchste HIX-Wert bei *Migration* liegt nur 0,4 über dem geringsten Wert *Umwelt*. Dass diese Unterschiede nicht signifikant sind wird auch dadurch unterstrichen, dass nach der 4. Wr. Sachtextformel *Migration* nicht die höchste, sondern die niedrigste Lesbarkeit hätte<sup>87 88</sup>.

<sup>87</sup> Die in Tabelle 4.7 angegebenen Lesbarkeitsparameter sprechen eigentlich alle gegen eine höhere Textverständlichkeit bei *Migration*. Der Widerspruch löst sich bei Sichtung der Rohdaten auf: *Migration* hat mit 8,07 die geringste Satzteilänge in Wörtern (gegenüber 8,78 bei *Bildung* und 8,32 bei *Umwelt*). Die Satzteilänge geht ausschließlich in die Berechnung des HIX-Wertes ein, und erhöht so allein diesen.

<sup>88</sup> Es sei hier auch erwähnt, dass der HIX-Wert *Umwelt* bei einer anderen Textauswahl beim ÖVP-Programm merkbar niedriger liegen könnte. Im Programm der ÖVP wurde für „*Umwelt*“ das

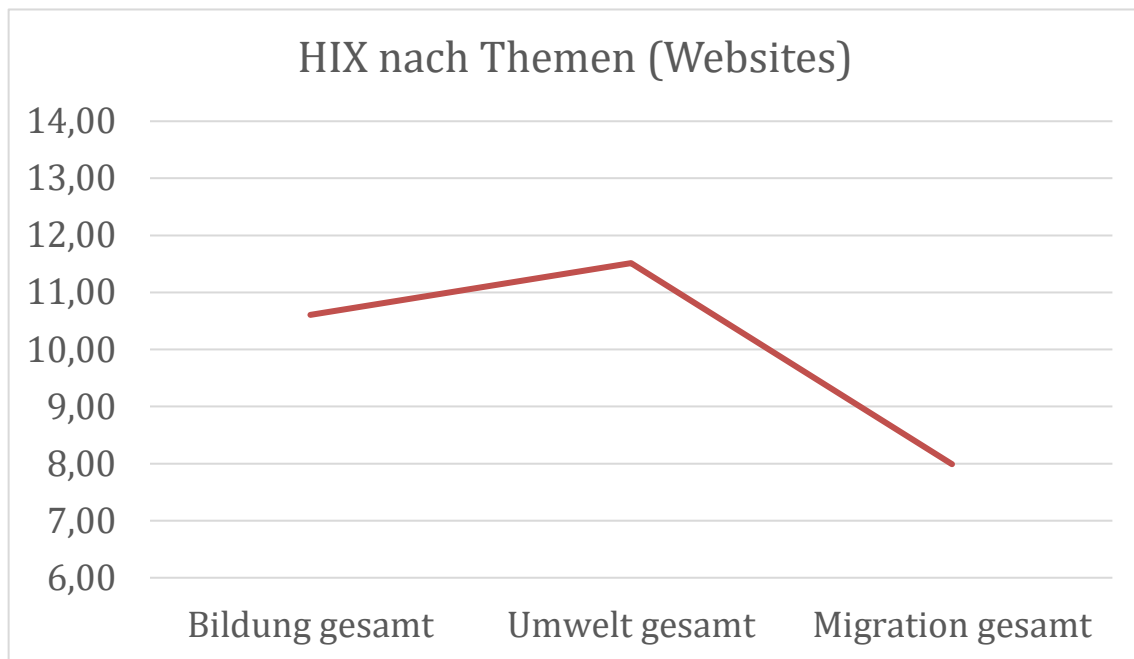


Abb. 4.8: Über die Parteien gemittelte HIX-Werte der Websites für die Themen *Bildung*, *Umwelt* und *Migration*

	HIX	4. Wr. STF	Wörter >16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
Bildung gesamt	10,61	9,90	2,28	21,01	6,25	14,60
Umwelt gesamt	11,51	9,80	1,97	17,18	6,22	12,87
Migration gesamt	7,99	11,43	3,40	20,15	6,63	13,94

Tabelle 4.8: Übersicht der über die Parteien gemittelten HIX-Werte, Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Parteiprogramme in Abhängigkeit vom Thema

Im Gegensatz zur Textsorte *Parteiprogramm* unterscheiden sich die drei untersuchten Themen bei den Websites und bei den SM-Beiträgen deutlich in ihren Lesbarkeitswerten: Mit einem HIX von 11,5 liegt *Umwelt* um fast einen Punkt über Bildung (10,6) und gleich 3,5 Punkte über Migration (8) (siehe oben Abbildung bzw. Tabelle 4.8).

In der Textsorte Social Media (siehe unten Abbildung und Tabelle 4.9) ist der Unterschied zwischen Bildung und Umwelt bei gleicher Tendenz mit 0,4 Punkten nicht signifikant (Bildung mit einem HIX von 17, Umwelt mit 17,4). Migration mit einem HIX von 13 fällt jedoch um deutliche 4 Punkte tiefer.

---

Kapitel *Leben und Umwelt*, analysiert, dass jedoch auch Themen wie ‚ungeborenes Leben‘, ‚Ernährung und Landwirtschaft‘ beinhaltet. Der HIX-Wert ist 8,02. Würde man nur die 2 Absätze (mit weniger als 100 Wörtern) nehmen, die im engeren Sinn *Umwelt* thematisieren, so liegt der HIX bei 2,3! Der Gesamt-Wert *Umwelt* würde dadurch von 4,67 auf 3,53 sinken.

Dieser Unterschied lässt sich nicht so sehr durch die Satzlengthen-Parameter erklären – *Bildung* weist sowohl bei den Webseiten als auch bei den SM-Beiträgen höhere Satzlengthen auf als *Migration* – sondern durch die Wortlengthenparameter: Migration liegt sowohl bei der Wortlengthe in Buchstaben als auch beim Prozentsatz von Wörtern mit mehr als 16 Buchstaben klar voran.

Beim Blick in die Texte fallen hier Wörter auf wie: *Flüchtlingskonvention, Willkommenskultur, EU-Nachbarländer, Nichtösterreichische Staatsbürger, EU-Außengrenzschutz, Verordnungsermächtigung, Betreuungsmöglichkeiten, Hilfsorganisationen, Assistenzeinsatz, Auslandskatastrophenfonds oder Integrationsministerium.*

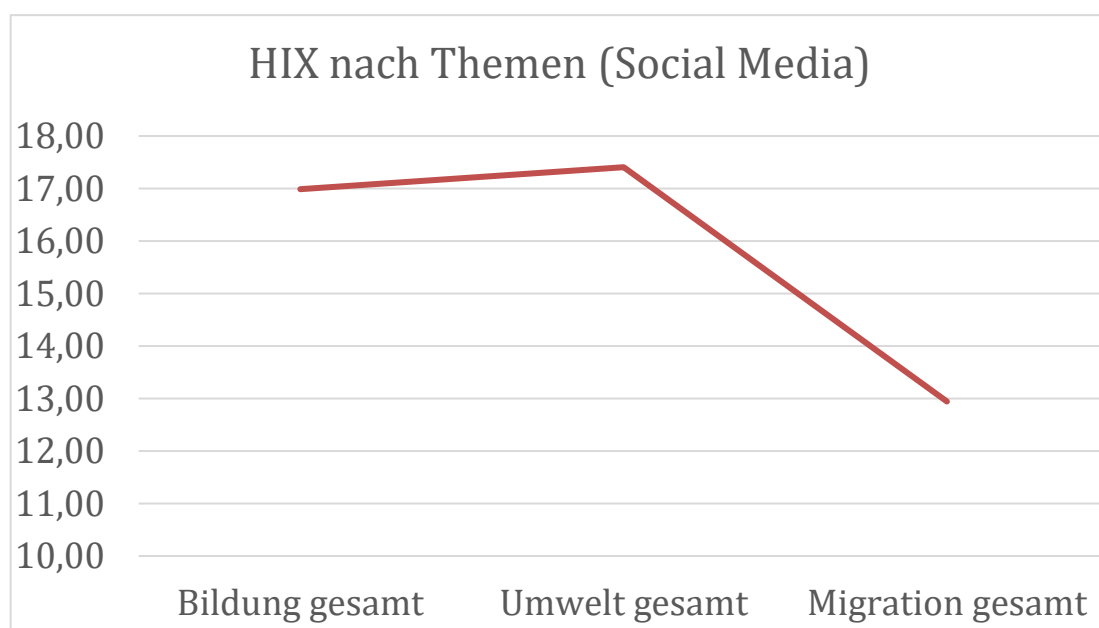


Abb. 4.9: Über die Parteien gemittelte HIX-Werte der Social-Media-Beiträge für die Themen *Bildung, Umwelt* und *Migration*

	HIX	4. Wr. STF	Wörter>16B	Sätze>20W	Wortlänge	Satzlänge
Bildung gesamt	16,99	7,35	1,53	8,14	5,74	11,02
Umwelt gesamt	17,41	7,63	1,58	5,53	5,86	9,23
Migration gesamt	12,94	9,56	2,25	9,91	6,25	10,36

Tabelle 4.9: Übersicht über HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter – der über die Parteien gemittelte SM-Beiträge zu den Themen *Bildung, Umwelt* und *Migration*

Forschungsfrage 3 kann somit (nur) differenziert beantwortet werden: Bei den ‚allgemeinen Betrachtungen‘ zu *Bildung*, *Umwelt* und *Migration* in den Parteiprogrammen können keine signifikanten inhaltsbezogenen Unterschiede festgestellt werden. Bei den Social-Media-Beiträgen liegt *Umwelt* in der Textverständlichkeit nur knapp über *Bildung*, *Migration* hingegen liegt sehr deutlich (über 4 HIX-Werte) tiefer, und auch bei den Webseiten liegt die Verständlichkeit von den Migrations-Texten mit einem Abstand von 3,5 HIX-Werten signifikant schlechter.

Das Thema *Migration* zeigt somit eine deutlich geringere Textverständlichkeit als die beiden anderen Themen *Bildung* und *Umwelt*, allerdings nur bei den aktuellen – häufig auch emotionalen oder negative Assoziationen schürenden – Beiträgen auf den Webseite und auf Social-Media und nicht bei den allgemeinen, oft ethisch motivierten Ausführungen in den Parteiprogrammen.

## 5 Zusammenfassung und Reflexion

### Problemstellung

Eine für die Wählerschaft ausreichende Verständlichkeit der politischen Kommunikation ist eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren des demokratischen, politischen Systems. Und doch kann diese nicht immer als selbstverständlich vorausgesetzt werden. (vgl. u.a. Reilly & Richey, 2011, Kercher, 2013, oder auch die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit).

Die vorliegende Arbeit bemüht sich um einen ersten Einblick bzw. eine Übersicht über die Textverständlichkeit der nach außen gerichteten, schriftlichen, politischen Kommunikation der im österreichischen Parlament vertretenen Parteien.

### Forschungsfragen

Konkret sollen dabei folgende drei Forschungsfragen beantwortet werden:

- 1 *Wie unterscheiden sich die untersuchten politischen Parteien in der Verständlichkeit ihrer textbasierten, direkt an die WählerInnen gerichteten, politischen Kommunikation?*

*Entspricht die Variation der Textverständlichkeit der Einstufung der Parteien im Populismus-Spektrum, bzw. im Links-Rechts-Spektrum, wie es aufgrund der Arbeiten aus dem anglosächsischen Raum zu erwarten wäre? (siehe dazu Abschnitt 2.2.1 Politikersprache und ideologische Differenzierung in Großbritannien und den USA, sowie Brosius et al. (2017), und Schoonvelde et al. (2019).)*

- 2 *Wie variiert die Textverständlichkeit mit den verwendeten Textsorten? Gibt es – wie anzunehmen wäre – eine Tendenz zunehmender Verständlichkeit vom Parteiprogramm über die Texte der Webseiten zum Social-Media-Auftritt?*

- 3 *Gibt es zusätzlich, unabhängig von Partei und Textsorte, Unterschiede in der Textverständlichkeit in Abhängigkeit von der Thematik?*

### Methodenwahl zur Analyse der Textverständlichkeit

Aus den in Abschnitt 2.1 skizzierten Ansätzen der Verständlichkeitsforschung kommen sowohl auf Grund der Aufgabenstellung (der Analyse von Breitbandtexten – ohne Blick auf die Rezipientenmerkmale der Textverständlichkeit) als auch aus der Notwendigkeit einer effizienten und praktikablen Durchführung nur Methoden der Lesbarkeitsforschung in Frage. Der Rating-Ansatz des Hamburger Verständlichkeitsmodells als auch theoretisch-deduktive Ansätze, wie die von Groeben oder Kintsch, erweisen sich in dieser Hinsicht als unpassend.

Die auf Lesbarkeitsparametern basierende Auswertungssoftware *TextLab*, in deren Entwicklung u.a. die umfangreichen empirischen Studien von Kercher (2013) über Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache einfließen, erwies sich als das am besten geeignete Instrument für die Textanalysen in der vorliegenden Arbeit (siehe auch Abschnitt 3.2 *Methodik*).

### Ergebnisse der Textverständlichkeits-Analysen ...

Sehr eindeutig kann **Forschungsfrage 2** beantwortet werden (siehe Abschnitt 4.2, Seite 80f): Die nach dem Hohenheimer Verständlichkeitsindex (HIX)<sup>89</sup> erfasste Textverständlichkeiten der Textsorten *Parteiprogramme*, *Webseiten* und *Social-Media-Beiträge* unterscheiden sich – in der erwarteten Tendenz – überaus deutlich mit einem Abstand von jeweils über 5 Punkten (Parteiprogramme: 15,9 – Webseiten: 10,5 – Social-Media-Beiträge: 4,9). Die im Bereich von wissenschaftlichen Publikationen liegende Textverständlichkeit der Parteiprogramme, schließt damit einen großen Teil der potenziellen Wählerschaft faktisch aus.

**Forschungsfrage 3** ist differenziert und in Abhängigkeit der betrachteten Textsorte zu beantworten (4.3, Seite 82ff): Mit Sicht auf die Parteiprogramme lassen sich kaum systematische, vom Themenbereich abhängige Unterschiede in der Textverständlichkeit ausmachen. Bei den Webseiten und den Social-Media-Beiträgen hingegen liegt beim Thema *Migration* der Verständlichkeitsindex signifikant niedriger als bei den Themen *Bildung* und *Umwelt* (um ca. 3,5 Punkte bei den Webseiten und 4,5 Punkte bei den Social-Media-Beiträgen). Ausschlaggebend sind dafür weniger die Parameter der Satzkomplexität als vielmehr die Wortlänge-Parameter.

Bezugnehmend auf **Forschungsfrage 1** sind bei der Textverständlichkeit große Unterschiede unter den Parteien festzustellen. Diese Unterschiede variieren allerdings mit der betrachteten Textsorte: Bei den Parteiprogrammen fallen insbesondere die extrem schlechten, große Teile der Wählerschaft ausschließenden, HIX-Werte bei der FPÖ (2,9) und bei den GRÜNEN (2,7)<sup>90</sup> ins Auge. SPÖ (6,8) und ÖVP (6,5) liegen mit ihren (immer noch schlechten) Verständlichkeitswerten deutlich besser. NEOS liegt mit einem HIX von 5,4 dazwischen, bietet aber als einzige Partei ihren Wählern auch ein Programm in einfacher Sprache – mit einem entsprechen hohen HIX-Wert von 19,75.<sup>91</sup>

---

<sup>89</sup> Siehe Abschnitt 3.2.3, Hohenheimer Verständlichkeitsindex (0 = sehr geringe, 20 = sehr hohe Textverständlichkeit)

<sup>90</sup> Die Textverständlichkeit des Parteiprogramms der GRÜNEN, ist die niedrigste aller für diese Arbeit analysierten Texte.

<sup>91</sup> Dieser Wert ist der höchste aller hier analysierten Texte und liegt bereits nahe am Maximum der HIX-Skala (20).

Ein ähnliches Muster zeigt sich bei der Verteilung der Verständlichkeitswerte in der Textsorte *Webseite*: Grüne (7,8) und FPÖ (7,4) sind auch hier die Schlusslichter, der Abstand zwischen SPÖ (12,8) und ÖVP (9,9) hat sich allerdings vergrößert und NEOS ist mit einem HIX von 14,5 vom Mittelfeld ins Spitzenfeld aufgestiegen. Dazu ist jedoch anzumerken, dass NEOS auf der ersten Ebene ihrer Webseite außer aktuellen Themen, wie z.B. Ibiza-U-Ausschuss oder Wien-Wahl, kaum eigene Inhaltsbereiche unterhält, sondern meist direkt auf das Programm oder die Social-Media-Seiten verlinkt. Der HIX-Wert der NEOS-Webseiten ist daher kaum mit den anderen Parteien vergleichbar.<sup>92</sup>

Auf die Textsorte Social-Media-Beiträge blickend, ändert sich das Muster gänzlich: Bei insgesamt geringeren Unterschieden ist die Reihenfolge nach fallender Verständlichkeit nun: GRÜNE vor SPÖ, gefolgt von NEOS, FPÖ und ÖVP. Die Aussagekraft der Daten ist hier jedoch auf Grund der kurzen SM-Texte als deutlich geringer einzuschätzen. Um die für die Analyse in TextLab geforderte Mindestanzahl von 100 Wörtern zu erreichen, wurden jeweils 8 oder auch 16 Beiträge aggregiert. Zudem stehen die Texte der SM-Beiträge meist nicht für sich, sondern leiten üblicherweise lediglich zu Videos oder Bildern über.

### **... in Bezug zur gesichteten Literatur**

Diese Ergebnisse lassen jedenfalls keine Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Textverständlichkeit und einer „Populismusneigung“ oder einer Einstufung der Parteien in einem Links-Rechts-Schema (sei es „kulturell-ideologisch“ oder im „ökonomischen“ Sinn) erkennen, so wie es z.B. die in Abschnitt 2.2.2 vorgestellten Arbeiten von Tetlock (1983) und Brundidge (2014), oder in Abschnitt 2.2.3 von Brosius (2017) und Schoonvelde (2019), erwarten lassen würden.

Die verwendete Methode ist allerdings für Vergleiche mit den beschriebenen Forschungsergebnissen aus dem US-amerikanischen Raum, die gut belegten Unterschiede integrativer Komplexität bei Konservativen und Liberalen, auch nicht geeignet: Diese Studien verwendeten andere, differenzierte Methoden wie z.B. „*integrative complexity coding*“ durch geschulte „coder“, oder komplexe Software zur Auswertung linguistischer Indikatoren für *integrative Komplexität*, wie die Mitte der 1990er von Pennebaker (2001) entwickelten Software *Linguistic Inquiry and Word Count* (siehe Abschnitt 2.2.2, S. 33ff).

Es wäre spannend, mit der entsprechenden Methodik zu überprüfen, ob die US-amerikanischen Forschungsergebnisse auch europäischen Verhältnissen entsprechen. Die in Abschnitt 2.2.3 zitierten Studien Brosius (2017), Schoonvelde (2019), oder Bischof & Senninger (2018), können auf Grund ihrer Methodik (Lesbarkeitsformeln nach Flesch 1948 oder Björnsson 1968) – so wie die

---

<sup>92</sup> Außerdem wird die Webseite sehr oft umgestaltet. Am 8.4. wurde unter „Programm“ auf „Kernthemen“ verlinkt, wo unter Umwelt Texte mit einem HIX-Wert von unter 7 und unter Bildung Texte mit einem HIX-Wert von unter 9 zu finden sind.



vorliegende Arbeit – dazu nichts beitragen, auch wenn sie selbst diesen Anspruch erheben.

Eine teilweise Übereinstimmung der „*integrativen Komplexität*“ mit der durch Lesbarkeitsformeln gemessenen Komplexität auf der Text-Oberfläche erscheint plausibel, wurde aber in der gesichteten Literatur bisher nie belegt oder gar quantifiziert. Damit bleibt auch der Graubereich zweier unterschiedlicher und auch gegenläufiger Perspektiven weiterhin unbeleuchtet – der einer erwünschten, geringen Komplexität, die eine breite Verständlichkeit garantiert, und jener einer verpönten, geringen Komplexität als Ergebnis einer mangelnden Fähigkeit zu differenzieren, reflektieren und abwägen (siehe auch Abschnitt 2.2.4). Auch hier wäre weitere Forschung spannend.

## 6 Literatur

- Adorno, T., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D. & Sanford, N. (1950) The authoritarian personality. Harper, New York
- Amstad, T. (1978). Wie verständlich sind unsere Zeitungen? Zürich: Studenten-Schreib-Service.
- Bamberger, R. & Vanecek, E. (1984). Lesen – Verstehen – Lernen – Schreiben. Die Schwierigkeitsstufen von Texten in deutscher Sprache. Wien: Jugend und Volk.
- Ballstaedt, S. P., Mandl, H., Schnotz, W. & Tergan, S. O. (1981). Texte verstehen, Texte gestalten. München u.a.: Urban & Schwarzenberg. München/ Wien/ Baltimore
- Bayer, K. / Seidel, B., (1979). Verständlichkeit. In: Praxis Deutsch, Nr. 36.
- Benoit, K., Munger, K. & Spirling, A. (2019). Measuring and Explaining Political Sophistication through Textual Complexity. American Journal of Political Science, 63(2), 491–508.
- Best, K. H. (2006). Sind Wort- und Satzlänge brauchbare Kriterien zur Bestimmung der Lesbarkeit von Texten? In: Wichter, S. / Busch, A. (Hrsg.): Wissenstransfer – Erfolgskontrolle und Rückmeldungen aus der Praxis. Frankfurt a.M.: Peter Lang. 21-31
- Bischof, D. & Senninger, R. (2018). Simple politics for the people? Complexity in campaign messages and political knowledge. European Journal of Political Research, 57, 473-495
- Bormuth, J. R. (1966): Readability: A New Approach. In: Reading Research Quarterly, 1/3
- Björnsson, C. H. (1968): Lesbarkeit durch Lix. Stockholm: Pedagogiskt Centrum
- Briest, W. (1974) Kann man Verständlichkeit messen? Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung; Berlin Bd. 27, 543-563
- Brosius, A., Bakker, B. Schoonvelde, M. & Schumacher, G. (2017). Evaluating Complexity in Political Speech. The Euengage Working Paper Series. Zugriff am 1.11. 2019 unter [http://www.euengage.eu/wp-content/uploads/2017/04/Evaluating\\_Complexity\\_in\\_Political\\_Speech1.pdf](http://www.euengage.eu/wp-content/uploads/2017/04/Evaluating_Complexity_in_Political_Speech1.pdf)
- Brundidge, J., Reid, S. A., Choi, S., Muddimann, A. (2014) The “Deliberative Digital Divide:” Opinion Leadership and Integrative Complexity in the U.S. Political Blogosphere. Political Psychology, 35, 6
- Bucher, H. J. (1996). Textdesign – Zaubermittel der Verständlichkeit? Die Tageszeitung auf dem Weg zum interaktiven Medium. In: Hess-Lüttich, Holly, Püschel (Hrsg.) Textstrukturen im Medienwandel. Frankfurt am Main

- Burkhart, A. (1996) Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung. In: Klein, J. / Diekmannshenke, H. (Hrsg.): Sprachstrategien und Dialogblockaden: Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation. Berlin/New York: de Gruyter, S. 75-100
- Chall, Jeanne S./Dale, Edgar (1995): Readability Revisited. The New Dale-Chall Readability Formula. Brookline: Brookline Books
- Christmann, U. (1989) Modelle der Textverarbeitung: Textbeschreibung als Textverstehen. Aschendorff, Münster
- Dale, E. & Chall, J. (1948): A Formula for Predicting Readability. In: Educational Research Bulletin 27, 11-20. (Instructions – die Formel selbst wurde im Jänner 1948 - ebenfalls im Educational Research Bulletin – publiziert)
- Dale, E. & J. O'Rourke (1981) The living word vocabulary: A national vocabulary Inventory. Chicago: World Book-Childcraft International
- De Fina, A. (1995) Pronominal Choice, Identity and Solidarity in Political Discourse. Interdisciplinary Journal for the Study of Discourse, 15 / 3, 379-410
- Dönges, J. (2009) Du bist was du sprichst. Gehirn & Geist, Spektrum der Wissenschaften
- DuBay, W. H. (2004) The principles of readability. Costa Mesa: Impact Information. Zugriff am 2.1.2020 unter: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED490073.pdf>
- DuBay, W. H. (2006) Smart language: Readers, Readability, and the Grading of Text. Costa Mesa: Impact Information
- Eica, E. (2016) Universally Designed Text on the Web: Towards Readability Criteria Based on Anti-Patterns. In: H. Petrie et al. (Hrg.) Universal Design 2016: Learning from the Past, Designing for the Future
- Flesch, Rudolf (1948) A New Readability Yardstick. In: Journal of Applied Psychology 32, 221-233.
- Fosu, M. (2016) A linguistic description of the language of Ghanaian newspapers: implications for the readability, comprehensibility and information function of the Ghanaian press. Ghana Journal of Linguistics
- Früh, Werner (1980) Lesen, Verstehen, Urteilen: Untersuchungen über den Zusammenhang von Textgestaltung und Textwirkung. Freiburg/München: Karl Alber.
- Fry, E. B. (1989) Reading formulas – maligned but valid. Journal of Reading, 32 (4), 292-297.
- Göpferich, S. (2002) Textproduktion im Zeitalter der Globalisierung: Entwicklung einer Didaktik des Wissenstransfers. Stauffenburg, Tübingen

- Göpferich, S. (2001) Von Hamburg nach Karlsruhe: Ein kommunikationsorientierter Bezugsrahmen zur Bewertung der Verständlichkeit von Texten. In: Fachsprache – International Journal of specialized communication, Nr. 23, Nr. 3-4
- Grabowski, J. (1991) Der Propositionale Ansatz der Textverständlichkeit. Kohärenz, Interessantheit und Behalten. Münster: Aschendorff.
- Groeben, N. (1972) Die Verständlichkeit von Unterrichtstexten: Dimensionen und Kriterien rezeptiver Lernstadien. Münster: Aschendorff.
- Groeben, N. (1982) Leserpsychologie. Textverständnis – Textverständlichkeit. Münster: Aschendorff.
- Gray, W. S., & Leary, B. E. (1935) What makes a book readable. Univ. Chicago Press.
- Groeben, N., Christmann, U. (1989) Textoptimierung unter Verständlichkeitsperspektive. In: Antos, G., Krings, H. P. (Hrg.) Textproduktion: Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick. Max Niemeyer Verlag, Tübingen
- Hansen-Schirra, S., Gutermuth, S. Empirische Überprüfung von Verständlichkeit. In: Maaß, C. & Rink, I., (Hrg.) Handbuch Barrierefreie Kommunikation
- Heringer H., J., (1979): Verständlichkeit. Ein genuiner Forschungsbereich der Linguistik? In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 7, 225, 265
- Hofer, Manfred (1976): Textverständlichkeit: Zwischen Theorie und Praxeologie. In: Unterrichtswissenschaft, 4. Jg., Nr. 2, S. 143-150
- Johnson, W. (1946). People in quandaries; the semantics of personal adjustment. Harper
- Kayam, O. (2017) The Readability and Simplicity of Donald Trump's Language. Political Studies Review 16(1), 73-88
- Kercher, J., (2013) Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache. Verbale Bedeutungsvermittlung zwischen Politikern und Bürgern. Springer-Verlag, Wiesbaden
- Kercher J. (2010) Zur Messung der Verständlichkeit deutscher Spitzenpolitiker anhand quantitativer Textmerkmale. In: Faas T., Arzheimer K., Roßteutscher S. (Hrg.) Information – Wahrnehmung – Emotion. VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Kintsch, W., & van Dijk, T. A. (1978) Toward a model of text comprehension and production. Psychological Review, 85(5), 363-394 Zugriff am 18.2.202 unter: <https://doi.org/10.1037/0033-295X.85.5.363>
- Kintsch, W. (1998) Comprehension: A paradigm for cognition. Cambridge University Press, New York.
- Kintsch, W. & Vipond, D. (1979) Reading comprehension and readability in educational practice and psychological theory. In: Nilsson, Lars-Göran (Hrsg.): Perspectives on memory research. Hillsdale, NJ: Erlbaum, S. 329-365

- Klare, G. R. (1968) The role of word frequency in readability. *Elementary English*, 45: 12-22
- Lagerwerf, L., Boeynaems, A, Van Egmond-Brussee, C. & Burgers, C. (2015) Immediate Attention für Public Speech. Differential Effects of Rhetorical Schemes and Valence Framing in Political Radio Speeches. *Journal of Language and Social Psychology* 34(3)
- Langer, Inghard (1971) *Verständnisfördernde Merkmale der sprachlichen Gestaltung von Unterrichtstexten*. Hamburg: Universität Hamburg (Dissertation)
- Langer, I., Schulz von Thun, F., Tausch, R. (1974) *Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft*. Reinhardt, München / Basel
- Lim, E. T. (2008) *The Anti-Intellectual Presidency. The Decline of Presidential Rhetoric from George Washington to George W. Bush*. Oxford University Press Inc., New York
- Laukkanen, O. (2019) *A Corpus Study of Personal Pronouns in American State of the Union Addresses from Reagan to Trump*. Master's Thesis, University of Helsinki
- Luhmann, Niklas (2000): *Die Politik der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Lutz, B. (2015) *Verständlichkeitsforschung transdisziplinär. Plädoyer für eine anwenderfreundliche Wissensgesellschaft*. Vienna University Press
- Lutz, B. (2017) Modelle für die verständliche Fachkommunikation. Das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Anwendbarkeit. *Trans-com*, 10(3), 284-314.
- Lutz, B. & Wodak, R. (1987) *Informationen für Informierte: Linguistische Studien zu Verständlichkeit und Verstehen von Hörfunknachrichten*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- McCall, W. A. and L. M. Crabbs (1926, 1950, 1961, 1979) *Standard Test Lessons in Reading*. New York: Teachers College, Columbia University Press.
- McGuire, William J. (1969) The Nature of Attitudes and Attitude Change. In: Lindzey, Gardner / Aronson, Elliot (Hrsg.): *Handbook of Social Psychology*, Vol. III: The individual in a social context. Cambridge, MA: Addison-Wesley. S. 136-314.
- McLaughlin, G. H. (1969) SMOG grading - a new readability formula. *Journal of reading* 22:639-646.
- OECD (2010) *Education at a Glance*, Zugriff am 18.12.2019 unter: <https://doi.org/10.1787/eag-2010-en>
- OECD (2019) *PISA-Studie 2018*
- Pauwels, T. (2011) Measuring populism: A quantitative text analysis of party literature in Belgium. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties* 21(1), 97-119

- Pennebaker, J. W., Mehl, M. R., Niederhoffer, K. G. (2003) Psychological Aspects of Natural Language Use: Our Words, Our Seves. *Annual Review of Psychology* 54, 547-577
- Pennebaker, J. W., Booth, R. J., Francis, M. E. (2001) *Operator's Manual Linguistic Inquiry and Word Count: LIWC2007*. LIWC.net, Austin Texas
- Rabin, A. T. (1988) Determining Difficulty Levels of Text Written in Languages Other than English, 46-76. In: Zakaluk, B. L., Samuels, S. J. (Hrg.) *Readability: Its Past, Present, and Future*. Newark, DE: International Reading Association,
- Reilly, S., Richey, S. (2011) Ballot Question Readability and Roll-Off: The Impact of Language Complexity. *Political Research Quarterly*, 64 / 1, 59-67
- Rooduijn, M. & Pauwels, T. (2011) Measuring Populism: Comparing Two Methods of Content Analysis. *Journal of West European Politics*, 34 (6), 1272-1283
- Sanford, N. Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, E. & Levinson, D. J (1950) The measurement of antidemocratic trends. In: *The authoritarian personality*. Harper, New York, 222-279
- Schoonvelde, Brosius, Schumacher, Bakker (2019) Liberals lecture, conservatives communicate
- Stone, W. F. (1980) The Myth of Left-Wing Authoritarianism. *Political Psychology* 2, 3-20
- Suedfeld, P. (2010) The cognitive processing of politics and politicians: Archival studies of conceptual and integrative complexity. *Journal of Personality*, 78, 1669-1702
- Teun A. Van Dijk, T. A., Kintsch, W. (1983) *Strategies of Discourse Comprehension*. New York, Academic Press
- Tetlock, P. E. (1983) Cognitive style and political ideology. *Journal of Personality and Social Psychology*, 45 (1), 118-126
- Thorndike, E. L. (1921) *The teacher's word book*. New York: Bureau of Publications, Teachers College, Columbia University.
- Van der Brug, W. & Van Spanje, J. (2009) Immigration, Europe and the newcultural dimension. *European Journal of Political Research* 48(3), 309-334 <https://manifesto-project.wzb.eu/datasets>
- Volkens, A., Krause, W., Lehmann, P., Matthieß, T., Merz, N., Regel, S. Weißels, B. (2019) *The Manifesto Data Collection*. Manifesto Project (MRG/CMP/MAR-POR). Version 2019b. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). <https://doi.org/10.25522/manifesto.mpps.2019b>
- Wilson, G. D. (1973) *The psychology of conservatism*. New York, Academic Press
- Zamanian, M., Heydari, P., (2012) Readability of Texts: State of the Art. In: *Theory and Practice in Language Studies* 2/1, 43-53

Zingman, D. E. S. (1977) Readability and mass political literature: The 1976 presidential election Campaign. M.Ed. Thesis, Rutgers, The State University of New Jersey

Zipf, G. K. (1949) Human behavior and the principle of least effort: An introduction to human ecology. New York: Addison-Wesley (revised 1965)

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Felder der politischen Sprache nach Burkhart, 1996 .....	10
Abb. 2.2: Vier grundlegende Einflüsse auf die „Leichtigkeit zu Lesen“ .....	14
Abb. 2.3: Der <i>Fry Readability Graph</i> .....	17
Abb. 2.4: Unterschiedliche Abhängigkeiten von Lernerfolg und Verständlichkeit nach Groeben und Langer et al. ....	27
Abb. 2.5: Merkmalskategorien zur Erklärung der Textverständlichkeit nach Kintsch und Vipond (1979) .....	28
Abb. 2.6: Gemittelte Flesch-Kincaid Grade Levels aller analysierten US-PräsidentschaftskandidatInnen .....	37
Abb. 2.7: Flesch-Kincaid-Grade-Levels der Parteien des deutschen Bundestag „according to their ideological position on the left-right-spectrum“ .....	40
Abb. 2.8: Durchschnittliche Flesch-Kincaid-Grade-Levels von 12 Premierministern in Abhängigkeit von der Position im Links-Rechts-Schema .....	42
Abb. 2.9: Links (a) die Korrelation der Textverständlichkeit mit der <i>Kulturellen-Ideologie-Skala</i> , rechts (b) die Korrelation mit dem <i>ökonomischen Links-Rechts-Schema</i> .....	45
Abb. 2.10: Die Veränderung der Textverständlichkeit der Reden über die Zeit ..	46
Abb. 2.11: Kerchers „Modell zur Textverständlichkeit“ .....	48
Abb. 2.12: Pfadmodell zu den Einflussfaktoren für das mittlere Textverständnis in Experiment 2 (Kercher, 2013) .....	51
Abb. 2.13: Pfadmodell zu den Einflussfaktoren für die mittlere Verarbeitungseffizienz in Experiment 2 (Kercher, 2013) .....	51
Abb. 2.14: Pfadmodell für die Einflussfaktoren auf die mittlere Verständlichkeitsbewertung (Kercher 2013) .....	52
Abb. 3.1: Geltungs- und Wertebereich des HIX .....	66
Abb. 3.2: Startseite von TextLab mit dem leeren Textfeld .....	67
Abb. 3.3, Screenshot mit dem Ergebnis einer durchgeführten Analyse .....	68
Abb. 3.4: Screenshot mit dem TextLab-Statistikbereich .....	69
Abb. 4.1: HIX-Werte der Parteiprogramme (gemittelte Werte der Themen Bildung, Umwelt und Migration) der österreichischen Parlamentsparteien .....	71
Abb. 4.2: HIX-Werte der Web-Texte der österreichischen Parlamentsparteien ..	73
Abb. 4.3: HIX-Werte der Social-Media-Beiträge der österreichischen Parlamentsparteien .....	75



Abb. 4.4: HIX-Werte der Web-Texte der österreichischen Parlamentsparteien sowie Parlament und COVID-19-Information des Gesundheitsministeriums .....	77
Abb. 4.5: HIX-Werte der Webseiten-Texte von Parlament und Gesundheitsministerium differenziert nach Themen .....	79
Abb. 4.6: HIX-Werte im Textsorten-Vergleich .....	80
Abb. 4.7: HIX-Werte der Parteiprogramme für die Themen <i>Bildung, Umwelt</i> und <i>Migration</i> .....	82
Abb. 4.8: HIX-Werte der Webseiten für die Themen <i>Bildung, Umwelt</i> und <i>Migration</i> .....	83
Abb. 4.9: HIX-Werte der Social-Media-Beiträge für die Themen <i>Bildung, Umwelt</i> und <i>Migration</i> .....	84

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1: Skalierung des Reading Ease Score und des Flesch-Kincaid-grade-level nach Flesch, 1949 .....	16
Tabelle 2.2: Korrekturtabelle zur Bestimmung des grade level mit der Dale-Chall-Lesbarkeitsformel .....	16
Tabelle 2.3: Merkmale der Verständlichkeitskonzeption und unterschiedliche Erklärungstiefe von Textverständlichkeit .....	25
Tabelle 2.4: Höhere „integrative Komplexität“ in den Botschaften liberaler Senatoren im Vergleich zu Konservativen nach Tetlock, 1983 .....	34
Tabelle 2.5: Grade-Level-Werte (Flesch-Kincaid, SMOG und Gunning-Fog) der analysierten US-PräsidentschaftskandidatInnen .....	37
Tabelle 2.6: Datenquell. zur Überpr. von Hypothesen nach Brosius 2017 .....	40
Tabelle 3.1: Kercher, 2013, Ergebnisse des Mittelwertvergleichs und der Diskriminationsanalyse zu den vorausgewählten Lesbarkeitsparametern .....	63
Tabelle 3.2: Kercher, 2013, Berechnung der Indexwerte der sechs ausgewählten Lesbarkeitsparameter .....	64
Tabelle 4.1: Übersicht über Textmenge, Hohenheimer Verständlichkeitsindex und Schulstufe nach der 4. Wiener Sachtextformel sowie von Lesbarkeitsparametern der analysierten Texte der Parteiprogramme .....	71
Tabelle 4.2: Übersicht HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der analysierten Webseiten-Texte .....	73
Tabelle 4.3: Übersicht HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der analysierten Social-Media-Beiträge (Facebook) der Parteien .....	75
Tabelle 4.4: Übersicht HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Webseiten, Parteien, Parlament und Gesundheitsministerium .....	78
Tabelle 4.5: Übersicht über HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Webseiten von Parlament und Gesundheitsministerium .....	80
Tabelle 4.6: Übersicht über HIX, Wr. Sachtextformel sowie einige Lesbarkeitsparameter pro Textsorte .....	81
Tabelle 4.7: Übersicht über die Parteien gemittelten HIX-Werte, Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Parteiprogramme in Abhängigkeit vom Thema .....	82
Tabelle 4.8: Übersicht HIX-Werte, Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter der Parteiprogramme in Abhängigkeit vom Thema .....	83
Tabelle 4.9: Übersicht über HIX, 4. Wr. Sachtextformel und Lesbarkeitsparameter SM-Beiträge zu den Themen <i>Bildung</i> , <i>Umwelt</i> und <i>Migration</i> .....	84



## Anhang

### Anhang A: die geplante Methoden-Triangulation

Ursprünglich war für die vorliegende Masterarbeit eine Methodentriangulation vorgesehen: Die Textverständlichkeit eines Teils der mit TextLab analysierten Texten sollte zusätzlich an einer Gruppe von SchülerInnen einer Neuen Mittelschule getestet werden. Der hohe bürokratische Aufwand und die COVID-19-Krise haben diesen Teil der Erhebung allerdings unmöglich gemacht.

Der ausgewählte Text zur Österreichischen Bundesverfassung und die Multiple-Choice-Fragen (inklusive der richtigen Antworten) sind hier im Anhang A angegeben. Sie könnten Grundlage einer nachfolgenden Untersuchung sein.

<https://www.parlament.gv.at/PERK/VERF/WAS/index.shtml> zuletzt abgerufen am 31.7.2020

#### Was ist eine Verfassung?

Als Verfassung werden heute besondere und sehr spezielle Gesetze bezeichnet, die die Grundlage für staatliches Handeln bilden und die Einrichtung und Ausübung von politischer Herrschaft regeln. In einer Verfassung finden sich also etwa die Regeln dafür, wie ein Staat aufgebaut ist und wer Gesetze beschließen kann.

#### Regeln für Staat und Politik

"Ausübung politischer Herrschaft" bedeutet, dass eine Verfassung nicht nur festlegt, welche Einrichtungen es geben soll. Sie regelt auch, wie Entscheidungen (also zum Beispiel Gesetze oder Urteile von Gerichten) getroffen werden sollen, was die einzelnen Einrichtungen des Staates tun dürfen, und wo Grenzen gesetzt werden.

In der Verfassung steht, dass alle Organe des Staates nur auf der Basis von Gesetzen tätig werden dürfen. Hier ist geregelt, welche staatlichen Einrichtungen es gibt, wie die Regierung gebildet wird, welche Verantwortung sie hat und wie die Verwaltung aufgebaut werden soll. Hier wird festgelegt, dass Gerichte und RichterInnen unabhängig entscheiden müssen, und hier wird auch festgelegt, wie die staatlichen Einrichtungen kontrolliert werden.

Mit einer Verfassung wird der Anspruch erhoben, den Aufbau eines Staates grundsätzlich zu regeln. Das bedeutet auch, dass alles, was in diesem Staat geschehen kann, genauen Regeln folgen muss und Beschränkungen unterliegt.

## **Verfassungsrealität und politische Praxis**

Wenn von der Verfassung eines Staates gesprochen wird, kann aber auch eine Beschreibung davon gemeint sein, wie Abläufe in einem Staat tatsächlich funktionieren: Wer verfügt über Einfluss, wer bestimmt Themen, wer kann Projekte verhindern, oder wie kommen Entscheidungen zustande.

In Österreich ist es z. B. so, dass die Bundesverfassung in sehr vielen Staatsangelegenheiten eine zentrale Stellung für das Parlament vorsieht. Tatsächlich dominieren aber die Regierung und die Regierungsparteien weite Teile der Politik. So wird etwa in den Medien regelmäßig berichtet, dass „sich die Regierung auf ein Gesetz geeinigt hat“. Selbstverständlich wird der Gesetzentwurf dann noch dem Nationalrat und dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorgelegt. Aber selbst wenn dort nach intensiven Diskussionen noch Änderungen vorgenommen werden, bleibt in der Öffentlichkeit oft der Eindruck, dass letztendlich nicht das Parlament, sondern die Regierung Gesetze beschließt.

Neben der formalen Verfassung gibt es die "gelebte" Verfassung - die sogenannte Realverfassung. Die Realverfassung beschreibt die verschiedenen informellen (im Gegensatz zu den formellen) Abläufe, die im politischen Geschehen wirksam werden. So wird der Einfluss der Bundesregierung, der Landeshauptleute oder der politischen Parteien klar. Sie können sich aber nie über die rechtliche Verfassung hinwegsetzen.

## **Der Grundkonsens in Staat und Politik**

Eine Verfassung stellt mit ihren Regeln Erwartungen an alle, die im Staat Funktionen haben und Verantwortung tragen. Die Erfüllung dieser Erwartungen ist keine Selbstverständlichkeit – zum Beispiel, dass das Parlament ausführlich über Gesetze diskutiert oder RichterInnen unabhängig sind. Daher müssen diese Erwartungen besonders geschützt werden. Und daher muss alles, was vom Parlament beschlossen wird und was die Regierung tut, auch an der Verfassung gemessen werden. Es muss überprüft werden, ob das, was in der Politik und im Staat geschieht, den Regeln entspricht, die die BürgerInnen dafür aufgestellt haben. Die Verfassung muss daher von allen BürgerInnen eines Staates, vor allem aber von den politischen Parteien und ihren VertreterInnen im Parlament akzeptiert werden. Sie soll Grundlage ihres politischen Handelns sein.

Die Verfassung soll Stabilität sichern. Das heißt auch, dass Verfassungen nicht einfach geändert werden können.

In Österreich kann die Verfassung nur geändert werden, wenn mindestens die Hälfte der Abgeordneten zum Nationalrat bei der Abstimmung anwesend ist und sich zwei Drittel von ihnen für die Änderung aussprechen. Außerdem müssen Verfassungsgesetze ganz genau als solche bezeichnet werden. Manche Verfassungsgesetze können nur mit Zustimmung des Bundesrates geändert werden. Bei Änderungen der Grundprinzipien der Bundesverfassung muss sogar das Volk darüber abstimmen.

## Grund- und Menschenrechte

Vor allem aber soll eine Verfassung auch die Rechte und Freiheiten jedes Menschen im Staat und gegenüber dem Staat regeln. Sie sichert und garantiert die Menschenrechte und die Grundrechte. Das sind z. B. das Recht auf Leben, das Verbot von Folter und unmenschlicher Strafe oder das Verbot der Sklaverei. Dazu gehört das Grundrecht, dass alle Menschen "vor dem Gesetz gleich sind" und somit von den Einrichtungen des Staates gleich behandelt werden müssen. Auch über ihre Rechte muss sachlich, und nicht einfach willkürlich, entschieden werden. Das Recht auf Privatleben und damit zum Beispiel der Schutz vor willkürlichen Hausdurchsuchungen oder Überwachung ist durch die Verfassung garantiert.

Ebenso Teil der Grund- und Menschenrechte sind das Recht auf freie Meinung und das Recht auf Information. Auch das Recht, sich in der Öffentlichkeit zu versammeln und zu demonstrieren sowie das Recht, einen Verein oder eine Partei zu gründen, sind Grundrechte. Es gibt ein Grundrecht auf Familiengründung und die Achtung des Familienlebens. Diese und andere Rechte sollen garantieren, dass Menschen in Freiheit und ohne Angst leben können, dass die Maßnahmen, die in Gesetzen getroffen werden, möglichst fair und gerecht sind, und dass jeder Mensch, dessen Rechte verletzt worden sind, Schutz erhält und seine Rechte durchsetzen kann.

*784 Wörter*

### 1. Gruppe: Multiple-Choice-Test:

Eine Verfassung regelt:

- X aus welchen Institutionen ein Staat aufgebaut ist.
- O wer zum Verfassen von politischen Texten berechtigt ist.
- X wie eine Regierung gebildet werden kann.
- O dass die stimmenstärkste Partei regieren darf.
- X wie Gesetze gemacht werden.

„Verfassung“ nennt man:

- O die Gesamtheit der Gesetze in einem Staat.
- X ein Regelsystem, wie ein Staat aufgebaut ist und wie im Staat Gesetze beschlossen werden.

- ☐ alle Gesetze die vom Parlament beschlossen worden sind.
- ☐ von staatlichen Organisationen verfasste wichtige Texte.
- ☒ spezielle Gesetze, die die Grundlage staatlichen Handelns bilden und die Ausübung politischer Herrschaft regeln.

Kreuzen Sie die wahren Aussagen an:

- ☒ Die Verfassung soll Grundlage des politischen Handelns sein.
- ☐ Die Verfassung kann nur geändert werden, wenn mindestens zwei Drittel der Abgeordneten zum Nationalrat anwesend sind und sich davon mehr als die Hälfte für die Änderung ausspricht.
- ☐ Dass das Parlament ausführlich über Gesetze diskutiert und Richter unabhängig sind, ist selbstverständlich.
- ☐ Die Verfassung soll rasch und effizient an die politischen Gegebenheiten angepasst werden können.
- ☐ Änderungen der Grundprinzipien der Bundesverfassung können durch eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Nationalrat erfolgen.

Grund- und Menschenrechte ...

- ☒ umfassen unter anderem das Recht auf Leben und das Verbot von Folter oder unmenschlicher Strafe.
- ☐ regeln unter anderem den Besitz und die Veräußerung von Grund und Boden.
- ☐ bilden ein von der Verfassung unabhängiges eigenständiges Regelwerk.
- ☒ sollen garantieren, dass die Menschen in einem Staat in Freiheit und ohne Angst leben können.
- ☐ gelten nur, wenn dadurch keine anderen Gesetze verletzt werden.

*Überlegungen zur Durchführung:*

Liest jede/r allein? Eventuell ist der Text für die meisten SchülerInnen zu schwer. Denkbar wäre auch je zu zweit oder zu dritt, mit Besprechen etwaiger schwieriger Wörter.

## 2. Gruppe: freies (und gebundenes) Nacherzählen:

„Schreiben Sie auf, an was von dem gelesenen Text Sie sich erinnern können!“

(In einer zweiten Phase die gleiche Frage je zu den vier Abschnitten / Überschriften)

Der Text wird mit zwei Schulklassen getestet.

1. Gruppe: Sehr genau durchlesen, dann Multiple-Choice-Fragen beantworten. Dabei steht – mit zeitlicher Beschränkung – der Text zur Verfügung. (Es geht mehr um die Erfassung der Verständlichkeit als um die „Behaltenserfassung“).
2. Gruppe: 1x genau durchlesen, dann freies Nacherzählen. Zuerst völlig frei, danach mit Zusatz-Stimuli wie etwa: „Geben Sie an, inwiefern die Verfassung Regeln für Staat und Politik vorgibt!“ „Geben Sie an, inwiefern die Grund- und Menschenrechte mit der Verfassung zu tun haben!“

Es wird dann gezählt, wie viele Kerninformationen (Propositionen) aufgezählt wurden. Werden wichtige Nominalphrasen und Inhalte übernommen und paraphrasiert?

Möglicherweise ist eine Pilotierung nötig, d.h. die Situation soll vorher mit einzelnen Personen / Schülern durchgespielt werden.

Informationen und Antragsformulare für die Durchführung von wissenschaftlichen Untersuchungen an Schulen:

<https://www.bildung-bgld.gv.at/service/formulare-downloads/wiss.Untersuchungen>

Formular: Ansuchen um Genehmigung zur Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen

<http://www.bildung-noe.gv.at/index.php/allgemeines.html>

Information zur Genehmigung empirischer Untersuchungen



## Anhang B: die konkrete Auswahl der Texte

### Texte der Parteien:

#### SPÖ:

##### spö umwelt parteiprogramm website social-media:

Für die Textsorte *Parteiprogramm* wurde das Kapitel 8 „Die Pflicht zur Erhaltung unseres Planeten“, Seiten 44-47 ausgewählt. Das umfasst eine Einleitung und 9 Absätze mit Unterüberschriften mit insgesamt 1296 Wörtern.

<https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf> abgerufen 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurde in der Rubrik „Wofür wir stehen“ die Seite Saubere Umwelt ausgewählt. Sie ist am 15.2.2020 im oberen Teil der Homepage zu finden – als einzigem Artikel zur Umwelt auf der ersten Ebene.

Im Zuge der COVID-19-Krise wurden die Webseiten umgestaltet. Derselbe Artikel mit demselben URL ist am 28.6.2020 nicht mehr auf der ersten Ebene zu finden. Drei Absätze mit insgesamt 139 Wörtern (dann Verlinkung zum Parteiprogramm)

<https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/umweltschutz-ist-eine-frage-der-gerechtigkeit/> abgerufen 15.2.2020

Für die Textsorte Social-Media-Beitrag wurde auf der Facebook-Seite in der Rubrik „Beiträge“ der Suchbegriff „Umwelt“ eingegeben (6.4.2020). Da die ersten acht angezeigten Beiträge insgesamt nur 63 Wörter enthielten, wurden die Beiträge eins bis sechzehn kumuliert – mit insgesamt 294 Wörtern – für die Verständlichkeitsanalyse verwendet.

<https://www.facebook.com/Sozialdemokratie/>

##### spö bildung parteiprogramm website social-media:

Für die Textsorte *Parteiprogramm* wurde das Kapitel 5, Bildung als Schlüssel zur Freiheit“, Seiten 33-36, ausgewählt. Das umfasst die Einleitung und neun Absätze mit Unterüberschriften mit insgesamt 1298 Wörtern.

<https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf> abgerufen 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurde in der Rubrik „Wofür wir stehen“ die Seite „Beste Bildung“ ausgewählt – 2 Absätze mit insgesamt 163 Wörtern und Verlinkung zum Parteiprogramm.

<https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/beste-bildung/> abgerufen am 15.2.2020<sup>93</sup>

---

<sup>93</sup> Diese Seite wurde in der Zeit bis 26.6.2020 verändert.

Für die Textsorte Social-Media-Beitrag wurde auf Facebook in der Rubrik *Beiträge* der Suchbegriff *Bildung* eingegeben. Die ersten acht Beiträge haben eine kumulierte Textmenge von 309 Wörtern.

<https://www.facebook.com/Sozialdemokratie/>

#### *spö migration parteiprogramm website social-media:*

Für die Textsorte Parteiprogramm wurde aus dem Kapitel *Herausforderungen unserer Zeit* die Überschriften „*Solidarität in einer globalisierten Welt*“ und „*Eine vielfältige Gesellschaft ...*“, Seiten 12 und 13, ausgewählt, sowie aus Kapitel 1 „*Eine solidarische Welt ist möglich*“ die Überschriften „*Fluchtursachen bekämpfen, Menschen in Not helfen*“ und „*Schutz als gemeinsame Verpflichtung*“, Seite 19, mit insgesamt 744 Wörtern.

<https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf> abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte Webseite wurde das „*SPÖ Positionspapier Flucht-Asyl-Migration-Integration*“ vom 13. September 2018 ausgewählt (über den Suchbegriff „*Migration*“). Dieses umfasst drei Absätze und bei den Maßnahmen fünf Aufzählungen mit 28 Punkten. Insgesamt sind es 664 Wörter.

Am 15.2.2020 noch von der ersten Ebene verlinkt, konnte am 26.6.2020 die Seite nur mehr über die Suche (Suchbegriff *Migration*) gefunden werden. Auf erster Ebene finden sich zu diesem Zeitpunkt keine Beiträge zum Thema „*Migration*“. <https://www.spoe.at/2018/09/13/spoe-positionspapier-flucht-asyl-migration-integration/>

Für die Textsorte Social-Media wurde auf <https://www.facebook.com/Sozialdemokratie/> der Suchbegriff „*Migration*“ eingegeben. Die ersten acht gefilterten Beiträge sind aus den Jahren 2015 bis 2018 haben insgesamt 251 Wörter.

<https://www.facebook.com/page/77393060080/search/?q=migration> abgerufen am 10.7.2020

#### **GRÜNE:**

##### *grüne umwelt programm website social-media*

Für die Textsorte Parteiprogramm wurde aus dem Kapitel 1 *Umwelt und Wirtschaft* Unterkapitel 1.2 *Umwelt und Natur schützen*, Seiten 24 bis 30, mit 6 Unter-Überschriften und insgesamt 2538 Wörter ausgewählt.

<https://www.gruene.at/partei/programm/parteiprogramm> abgerufen 14.2.2020

Für die Textsorte Webseite wurde vier Artikel zum Thema Umweltschutz ausgewählt, die am 27.3.2020 direkt von der Homepage aufgerufen werden konnten. Die Artikel bestehen aus jeweils drei bis fünf Absätzen mit insgesamt

992 Wörtern.

<https://www.gruene.at/> abgerufen am 27.3.2020

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurde auf der Facebook-Seite in der Rubrik „Beiträge“ der Suchbegriff „Umwelt“ eingegeben, die ersten 8 Beiträge mit insgesamt 301 Wörtern ausgewählt. (Emojis wurden entfernt.)

<https://www.facebook.com/diegruenen/> abgerufen am 8.4.2020

#### *grüne\_bildung\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte Parteiprogramm wurde aus Kapitel 3, *Offene und solidarische Gesellschaft*, das Unterkapitel 3.1 *Bildung*, Seiten 40 bis 44, mit 7 Unterüberschriften, und insgesamt 1444 Wörtern ausgewählt.

<https://www.gruene.at/partei/programm/parteiprogramm>, abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurde am 8.4.2020 ein Artikel auf der ersten Ebene der Webseite gefunden, zwei weitere Artikel der zweiten Ebene wurden unter der Rubrik „aktuelle Artikel“ ausgewählt.<sup>94</sup> Diese bestehen aus je 3 bis 4 Absätzen mit insgesamt 582 Wörtern.

<https://www.gruene.at/> abgerufen am 8.4.2020

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurde bei Beiträgen mit dem Suchbegriff *Bildung* acht Beiträge (von 2010 bis 2017) aufgerufen.<sup>95</sup> Die kumulierte Textmenge macht 242 Wörter aus.

<https://www.facebook.com/diegruenen/> abgerufen am 4.4.2020

#### *grüne\_migration\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte Parteiprogramm wurde aus Teil II, *Politische Perspektiven*, Kapitel 3 *Offene und solidarische Gesellschaft*, aus 3.11 *Sprachliche, kulturelle und ethnische Minderheiten*, die Unterüberschrift „neue Minderheiten“, Seiten 56/57 und 3.12 „*Fluchtursachen*“, Seiten 67/58 ausgewählt; sowie aus Kapitel 5 Österreich im internationalen Gefüge Unterkapitel 5.4 „*Flüchtlingspolitik*“, Seite 75. Insgesamt ist es ein Text mit 1274 Wörtern.

<https://www.gruene.at/partei/programm/parteiprogramm> abgerufen am 14.2.2020

Auf der Webseite der „Grünen“ gibt es (am 8.7.2020) keine Suchfunktion und keinen Schwerpunkt „*Migration*“. Unter „aktuelle Artikel“ auf der Startseite ist der 81. Artikel schließlich zum Thema.

Über die URL kommt man durch Weglöschen auf [www.gruene.at/themen](http://www.gruene.at/themen) auf eine alphabetische geordnete Themenliste. Unter „*Migration*“ stößt man auf eine größere Anzahl von thematisch passenden Artikel – die allerdings zum allergrößten Teil aus der Zeit vor der Regierungsbeteiligung sind. Es wurden zwei Artikel mit insgesamt 711 Wörtern ausgewählt.

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurde auf <https://www.facebook.com/diegruenen/> der Suchbegriff „*Migration*“ eingegeben. Die erste acht Beiträge sind aus den Jahren 2016 bis 2019

---

<sup>95</sup> Die aktuellen Beiträge sind am 4.4.2020 ausschließlich der COVID-19-Krise gewidmet.

und haben gesamt 659 Wörter. (Ein Beitrag über ein griechische Flüchtlingslager ist für einen SM-Beitrag ungewöhnlich lang.)

<https://www.facebook.com/page/21759893033/search/?q=migration> abgerufen am 10.7.2020.

## NEOS:

### *neos\_umwelt\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Programm* wurde aus *Unsere Pläne für ein neues Österreich Stand 2016* das Kapitel „Umwelt und Lebensqualität“, Seiten 117 bis 127 ausgewählt – mit 25 Unter-Überschriften und insgesamt 2430 Wörtern. Einige davon zeichnen sich durch viele Aufzählungen aus („Kriterien“, „Unsere Pläne“)

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf) abgerufen am 16.2.2020

Außerdem wurde aus dem „*Programm in einfacher Sprache*“ das Kapitel „*Nachhaltigkeit*“ ausgewählt. Es umfasst fünf Unter-Überschriften mit insgesamt 328 Wörtern. (Neben dem Thema *Umwelt* geht es hier allerdings auch um das *Pensionssystem* und den *Rechtsstaat*.)

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS\\_Programm.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS_Programm.pdf) abgerufen am 4.4.2020.

Auf der Webseite von NEOs gibt es (am 4.4.2020) keine inhaltlichen Bereiche auf erster Ebene. Inhaltliche Themenbereiche sind am Ende der Seite unter *Erfahre mehr / Programm* zu finden. Nach Klicken auf „N – Nachhaltigkeit“ (ohne eines der Programm-PDFs zu öffnen) wird ein Text ausgewählt. Zusätzlich wird ein Text über die „ökologische Steuerrevolution“ ausgewählt, der direkt von der Seite „*programm/nachhaltigkeit*“ aufgerufen werden kann. Beide Texte zusammen haben 452 Wörter.

<https://www.neos.eu/programm/nachhaltigkeit> abgerufen am 4.4.2020

<https://www.neos.eu/steuerrevolution>, abgerufen am 4.4.2020

Für die Textsorte Social-Media-Beitrag werden die ersten acht Beiträge ausgewählt, die bei Eingabe des Suchbegriffs „Umwelt“ in der Rubrik „*Beiträge*“ erscheinen. Die Textauswahl umfasst insgesamt 226 Wörter.

<https://www.facebook.com/NeosDasNeueOesterreich/> abgerufen am 4.4.2020

### *neos\_bildung\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Programm* wurde aus *Unsere Pläne für ein neues Österreich Stand 2016* das Kapitel „*Bildung*“ Seiten 25 bis 37, ausgewählt. Der Textteil beinhaltet 10 Zwischenüberschriften und insgesamt 2802 Wörter.

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf) abgerufen am 16.2.2020

Aus dem Programm für einfache Sprache wurde „Schule“ auf den Seiten 9 und 10 ausgewählt, sechs Absätze mit insgesamt 245 Wörtern.

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS\\_Programm.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS_Programm.pdf), abgerufen am 16.2.2020

Auf der Webseite von NEOs gibt es (am 4.4.2020) keine inhaltlichen Bereiche auf erster Ebene. Inhaltliche Themenbereiche sind am Ende der Seite unter *Erfahre mehr / Programm* zu finden. Nach Klicken auf „S – Schule“ wird ein Text ausgewählt.<sup>96</sup>

Von dieser Seite lässt sich der Text „Mittlere Reife – kein Kind zurücklassen“ aufrufen. Beide Texte zusammen umfassen 536 Wörter.

<https://www.neos.eu/programm/schule>, abgerufen am 4.4.2020

<https://www.neos.eu/programm/schule/mittlere-reife> abgerufen am 4.4.2020

Für die Textsorte „Social-Media-Beitrag“ wurde in der Rubrik „Beiträge“ der Suchbegriff „Bildung“ eingegeben. Die kumulierte Textmenge macht 254 Wörter aus.

<https://www.facebook.com/NeosDasNeueOesterreich/> abgerufen am 4.4.2020

#### *neos\_migration\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Parteiprogramm* wurde aus den Kapitel „Grund- und Menschenrechte“ die Unterüberschrift „Asylpolitik“, Seiten 19/20, sowie das gesamte Kapitel „Integration“, Seiten 141 bis 144, ausgewählt. Beide beinhalten auch Aufzählungen. Insgesamt sind dies 1274 Wörter.

[https://www.neos.eu/\\_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf](https://www.neos.eu/_Resources/Persistent/93d3dcb15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf) abgerufen am 16.2.2020

Auf der Webseite von NEOs gibt es (am 4.4.2020) keine inhaltlichen Bereiche auf erster Ebene. Unter der Rubrik „Aktuelles“ finden sich Artikel zur Migration – die jedoch allesamt eigentlich Social-Media-Beiträge sind. Da es auch keine Suchfunktion gibt, müssen Social-Media-Beiträge auch für die Webseite ausgewertet werden.

Für die Textsorte Social-Media-Beitrag wurde auf <https://www.facebook.com/NeosDasNeueOesterreich/> der Suchbegriff „Migration“ eingegeben. Die ersten acht Beiträge sind aus den Jahren 2013 bis 2019 und haben insgesamt 301 Wörter.

---

<sup>96</sup> Dieser Text ist weitgehend ident mit dem Text „Schule“ aus dem Programm in einfacher Sprache – nur dass nicht für jeden Satz eine neue Zeile begonnen wird.

<https://www.facebook.com/page/327450964017497/search/?q=migration> abgerufen am 10.7.2020.

## ÖVP:

### *övp\_umwelt\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte „Parteiprogramm“ wurde aus das Kapitel III-4 Leben und Umwelt, ein lebenswertes Österreich, Seiten 32 bis 36, ausgewählt<sup>97</sup> - 14 Absätze beziehungsweise Zwischenüberschriften mit insgesamt 1040 Wörtern.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf> abgerufen am 14.2.2020

Auf der Webseite befand sich (am 8.4.2020) auf der ersten Ebene nur ein Artikel zum Thema Umwelt (von insgesamt 38). Es sind vier Absätze mit zwei Zwischenüberschriften und insgesamt 173 Wörtern.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/>, abgerufen am 8.4.2020

Für die Textsorte „Social-Media-Beitrag“ wurde in der Rubrik „Beiträge“ der Suchbegriff „Umwelt“ eingegeben. Die ersten acht Beiträge umfassen kumuliert 230 Wörter.<sup>98</sup>

<https://www.facebook.com/Volkspartei/>, abgerufen am 4.4.2020

### *övp\_bildung\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte „Parteiprogramm“ wurde Kapitel III-5 *Bildung und Kultur: Neue Chancen, neue Perspektiven*, Seiten 37 bis 40, ausgewählt – 12 Absätze bzw. Unter-Überschriften mit insgesamt 1036 Wörtern.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf>, abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte Webseite waren (am 8.4.2020) drei (von 38) Artikel auf der ersten Ebene zum Thema „Bildung“ – 13 Absätze mit kumuliert 715 Wörtern.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/>, abgerufen am 8.4.2020

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurden die ersten acht Artikel mit dem Suchbegriff „Bildung“ ausgewählt, insgesamt 263 Wörter.

<https://www.facebook.com/Volkspartei/>, abgerufen am 4.4.2020

---

<sup>97</sup> Diese Kapitel thematisiert allerdings auch den *Schutz des ungeborenen Leben, Gesundheitssystem und Eigenverantwortung* oder *hochwertige regionale Lebensmittel*

<sup>98</sup> Hashtags und Links am Ende der Beiträge wurden weggelassen, aber nicht, wenn sie innerhalb der Beiträge vorkamen.

### *övp\_migration\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Parteiprogramm* gibt es im Kapitel

„Gesellschaft und Generationen: Für Wahlfreiheit und Chancengerechtigkeit“ 2 Absätze zum Thema Migration, Seite 29, sowie im Kapitel „Europa und die Welt, Modell Österreich“ einen Absatz (Wir bekennen uns dazu, aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen verfolgten Menschen Schutz und Hilfe zu gewähren), Seite 43.

Insgesamt umfasst der Text 159 Wörter.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf> abgerufen 14.2.2020

Auf der Webseite <https://www.dieneuevolkspartei.at/> (abgerufen am 8.7.2020) sind von 60 Artikel drei zum Thema Migration. Nach Entfernen der Bilder und der eingefügten Zitate (außerhalb des Fließtextes) ergibt das eine Textmenge von 592 Wörtern.

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Lage-in-Griechenland> abgerufen am 8.7.2020

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Null-Toleranz-bei-Ausschreitungen-in-Wien> abgerufen am 8.7.2020

<https://www.dieneuevolkspartei.at/Trennung-Asyl-Zuwanderung> abgerufen am 8.7.2020

Für die Textsorte Social-Media-Beitrag wurde auf <https://www.facebook.com/Volkspartei/> der Suchbegriff „Migration“ eingegeben.

Die erste acht Beiträge sind aus den Jahren 2017 bis 2019 und haben insgesamt 269 Wörter.

<https://www.facebook.com/page/15078244418/search/?q=migration> abgerufen am 10.7.2020.

### **FPÖ:**

#### *fpö\_umwelt\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Parteiprogramm* wurde das Kapitel 2 *Heimat, Identität und Umwelt*, Seiten 5 und 6, ausgewählt – 11 Absätze ohne Zwischenüberschriften mit insgesamt 416 Wörtern.<sup>99</sup>

[https://www.fpoe.at/fileadmin/user\\_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011\\_graz\\_parteiprogramm\\_web.pdf](https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf), abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurde auf der Homepage der Suchbegriff<sup>100</sup> „Umwelt“ eingegeben – vier Artikel mit jeweils ein bis drei Zwischenüberschriften und insgesamt 1218 Wörtern. (Bilder und Bildunterschriften wurden entfernt.)

<https://www.fpoe.at/>, abgerufen am 8.4.2020

---

<sup>99</sup> Hier geht es auch um *Leitkultur, Selbstbestimmungsrecht der Völker* oder *Tierschutz*. Die zwei Absätze direkt zum Thema Umwelt hätten aber nicht die für die Analyse notwendige Mindestzahl von 100 Wörtern gehabt.

<sup>100</sup> Das Suchfeld erscheint nach Anklicken des Menü-Symbols rechts oben auf der Homepage

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurden die ersten acht Artikel in der Rubrik *Beiträge* mit dem Suchbegriff *Umwelt* gewählt. Kumuliert sind das 436 Wörter.

[https://www.facebook.com/pg/fpoe/posts/?ref=page\\_internal](https://www.facebook.com/pg/fpoe/posts/?ref=page_internal), abgerufen am 4.4.2020

#### *fpö\_bildung\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Parteiprogramm* wurde das Kapitel 8 *Bildung, Wissenschaft und Kultur*, Seite 14 und 15, ausgewählt.

10 Absätze ohne Zwischenüberschriften mit insgesamt 432 Wörtern.

[https://www.fpoe.at/fileadmin/user\\_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011\\_graz\\_parteiprogramm\\_web.pdf](https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf), abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurden in der Rubrik *Aktuell* (über das Menüsymbol rechts oben auf der Homepage) die ersten fünf thematisch passenden Artikel ausgewählt. Bei fünf Überschriften und acht Zwischenüberschriften sind das 1080 Wörter.

<https://www.fpoe.at/>, abgerufen am 8.4.2020

Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurden mit dem Suchbegriff *Bildung* acht zum Teil sehr weit zurückliegende Beiträge gefunden. Fünf konnten tatsächlich dem Thema *Bildung* zugeordnet werden. Das sind insgesamt 261 Wörter.

[https://www.facebook.com/pg/fpoe/posts/?ref=page\\_internal](https://www.facebook.com/pg/fpoe/posts/?ref=page_internal), abgerufen am 4.4.2020

#### *fpö\_migration\_programm\_website\_social-media*

Für die Textsorte *Parteiprogramm* gibt es im Kapitel 2 „*Heimat, Identität und Umwelt*“, Seite 5, drei Absätze (4-6), die dem Thema Migration zugeordnet werden können.

Zusätzlich wurden einzelne Sätze aus den Kapiteln 3, 6, 7 und 10 als zum Thema passend integriert: Kapitel 3 *Recht und Gerechtigkeit*, Seite 7, vorletzter Absatz; Kapitel 6 *Gesundheit*, Seite 12, letzter Absatz; Kapitel 7 *Sicherheit*, Seite 13, Absatz 7 und Kapitel 10 *Europa der Vielfalt*, Seite 17, 2. Absatz.

Insgesamt sind das 213 Wörter (124 Wörter davon drei Absätze aus Kapitel 2).  
[https://www.fpoe.at/fileadmin/user\\_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011\\_graz\\_parteiprogramm\\_web.pdf](https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf), abgerufen am 14.2.2020

Für die Textsorte *Webseite* wurden (am 8.7.2020) die zwei Artikel zum Thema Migration ausgewählt, die auf erster Ebene unter „Aktuell“ zu finden waren. Insgesamt sind das 827 Wörter.

<https://www.fpoe.at/artikel/deutscher-innenminister-seehofer-geht-illegalen-und-schleppern-auf-den-leim/> abgerufen am 8.7.2020

<https://www.fpoe.at/artikel/totalversagen-der-oevp-bei-zuwanderung-asyl-und-integration/> abgerufen am 8.7.2020



Für die Textsorte *Social-Media-Beitrag* wurde auf <https://www.facebook.com/fpoe/> das Stichwort „Migration“ eingegeben. Die ersten acht Beiträge sind aus den Jahren 2017 bis 2020 und teilweise sehr kurz. Sie machen insgesamt 206 Wörter aus.

<https://www.facebook.com/page/169051073236170/search/?q=migration> abgerufen am 10.7.2020

## **Die ausgewählten „staatstragenden“ Texte von der Webseite des Parlaments und von der Webseite des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz**

### **parlament\_website\_parlament-verfassung-staatsgrundgesetz**

Auf der Webseite des Parlaments <https://www.parlament.gv.at/> wurde unter dem Register „Parlament erklärt“ drei (längere und zusammenhängende) Texte ausgewählt:

„Das österreichische Parlament“ 11 Unter-Überschriften mit 594 Wörtern

<https://www.parlament.gv.at/PERK/PARL/index.shtml> abgerufen am 30.3.2020

„Was ist eine Verfassung?“<sup>101</sup> 5 Unter-Überschriften mit 784 Wörtern

<https://www.parlament.gv.at/PERK/VERF/WAS/index.shtml> abgerufen am 30.3.2020

„Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Bürger von 1867“ 8 Unter-Überschriften mit 1990 Wörtern

<https://www.parlament.gv.at/PERK/HIS/STAGRU/index.shtml> abgerufen am 30.3.2020

Das ergibt insgesamt 3368 Wörter.

### **parlament\_website\_leichte-sprache**

Auf der Parlaments-Webseite in leichter Sprache, <https://www.parlament.gv.at/LESP/>, abgerufen am 30.3.2020, wurden die Texte unter den folgenden Rubriken ausgewählt:

„Was finde ich hier“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/WFH/>

„Das Parlamentsgebäude“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/GEB/>

„Demokratie in Österreich“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/DEM/>

---

<sup>101</sup> Die Textverständlichkeit dieses Textes sollte ursprünglich auch anhand von Multiple-Choice-Tests und freies sowie „gebundenes“ Nacherzählen durch SchülerInnen einer Neuen Mittelschule getestet werden. (siehe Anhang A)

„Wer arbeitet im Parlament?“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/WAP/>

„Was ist die Bundesregierung?“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/BREG/>

„Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung“

<https://www.parlament.gv.at/LESP/ITMB/>

Insgesamt ergibt das eine Textmenge von 785 Wörtern.

### **bmsgpk\_corona-info-zum\_download**

Auf der Webseite des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz <https://www.sozialministerium.at/> gelangt man über „aktuelle Informationen zum Coronavirus“ auf „Coronavirus – Informationen zum Download“:

<https://www.sozialministerium.at/Informationen-zum-Coronavirus/Coronavirus---Informationsmaterial-zum-Download.html> abgerufen am 30.4.2020.

Von dieser Seite wurden sieben Texte von – zum Teil merkwürdig kurzen – PDFs mit insgesamt 232 Wörtern ausgewählt.

Zusätzlich wurden auf <https://www.sozialministerium.at/Informationen-zum-Coronavirus/Coronavirus---Haeufig-gestellte-Fragen.html> (abgerufen am 30.4.2020) Texte aus den ersten 3 Kategorien „Zahlen, Daten, Fakten“, „Maßnahmen in Österreich“ und „Mund- und Nasenschutz“ ausgewählt – je 49 Fragen und Antworten mit insgesamt 4344 Wörtern.

## Anhang C: Übersicht der Themen in den Parteiprogramme

Der Auszug aus der Excel-Datei „Übersicht\_Themen\_Parteiprogramme“ gibt einen Überblick über das Vorkommens der Inhaltsbereiche Wohnen, Arbeit, Umwelt, Bildung, Sicherheit und Migration in den Parteiprogrammen der österreichischen Parlamentsparteien.

Partei/ Text- sorte	Thema	Text- länge (Wör- ter)	Link / Seite	Anmerkungen
<b>ÖVP</b>			<a href="https://www.dieneuevolkspartei.at/">https://www.dieneuevolkspartei.at/</a>	
<b>Partei- pro- gramm</b>			<a href="https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf">https://www.dieneuevolkspartei.at/Files/Grundsatzprogramm-0KoYDM.pdf</a>	49 Seiten, außer Bildung und Umwelt sind die Themen kaum abgedeckt. (nur einzelne oft kurze Absätze)
	Arbeit		.22	ein Absatz zu Arbeitnehmer und Arbeitgeber
	Bildung und Kultur	1036	(24), 37-40	davon 2 Absätze von 14 zum Thema Kunst
	Wohnen		.36	1 Absatz
	Leben und Umwelt	1040	32-36	14 Absätze bzw. Unterüberschriften (Schutz des ungeborenen Lebens, Würde des Menschen, Gesundheitssystem und Eigenverantwortung, hochwertige regionale Lebensmittel, 2 Absätze zum Klimaschutz, ländlicher Raum, Wohnen, Sport...)
	Migration		29, 43	2 Absätze zu Zuwanderung und Integration, 1 Absatz zu Asyl
	Sicherheit		.20	ein Absatz zur allg. Wehrpflicht
<b>Web- site alllg.</b>			<a href="https://www.dieneuevolkspartei.at/100-Projekte.html">https://www.dieneuevolkspartei.at/100-Projekte.html</a>	Website kaum thematisch strukturiert, 81 Artikel darunter einige wenige zu Sicherheit, Migration, Klima, Bildung. Bei Artikel 32 jedoch Link zu "100 Projekte für Österreich" (die thematisch zuordenbar sind) 4.4.2020: nur mehr 38 Artikel <a href="https://www.dieneuevolkspartei.at/Download/100_Projekte.pdf">https://www.dieneuevolkspartei.at/Download/100_Projekte.pdf</a>
	Arbeit		Artikel 84-88	eher zum Wirtschaftsstandort
	Bildung und Kultur		Artikel 76 -83	
	Wohnen		Artikel 62-64	
	Leben und Umwelt		Artikel 92-94	
	Migration		Artikel 1-13	
	Sicherheit		Artikel 14-29	
<b>Social Media</b>			<a href="https://www.facebook.com/pg/Volkspartei/posts/?ref=page_internal">https://www.facebook.com/pg/Volkspartei/posts/?ref=page_internal</a>	
	Arbeit			Suchbegriff "Arbeit" wenig relevante B. aber verm. ausreichend
	Bildung			Suchbegriff "Bildung" ausreichend aber teils weit zurückliegende B.
	Wohnen			Suchbegriff "Wohnen" ausreichend aber teils weit zurückliegend
	Umwelt / Klima			Suchbegriffe "Klima" und "Umwelt" ausreichend Beiträge aber teils alt
	Migration			Suchbegriff "Migration" ausreichend B.
	Sicherheit			Suchbegriff "Sicherheit" ausreichend B.

Partei/ Text- sorte	Thema	Text- länge (Wör- ter)	Link / Seite	Anmerkungen
<b>SPÖ</b>			<a href="https://www.spoe.at/">https://www.spoe.at/</a>	
Partei- pro- gramm			<a href="https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf">https://www.spoe.at/wp-content/uploads/sites/739/2018/12/Parteiprogramm2018.pdf</a>	60 Seiten, <b>alle Themen abgedeckt</b>
	Arbeit	954	30-32	
	Bildung	1298	33-36	
	Wohnen	796	41-43	nur 2 von 6 Absätzen direkt zum Wohnen (sonst, ländlicher Raum, öff. Verkehr, Sport)
	Umwelt / Klima	1296	44-47	samt Tierschutz und Landwirtschaft
	Migration	744	12-13, 19	Die Herausforderungen unserer Zeit - eine vielfältige Gesellschaft, // Kapitel 1 Eine solidarische Welt ist möglich - Fluchtursachen bekämpfen, Menschen in Not helfen, Schutz als gemeinsame Verpflichtung
	Sicherheit	1374	36-40	Kapitel 6, Sicherheit ist sozial
<b>Website allg.</b>				
	Arbeit	116	<a href="https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/gute-arbeit-fuer-alle/">https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/gute-arbeit-fuer-alle/</a>	dann Verlinkung zum Partei-Programm (PP)
	Bildung	163	<a href="https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/beste-bildung/">https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/beste-bildung/</a>	dann Verlinkung zum Partei-Programm
	Wohnen	713	<a href="https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/leistbares-wohnen/">https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/leistbares-wohnen/</a> <a href="https://www.spoe.at/2019/01/25/weniger-miete-mehr-zum-leben/">https://www.spoe.at/2019/01/25/weniger-miete-mehr-zum-leben/</a>	dann Verlinkung zum Partei-Programm, bzw. zum 3-Punkteplan Wohnen (Textmenge inkl. 3-Punkte-Plan)
	Umwelt / Klima	139	<a href="https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/umweltschutz-ist-eine-frage-der-gerechtigkeit/">https://www.spoe.at/wofuer-wir-stehen/umweltschutz-ist-eine-frage-der-gerechtigkeit/</a>	dann Verlinkung zum PP
	Migration	664	<a href="https://www.spoe.at/2018/09/13/spoe-positionspapier-flucht-asyl-migration-integration/">https://www.spoe.at/2018/09/13/spoe-positionspapier-flucht-asyl-migration-integration/</a>	
	Sicherheit		<a href="https://www.spoe.at/?s=sicherheit">https://www.spoe.at/?s=sicherheit</a>	Artikel "Sicherheit ist sozial" <b>ident mit Kap. 6 PP</b>
<b>Social Media</b>			<a href="https://www.facebook.com/pg/Sozialdemokratie/posts/?ref=page_internal">https://www.facebook.com/pg/Sozialdemokratie/posts/?ref=page_internal</a>	Rubrik "Beiträge"
	Arbeit			Suchbegriff "Arbeit" ausreichend Beiträge
	Bildung			Suchbegriff "Bildung" ... ausreichend Beiträge
	Wohnen			Suchbegriff "Wohnen" ... ausreichend B.
	Umwelt / Klima			Suchbegriff "Klima" 6(relevante) Beiträge, Suchbegriff "Umwelt" ausreichend B.
	Migration			Suchbegriff "Migration" ausreichend B. aber tw. weit zurückliegend
	Sicherheit			Suchbegriff "Sicherheit" ausreichend Beiträge aber tw. weit zurückliegend (2017, 2015, ...)

Partei/ Text- sorte	Thema	Text- länge (Wör- ter)	Link / Seite	Anmerkungen
<b>FPÖ</b>			<a href="https://www.fpoe.at/">https://www.fpoe.at/</a>	
Partei- programm			<a href="https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf">https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf</a>	17 Seiten, bis auf "Bildung" und "Sicherheit" sind die Themen kaum abgedeckt.
	Arbeit		.10	Arbeitsmarkt" und "Gleichwertigkeit vom Arbeits- und Kapitaleinkommen"
	Bildung	432	13-15	Kapitel 8 "Bildung, Wissenschaft, Kunst und Kultur"
	Wohnen		.7	1 Absatz bzw. Satz in Kapitel 3 "Recht und Gerechtigkeit"
	Umwelt / Klima	416		von 11 Absätzen nur 2 zur Umwelt (Kapitel 2: Heimat, Identität und Umwelt)
	Migration		.5	2 Absätze,
	Sicherheit		.13	Kapitel 7 "Sicherheit"
Website allg.			<a href="https://www.fpoe.at/no_cache/medien/pressemeldungen/">https://www.fpoe.at/no_cache/medien/pressemeldungen/</a>  <a href="https://www.fpoe.at/newsliste/">https://www.fpoe.at/newsliste/</a>  <a href="https://www.fpoe.at/wahlprogramm-nrw-2019/mit-sicherheit-fuer-oesterreich-fair-sozial-heimat-treu/">https://www.fpoe.at/wahlprogramm-nrw-2019/mit-sicherheit-fuer-oesterreich-fair-sozial-heimat-treu/</a>	Rubrik Medien" mit > 650 OTS-Meldungen zurückgehend bis August 2019 (kein Filter möglich). (4.4.2020: bis Oktober 2019)  Rubrik "Aktuell" mit > 250 Artikel (3-4 Absätze) zurückgehend bis November 2019, (4.4.2020: zurückgehend bis 6.1.2020)  Rubrik "Themen" mit Wahlprogramm, Parteiprogramm, Parlament, Leitantrag, Publikationen ... Wahlprogramm mit je wenigen Absätzen zu Arbeit, Umwelt, Wohnen, Migration und Sicherheit (... ohne Bildung). wurde bis 5.4.2020 entfernt,
	Arbeit		<a href="https://www.fpoe.at/wahlprogramm-nrw-2019/arbeitnehmer-und-betriebe-steuerlich-entlasten/">https://www.fpoe.at/wahlprogramm-nrw-2019/arbeitnehmer-und-betriebe-steuerlich-entlasten/</a>  <a href="https://www.fpoe.at/newsliste/kategorie/arbeit-und-soziales/">https://www.fpoe.at/newsliste/kategorie/arbeit-und-soziales/</a>	4 Absätze zu Steuerreform und "Fachkräfte im Inland ausbilden".  15 Artikel zu "Arbei und Soziales"
	Bildung		<a href="https://www.fpoe.at/newsliste/kategorie/bildung/">https://www.fpoe.at/newsliste/kategorie/bildung/</a>	15 Artikel zum Thema "Bildung"

	Wohnen		<a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/leistbares-wohnen-durch-modernes-mietrecht/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/leistbares-wohnen-durch-modernes-mietrecht/</a>	4 Absätze
	Umwelt / Klima	399	<a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/wirksamer-umweltschutz-ohne-klimahysterie/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/wirksamer-umweltschutz-ohne-klimahysterie/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/umweltbewusster-und-leistbarer-verkehr/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/umweltbewusster-und-leistbarer-verkehr/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/news-liste/">https://www.fpo.e.at/news-liste/</a>	Vereinzelte Artikel in den Rubriken "Wirtschaft, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft" bei "Aktuelles"
	Migration		<a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/nein-zu-massenzuwanderung-und-willkommenspolitik/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/nein-zu-massenzuwanderung-und-willkommenspolitik/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/heimat-und-identitaet/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/heimat-und-identitaet/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/asyl/">https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/asyl/</a>	4 Absätze 3 Absätze 15 Artikel zum Thema "Asyl"
	Sicherheit		<a href="https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/sicherheit-fuer-die-heimat/">https://www.fpo.e.at/wahlprogramm-nrw-2019/sicherheit-fuer-die-heimat/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/landesverteidigung/">https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/landesverteidigung/</a> <a href="https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/inneres/">https://www.fpo.e.at/news-liste/kategorie/inneres/</a>	4 Absätze 15 Artikel zum Thema "Landesverteidigung" 16 Artikel zum Thema "Inneres"
Social Media			<a href="https://www.facebook.com/pg/fpo.e/posts/?ref=page_internal">https://www.facebook.com/pg/fpo.e/posts/?ref=page_internal</a>	Beiträge (etwas überschneidend mit der Startseite, aber weniger Filme und Bilder), viel zu "Sicherheit" und "Migration" neben Aktuellem wie jetzt Corona-Virus oder ORF-
	Arbeit			nur 1 relevanter Beitrag unter Suchbegriff "Arbeit" (Valentinstag und gleicher Lohn)
	Bildung			unter Suchbegriff "Bildung" ausreichend
	Wohnen			unter Suchbegriff "Wohnen" ausreichend Beiträge (zurück bis 2013)
	Umwelt / Klima			9 Beiträge unter Suchbegriff "Klima", 16 zum Thema "Umwelt"
	Migration			sehr viele Beiträge
	Sicherheit			sehr viele Beiträge

Partei/ Text- sorte	Thema	Text- länge (Wör- ter)	Link / Seite	Anmerkungen
<b>Grüne</b>			<a href="https://www.gruene.at/">https://www.gruene.at/</a>	
<b>Parteipr o-gramm</b>			<a href="https://www.gruene.at/parteiprogramm">https://www.gruene.at/parteiprogramm</a>	<b>Arbeit, Bildung, Umwelt sehr ausführlich, Migration mittel, Sicherheit und Wohnen kaum abgedeckt.</b>
	Arbeit	3387	30-39, 72	
	Bildung		40-44	ohne "Kunst und Kultur"
	Wohnen		S. 17	nur 1 Absatz "Grundversorgung und Infrastruktur"
	Umwelt / Klima		24-30, 71, 77	1.2. Umwelt und Natur schützen; für ein ökologisches Europa
	Migration		55-58, 75	3.1 sprachliche, kulturelle, ethnische Minderheiten, 3.2 Einwanderungspolitik, 5.4 Flüchtlingspolitik
	Sicherheit		16, 73, 77	kommt kaum vor, nur gelegentliche kurze Texte zur sozialen Sicherheit, 5.3. Aktive Neutralitätspolitik, Überwinden der Abschreckungsstrategie
<b>Web-site allg.</b>				rel. unübersichtlich. "Themen" schwer zu finden nicht aktuell - Kritik an der "Regierung" ... <b>5.4.2020 offensichtlich überarbeitet:</b>
	Arbeit		<a href="https://www.gruene.at/themen/sozial-gerecht">https://www.gruene.at/themen/sozial-gerecht</a>	9 Forderungen und 17 direkt verlinkte Artikel
	Bildung		<a href="https://www.gruene.at/schwerpunkte/die-gruene-schule">https://www.gruene.at/schwerpunkte/die-gruene-schule</a> <a href="https://www.gruene.at/themen/bildung-wissenschaft">https://www.gruene.at/themen/bildung-wissenschaft</a>	unter "Schwerpunkte". Ein Absatz mit Links zu 8 weiteren Artikel 10 Punkte, Links zu 20 weiteren Artikel
	Wohnen		<a href="https://www.gruene.at/wohnen">https://www.gruene.at/wohnen</a> <a href="https://www.gruene.at/themen/wohnen">https://www.gruene.at/themen/wohnen</a>	1. unter "Schwerpunkte". Artikel mit Links zu 4 weiteren Artikel 2. 8 Forderungen und Links zu 5 Artikel +/- deckungsgleich wie oben
	Umwelt / Klima		<a href="https://www.gruene.at/themen/umwelt">https://www.gruene.at/themen/umwelt</a> <a href="https://www.gruene.at/themen/migration">https://www.gruene.at/themen/migration</a>	Artikel, sowie 7 Downloads, darunter "Grünes Umweltprogramm" (PDF 16 Seiten)
	Migration		<a href="https://www.gruene.at/themen/menschen-grundrechte">https://www.gruene.at/themen/menschen-grundrechte</a> <a href="https://www.gruene.at/themen/sicherheit">https://www.gruene.at/themen/sicherheit</a>	9 Punkte und < 11 Links zu weiteren Artikel 9 Punkte und > 19 Links zu Artikel
	Sicherheit		<a href="https://www.gruene.at/themen/justiz">https://www.gruene.at/themen/justiz</a>	9 Punkte und > 8 Links zu weiteren Artikel 8 Punkte und > 14 Links zu Artikel
<b>Social Media</b>			<a href="https://www.facebook.com/pg/diegruenen/posts/?ref=page_internal">https://www.facebook.com/pg/diegruenen/posts/?ref=page_internal</a>	
	Arbeit			Suchbegriff "Arbeit" sehr verdünnt aber vermutlich ausreichend Beiträge
	Bildung			Suchbegriff "Bildung" sehr viele (tw. sehr alte) Beiträge
	Wohnen			Suchbegriff "Wohnen" ausreichend Beiträge
	Umwelt / Klima			Suchbegriffe "Umwelt" und "Klima" viel aber z.T. alt
	Migration			Suchbegriff "Migration" wenige (4-5) relevante Beiträge
	Sicherheit			Suchbegriff "Sicherheit" ausreichend Beiträge

Partei/ Text- sorte	Thema	Text- länge (Wör- ter)	Link / Seite	Anmerkungen
<b>NEOs</b>			<a href="https://www.neos.eu/">https://www.neos.eu/</a>	
<b>Partei- pro- gramm</b>			<a href="https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/b216b67feb59d35e63e605897e63333c24faca41/Neos%20Best%20Of%20Juli%202019%20TB%204.S.ept.pdf">https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/b216b67feb59d35e63e605897e63333c24faca41/Neos%20Best%20Of%20Juli%202019%20TB%204.S.ept.pdf</a>	Positionen von A bis Z, 76 Seiten, 2019
			<a href="https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/93d3dc b15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf">https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/93d3dc b15be30105faf6a428d0f039aa1a85d6bc/NEOS-PLAENE-OESTERREICH-2016-Online-DS.pdf</a>	<b>Pläne für ein neues Österreich, 83 Blätter (160) Seiten, 2016</b> alle Themen gut abgedeckt
			<a href="https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS_Programm.pdf">https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/188579fa5382a3c08d9dda80369e064e3d0c4a7e/NEOS_Programm.pdf</a>	Programm in einfacher Sprache, 11 Seiten
			<a href="https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/053116b86d29b8069bb8fa0933f247ca3a6240d2/Positionspapier_Asy-Migration-Integration_27042017.pdf">https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/053116b86d29b8069bb8fa0933f247ca3a6240d2/Positionspapier_Asy-Migration-Integration_27042017.pdf</a>	Positionspapier Asyl, Migration, Integration
			<a href="https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/90b853">https://www.neos.eu/Re-sources/Persistent/90b853</a>	Umwelt, Nachhaltigkeit, Lebensqualität  Positionspapier CO2-Konzept
	Arbeit		65-72 (in Pläne für ein neues Österreich)	"Arbeit und Soziales"
	Bildung		25-36, 37-44	Schulbildung, Wissenschaft und Forschung
	Wohnen		81-82	
	Umwelt / Klima		117-127 (1-16), (1-14)	Umwelt und Lebensqualität, (Umwelt, Nachhaltigkeit, Lebensqualität), (Positionspapier CO2-Konzept)
	Migration		141-144, (1-15)	Integration, (Positionspapier Asyl, Migration, Integration)
	Sicherheit		149-154, (15) 19-24	Sicherheitspolitik, Grund- und Menschenrechte
<b>Web-site allg.</b>			<a href="https://www.neos.eu/programm/positionen">https://www.neos.eu/programm/positionen</a>	Reform alle nur über die "Programme" Positionen von A bis Z, Pläne für ein neues Österreich und versch. Positionspapiere verlinkt.
	Arbeit			
	Bildung			
	Wohnen			
	Umwelt / Klima		<a href="https://www.neos.eu/steuerrevolution">https://www.neos.eu/steuerrevolution</a>	
	Migration			
	Sicherheit			
<b>Social Media</b>			<a href="https://www.facebook.com/pg/NeosDasNeueOesterreich/posts/?ref=page_internal">https://www.facebook.com/pg/NeosDasNeueOesterreich/posts/?ref=page_internal</a>	
	Arbeit			Suchbegriff "Arbeit" sehr verdünnt, aber vermutlich ausreichend Beiträge
	Bildung			Suchbegriff "Bildung" ausreichend Beiträge
	Wohnen			Suchbegriff "Wohnen" ca. 5 relevante Beiträge
	Klima			ausreichend Beiträge
	Migration			Suchbegriff "Migration" ausreichend Beiträge
	Sicherheit			Suchbegriff "Sicherheit" ausreichend Beiträge - wenn auch oft alt.



## **Anhang D: Rohdaten der Textverständlichkeitsanalysen mit TextLab**

Die Rohdaten aus den TextLab-Analysen wurden in einer Excel-Datei gesammelt, ebenso passierte die weitere Manipulation und Auswertung der Daten in Excel. Die folgenden Seiten zeigen – um 90° rechts gedreht – diese Rohdaten, die von allen analysierten Texten folgende Messergebnisse beinhalten: die Anzahl der Wörter, den Hohenheimer Verständlichkeitsindex (HIX), das Ergebnis der Amstad-Formel und der 4. Wiener Sachtextformel, den Prozentsatz aller Wörter mit mehr als 16 Buchstaben, den Prozentsatz aller Sätze mit mehr als 20 Wörtern, die durchschnittliche Wortlänge in Buchstaben, die durchschnittliche Satzteil­länge in Wörtern und die durchschnittliche Satzlänge in Wörtern.

Neben den Textanalysen die auch Eingang in die Auswertung und Interpretation fanden, wurden auch einige Kontroll-Analysen gemacht: zum Beispiel wurden Texte, in denen sehr viele Aufzählungen oder Zwischenüberschriften vorkamen, auch ohne diese Aufzählungen oder Überschriften analysiert, um die Verzerrung der Ergebnisse durch diese Effekte zu prüfen (in der Tabelle in grauer Schrift). Im Allgemeinen gab es jedoch keine großen Abweichungen. Für den Verfasser dieser Arbeit überraschend zeigten die Texte mit den Aufzählungen oft sogar eine etwas geringere Textverständlichkeit. Die kürzeren „Sätze“ wurden offenbar durch im Durchschnitt längere Wörter ausgeglichen.

	Wörter	HIx	Anstadt	4. Wr. STF	Wörter>16B_in%	Sätze>20W_in%	Vortlänge_in_Buchstabe	Satzteillänge_in_Wörtern	Satzlänge_in_Wörtern
övp-programm-bildung	1036	3,6	26,14	12,61	5,02	22,39	7,07	9,96	15,46
spö-programm-bildung	1298	7,95	35,69	11,21	3,08	24,1	6,53	7,55	15,64
fpö-programm_bildung	432	3,8	35,66	12,3	3,29	28	6,77	9,91	17,04
grüne-programm-bildung	1447	3,72	24,2	12,8	4,49	31,11	7,1	8,32	16,08
neos-programm-bildung	2880	5,08	24,58	11,94	5,38	26,02	7,15	8,14	14,69
neos-programm-bildung-ohne Leitlinien und Ma	1435	6,27	31,51	11,19	4,25	29,47	6,82	7,93	15,11
neos-programm-einfach-bildung	246	19,82	65,99	5,81	0	0	5,85	5,59	7,24
Bildung gesamt (ohne einfach)	7093	4,83	29,25	12,17	4,25	26,32	6,92	8,78	15,78
övp-programm-umwelt	1040	8,02	32,06	11,34	4,04	11,69	6,79	7,7	13,51
övp-programm-umwelt_reduziert	163	2,3	18,33	13,89	3,68	33,33	7,1	8,58	18,11
spö-programm-umwelt	1296	4,65	27,67	12,6	3,63	30,26	6,75	8,1	17,05
fpö-programm_umwelt	416	1,7	15,25	14,08	3,37	40,91	6,89	9,04	18,91
grüne-programm-umwelt	2538	2,43	24,86	13,23	3,59	35,71	6,96	9,25	18,11
neos-programm-umwelt	2430	6,55	25,22	12,47	3,85	15,98	7,06	7,53	12,57
neos-programm-einfach-umwelt	328	19,68	59,1	6,93	0	2,22	5,64	5,21	7,29
Umwelt gesamt (ohne einfach und reduziert)	7720	4,67	25,01	12,74	3,70	26,91	6,89	8,32	16,03
Umwelt gesamt (ohne einfach aber mit ÖVP reduziert)		3,53	22,27	13,25	3,62	31,24	6,95	8,50	16,95
övp-programm-migration	159	7,87	30,99	11,49	2,52	0	6,69	7,95	13,25
spö-programm-migration	744	7,8	32,08	11,52	2,69	22	6,55	7,59	14,88
fpö-programm-migration	213	3,15	23	14,25	4,23	30,77	7,15	8,19	16,38
grüne-programm-migration	859	2,08	21,45	13,64	5,81	41,3	7,23	8,96	18,7
neos-programm-migration	1274	4,65	9,18	13,56	5,66	23,86	7,35	7,68	14,66
Migration gesamt (ohne reduziert)	3249	5,11	23,34	12,89	4,18	23,59	6,99	8,07	15,57

	Wörter	HIX	Amstad	4. Wr. STF	Wörter>16B_in%	Sätze>20W_in%	Vortlänge_in_Buchstabe	Satzteillänge_in_Wörtern	Satzlänge_in_Wörtern
övp-website-bildung	720	5,57	35,86	11,79	2,78	30,23	6,42	9,73	16,74
spö-website-bildung	168	15,33	53,09	7,7	1,19	14,29	5,8	8,4	12
fpö-website-bildung	1078	6,54	34	11,63	3,53	26,98	6,58	7,43	17,11
grüne-website-bildung	2015	7,04	29,83	11,58	4,32	10,49	6,94	8,43	12,44
grüne-website-bildung_ohne-Aufzählungen	1622	7,27	32,92	11,17	3,76	11,9	6,85	8,67	12,87
grüne-website-bildung_nur-Aufzählung	398	6,92							
grüne-website-bildung-neu_(8.4.2020)	580	9,51	38,45	10,42	2,93	27,03	6,39	7,25	15,68
neos-website-bildung	528	16,09	52,08	7,95	0,95	6,52	6,06	7,04	11,48
Bildung gesamt (ohne grün alt)	3074	10,61	42,70	9,90	2,28	21,01	6,25	7,97	14,60
övp-website-umwelt	173	12,76	49,97	8,73	0,58	21,43	6,01	7,21	12,36
spö-website-umwelt	144	15,26	40,4	9,05	1,39	6,67	6,13	6	9,6
fpö-website-umwelt	1212	7,87	37	11,21	2,64	30	6,22	8,72	17,31
grüne-website-umwelt	989	8,84	39,38	10,87	2,33	23,44	6,25	9,7	15,45
neos-website-umwelt	444	12,84	38,59	9,15	2,93	4,35	6,5	6,35	9,65
Umwelt gesamt	2962	11,51	41,07	9,80	1,97	17,18	6,22	7,60	12,87
övp-website-migration	592	11,4	43,62	9,67	2,2	20,45	6,11	8,58	13,45
spö-website-migration	664	7,9	21,67	11,88	5,03	8,77	7,22	7,57	11,16
fpö-website-migration	826	7,7	34,77	11,66	2,3	21,82	6,43	8,26	15,02
grüne-website-migration	711	4,96	27,91	12,52	4,08	29,55	6,76	8,99	16,14
neos-website-migration	301	11,02	29,19	10,25	2,68	14,29	6,44	6,93	10,64
Migration gesamt (ohne Neos)	2793	7,99	31,99	11,43	3,40	20,15	6,63	8,35	13,94
Migration gesamt mit SM von NEOS		8,596	31,432	11,196	3,258	18,976	6,592	8,066	13,282

	Wörter	HIX	Amstad	4. Wr. STF	Wörter>16B_in%	Sätze>20W_in%	Vortlänge_in_Buchstabe	Satzteillänge_in_Wörtern	Satzlänge_in_Wörtern
övp-sm-bildung	263	14,82	51,98	8,16	1,93	8,33	6,06	7	10,79
spö-sm-bildung	300	17,98	55,04	7,91	0,65	10,71	5,73	6,42	11
fpö-sm-bildung	261	15,64	55,99	8,05	3,45	10,53	5,72	9	13,74
grüne-sm-bildung	256	19,45	62,72	5,59	0,84	11,11	5,31	5,09	8,85
neos-sm-bildung	254	17,05	57,3	7,02	0,78	0	5,86	7,79	10,71
Bildung gesamt	1334	16,99	56,61	7,35	1,53	8,14	5,74	7,06	11,02
övp-sm-ummwelt	230	16,48	51,96	8,29	1,32	4,17	5,93	6,91	9,5
spö-sm-ummwelt	294	18,08	54,51	7,98	1,72	3,13	5,74	6,93	9,09
fpö-sm-ummwelt	436	14,88	47,62	8,46	3,2	7,89	6,18	7,95	11,5
grüne-sm-ummwelt	300	19,09	59,5	6,82	0,33	5,56	5,5	6,4	8,36
neos-sm-ummwelt	226	18,5	54,75	6,61	1,34	6,9	5,95	5,6	7,72
Umwelt gesamt	1486	17,41	53,67	7,63	1,58	5,53	5,86	6,76	9,23
övp-sm-migration	269	11,48	42,64	8,89	3,01	19,05	6,15	8,31	12,67
spö-sm-migration	251	12,23	36,52	10,34	3,2	3,57	6,46	6,94	8,93
fpö-sm-migration	206	15,76	49,59	8,71	0,49	4,17	6	7,63	8,58
grüne-sm-migration	659	14,23	44,71	9,62	1,85	8,47	6,21	6,34	10,97
grüne-sm-migration-ohne-Beitrag-Dziedzic	343	13,52	41,45	9,65	1,46	5,41	5,91	6,45	9,27
neos-sm-migration	301	11,02	29,19	10,25	2,68	14,29	6,44	6,93	10,64
Migration gesamt (mit Dziedzic)	1686	12,94	40,53	9,56	2,25	9,91	6,25	7,23	10,36

	Wörter	HIX	Amstad	4. Wr. STF	Wörter>16B_in%	Sätze>20W_in%	Vortlänge_in_Buchstabe	Satzteillänge_in_Wörterm	Satzlänge_in_Wörtern
<b>Website Parlament</b>									
parlament-website-leichte-sprache	785	19,08	59,64	7,25	1,91	0	5,77	5,65	6,13
parlament-website-österr.-parlament	595	11,64	41,35	10,58	2,35	6,56	6,42	7,26	9,75
parlament-website-bundesverfassung	785	12,15	49,63	10,13	1,02	27,08	5,95	7,62	16,35
parlament-website-staatsgrundgesetz	1990	9,4	43,48	10,27	3,17	19,69	6,26	9,48	15,67
<b>Website Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz</b>									
bmsgpv-website-schutzmaßnahmen-corona	232	17,66	55,94	6,07	0,86	8,7	5,45	8	10,09
bmsgpv-website-häufige-fragen	4341	10,06	39,55	10,73	2,67	13,13	6,36	8,05	12,13
bmsgpv-website-häufige-fragen_ohne Datum	4262	9,18	38,69	10,97	2,72	14,69	6,38	8,51	13,32

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Ich erkläre außerdem, dass die vorliegende Arbeit bei keiner anderen Institution (Fachhochschule, Universität, Pädagogische Hochschule oder vergleichbare Bildungseinrichtung) zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht wurde.

Wien 5.8.2020      Sevd Korku  
Ort, Datum                      Unterschrift